



TANZ
MAI:COMPANY
Rockoko

28.-31. 5. 2026
Hamburg | Kampnagel, k6



BLACK KEYS

Ein Bluesrock-Duo
schreit sich frei



**VERFLUCHT
NORMAL**

Ein Top-Biopic
über Tourette



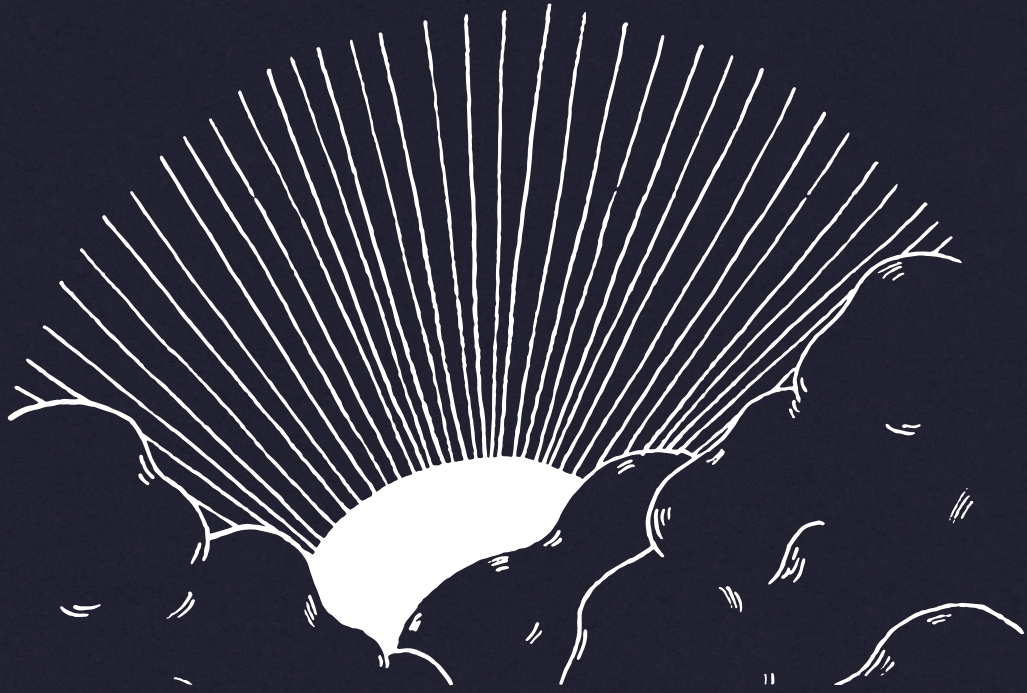
DROR MISHANI

Ein Liebesroman
voller Lügen

DIE FESTIVAL-SAISON IST ERÖFFNET! Wo es jetzt laut wird

José González

AGAINST THE DYING OF THE LIGHT – TOUR



25.05.2026 MÜNSTER

26.05.2026 DRESDEN

27.05.2026 HAMBURG

10.10.2026 DÜSSELDORF

18.11.2026 MÜNCHEN

20.11.2026 BERLIN

21.11.2026 FRANKFURT

kultunews

Wir schreiben Kulturgeschichten



11 MAISIE PETERS

Foto: Ella Pavlides

musik

4 Pop

6 **TITEL** Black Keys

22 Jazz + Klassik

film

24 Kino

26 **TITEL** Verflucht normal

36 Streaming

buch

42 Literatur

46 **TITEL** Dror Mishani

48 Krimi

live

56 Klubs + Konzerte

64 Kunst + Kultur

special

50 **TITEL** Tanz MAI:COMPANY

52 **TITEL** Festivals

38 Kids + Teens

musik



Foto: Oskar Funke

Konstantin Gropper feiert das 20-jährige Jubiläum seines Bandprojekts **GET WELL SOON** und kündigt für 2026 gleich zwei neue Alben an. Zunächst erscheint „Minus the Magic“ am 22. Mai und überrascht mit einem rauen Rocksound: Als Mittvierziger verneigt sich Gropper vor den Helden seiner Jugend wie Sonic Youth, Teenage Fanclub und natürlich

auch Nirvana. Pure Nostalgie ist es allerdings nicht, wenn er in „When they cheer they’re wrong“ etwa singt: „When the pricks can’t hide their grin/That’s when you know, man“. In diesen Tagen fällt es auch mittelalten Männern nicht schwer, noch mal so richtig auf Zinne zu sein. cs

Foto: Nils Heurner



MATTHIAS JORDAN

In dieser Ausgabe dreht sich alles um echte, handgemachte Musik – von Menschen für Menschen. Dafür stehen nicht nur Acts wie die Black Keys oder Broken Social Scene, sondern auch Plattformen wie **qobuz**, die sich den KI-Algorithmen und Waffengeschäften anderer Anbieter explizit entgegenstellen. Ihr wollt Musik hören, ohne dabei ein schlechtes Gewissen zu haben?

Werft doch mal einen Blick auf die Seite 20!

AUS SPRACHLOSIGKEIT WIRD STÄRKE

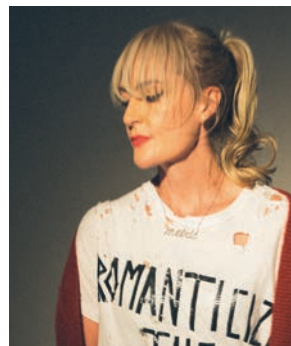
Wie geht man als Sängerin damit um, seine Stimme zu verlieren? Im Fall von Indie-Künstlerin **GIA MARGARET** bedeutet es, nicht nur nicht aufzugeben, sondern noch stärker zurückzukommen. Aufgrund einer Stimmbandverletzung konnte die Amerikanerin jahrelang nicht singen. Margaret hat viel aus dieser Situation gelernt und so auch zu sich selbst gefunden. Mit dieser gewonnenen Stärke und ihrer wieder geheilten Stimme zeigt sie jetzt mit dem Album „Singing“, wie viel gesagt werden kann – mit und ohne Worte. *gj*

Foto: Graham Tolbert



**„I was a starving artist
but I was fearless/
Now I don't know
what we are.“**

Aus: Victim of Luck



METRIC schlagen auf „Romanticize the Dive“ die Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Zurück in New York, dem Ort ihres Kennenlernens, entsteht ein roher Indie-Sound, der Entwicklung und Sehnsucht einfängt. Sängerin Emily Haines besingt dabei den Mut, die eigene Jugend neu zu beleben. *isc*

Foto: Alex Lockett



VON DER DUNKELHEIT INS LICHT

Das fünfte Album der **BLEACHERS** „Everyone for ten Minutes“ vertont in elf Songs Themen wie Generationskonflikte, Trauer, Ehe und unsere Unfähigkeit, über den Tod zu sprechen. Getragen von viel Saxofon und Blasinstrumenten, entwickelt die Band rund um den Starproduzenten Jack Antonoff einen optimistischen Sound, in dem sich New-Jersey-Einflüsse mit Folkpop und Indie-Elementen verbinden. Dabei nehmen Emotionen freien Lauf: mal melancholisch, mal wütend – und teils überraschend humorvoll. *isc*



Foto: Romeo Okwara

EINFACH NUR SCHREIEN

Auf ihrem neuen Album gehen die **BLACK KEYS** mit uns zu ihren Wurzeln zurück.
Warum funktioniert das noch immer?

➤ Was ist das Geheimnis der Black Keys? Seit 25 Jahren schaffen Dan Auerbach und Patrick Carney das wenn nicht Unmögliche, dann doch immerhin sehr Unwahrscheinliche: Sie sind im Mainstream erfolgreich mit einer Musik, die eigentlich seit Ewigkeiten aus dem Mainstream verschwunden ist. Der Bluesrock des Duos, sein puristischer Ansatz, seine Liebe für mehr oder minder obskure Pioniere des Genres, das alles sollte doch eigentlich in die nischigste aller Nischen verbannt sein – und doch wissen wir alle, wer die Black Keys sind. Wie machen sie das?

Das neue Album „Peaches!“ könnte die Antwort liefern. Es gibt weniger Aufschluss darüber, was die Black Keys ihren Fans bedeuten, als darüber, was Musik für die Black Keys bedeutet. Angefangen hat alles mit einer Tragödie: Dan Auerbachs Vater Chuck hatte gerade erst einen Schlaganfall überstanden, als bei ihm im letzten Herbst Krebs diagnostiziert wurde, an dem er inzwischen verstorben ist. Eine schwierige Zeit, wie auch Auerbachs Kindheitsfreund und Bandkollege

Carney erkannt hat: „Es wäre gut für Dan, etwas zu tun zu haben.“ Und im Fall der Black Keys kann dieses Etwas nichts anderes sein, als ein Album aufzunehmen.

Keine Zeit, Songs zu schreiben, keine Zeit, sich ein Konzept zu überlegen. Stattdessen ging es direkt in Auerbachs Studio, mit drei Gastmusikern im Schlepptau. Ein Album sollte daraus eigentlich nicht werden. „Wir haben einfach nur gejammt, für uns“, sagt Auerbach. „Ich glaube, die Krankheit meines Vaters hat dazu geführt, dass mir alles scheißegal war, ich wollte einfach nur schreien.“ Das Resultat sei das natürlichste Black-Keys-Album seit dem Debüt „The big Come up“ aus dem Jahr 2002. „Damals habe ich Songs vorbeigebracht, die wir nur so halb konnten, und wir haben sie einfach gespielt.“



Peaches!
erscheint am 1. Mai

Die Songs auf „Peaches!“ kommen aus dem Fundus, den die Black Keys eigentlich für ihre DJ-Sets zusammengestellt haben. Entsprechend ist die Bandbreite größer

MUSIK

„Ich will, dass es als großartiges Black-Keys-Album wahrgenommen wird.“ Dan Auerbach

als noch auf „Delta Kream“, dem letzten Coveralbum von 2021, auf dem sich das Duo ausschließlich dem Hill Country Blues widmete. Zwar finden sich auch hier wieder Tracks von Genrelegenden wie R. L. Burnside und Junior Kimbrough, aber auch Lieder von Rocker George Thorogood und der britischen Band Dr. Feelgood. Wer sich dabei die Originale anhört, wird nur wenig Ähnlichkeiten finden – immerhin haben die Black Keys ihre Versionen quasi in Echtzeit aufgenommen, ohne sie zu proben. Auerbach musste den anderen die Akkordwechsel per Nicken signalisieren und auch schon mal selbst auf das Effektpedal von Gitarrist Kenny Brown stampfen, wenn der den Einsatz verpasst hatte. Das ist auch der Grund, warum Auerbach „Peaches!“ gar nicht als Coveralbum sieht: „Ich will, dass es als großartiges Black-Keys-Album wahrgenommen wird.“

Auch die Tragödie im Hintergrund ist bei „Peaches!“ immer wieder zu erahnen – hätte man zwischenzeitlich vergessen, dass die Black Keys Blues spielen, hier wird es deutlich wie lange nicht. Die Mundharmonika in „It’s a Dream“ kippt manchmal in ein Kreischen, das so schmerzhaft wie kathartisch klingt. Und Orgel und Hintergrundgesang geben „She does it right“ ein wenig Gospel-Atmosphäre. Die beiden letzten Songs der Platte sind die längsten, für den Schlusstrack „Nobody but you Baby“ gönnt sich die Band sogar mehr als sieben Minuten, in denen sie hypnotisch um ein und denselben Akkord kreist. Das Thema Familie ist hier nicht weit, stammt das Original doch von Junior Kimbrough, der Blueslegende, der die Keys schon mal eine ganze EP gewidmet haben – und dessen Sohn Kinney Kimbrough in „Fireman ring the Bell“ als zweiter Drummer zu hören ist.

Vermutlich liegt hier das Erfolgsgeheimnis der Black Keys: Sie sind Musiker und Songwriter, klar, aber mehr als alles andere sind sie Fans. Sie wissen, was ihr Publikum an ihrer Musik liebt, weil sie selbst dasselbe an der Musik ihrer Inspirationen lieben. Ein bisschen ist es, als hätte man zwei gute Freunde, die sich bestens mit obskurer Musik auskennen – nur dass diese auch noch in Nashville leben und die Songs gleich selbst interpretieren, statt sie einfach nur aufzulegen. Dazu passt auch das Foto auf dem Albumcover, das wie schon das Artwork zu „Delta Kream“ von dem US-Fotografen William Eggleston stammt. Die Band hat es nicht entworfen, aber sie hat es entdeckt – und zahllosen Fans geschenkt, die es sonst nie gesehen hätten. Dasselbe gilt für die Songs auf „Peaches!“. Wenn Fans sich von ihnen mitreißen, inspirieren, trösten lassen, wissen sie zugleich, dass es Dan Auerbach und Patrick Carney genauso ging. Wir alle sind Teil der Black-Keys-Familie.

Matthias Jordan

LIVE 6. 9. Köln | 9. 9. München



CURTIS HARDING
TOUR 2026

13.06. OLDENBURG	KULTURETAGE
20.06. STUTTGART	IM WIZEMANN
21.06. NÜRNBERG	ST. KATHARINA OPEN AIR
23.06. FRANKFURT	ZOOM
07.07. POTSDAM	WASCHHAUS POTSDAM
08.07. KARLSRUHE	ZELTIVAL @ TOLLHAUS
09.07. MÜNCHEN	MUFFATHALLE
12.07. KÖLN	EVEN FLOW FESTIVAL

/// ALL ARTISTS PRODUCTIONS Byte™ kulturnews



25 Years of
NATURALLY 7
Eine neue Dimension der „Vocal Play - A capella performance“
Pure Magie.

27. Mai. Mainz - Frankfurter Hof	17. Okt. Karlsruhe - Konzerthaus
28. Mai. Dortmund - Konzerthaus	18. Okt. Gersthofen - Stadthalle
29. Mai. Dortmund - Konzerthaus	20. Okt. Aalen - Stadthalle
30. Mai. Coesfeld - Theater	21. Okt. Mannheim - Capitol
31. Mai. Neunkirchen - N.Gebälsehalle	22. Okt. München - Prinz Regenten Theater
1. Jun. Stuttgart - Theaterhaus	23. Okt. Monheim - Kulturraffinerie K714
3. Jun. Hamburg - Laeiszhalle	24. Okt. Soest - Stadthalle
4. Jun. Paderborn - PaderHalle	25. Okt. Osterode a. H. - Stadthalle
5. Jun. Nürnberg - Meistersingerhalle	27. Okt. Öhringen - KULTURA
6. Jun. Bad Homburg - Kurtheater	29. Okt. Ransbach-Baumbach - Stadthalle
7. Jun. Bonn - Brückenforum	30. Okt. Berlin - Fontane Haus
28. Jul. Freiburg - Zeltmusik Festival	
31. Jul. Boltenhagen - Seebrückenfest	

hypertension PROUDLY PRESENTS: reservix eventim

FLAGGE ZEIGEN

KEVIN MORBY hat eine komplizierte Beziehung zu Amerika. Auf „Little wide Open“ verabschiedet er sich vom Mittleren Westen.

Kevin, du hast „Little wide Open“ als Abschluss einer Alben-Trilogie bezeichnet, die damit begann, dass du zurück nach Kansas City gezogen bist. Wie blickst du auf diese Zeit zurück, jetzt, wo du in Los Angeles wohnst?

Kevin Morby: Ich bin 2017 eher aus logistischen Gründen nach Kansas City gezogen. Damals war ich die ganze Zeit auf Tour, und ich wollte keine teure Miete für eine Wohnung in L.A. zahlen, wenn ich sowieso nie da bin. Aber als ich in Kansas City ankam, hat es mir besser gefallen als erwartet, und dann hat mich die Pandemie dort festgehalten. Ich mag es da draußen, es ist entspannt, fast langweilig, auf eine Art, die mich kreativer sein lässt. Trotzdem wollte ich auch mal wieder Teil einer Gemeinschaft sein. Viele meiner besten Freund:innen leben an der Küste.

Zum ersten Mal hat Aaron Dessner eines deiner Alben produziert. Ist er einfach auf dich zugekommen?

Morby: Tatsächlich war das hier das erste meiner Alben, bei dem ich nicht schon lange im Voraus wusste, wer es produzieren sollte. Insofern war es ein glücklicher Zufall, als er gefragt hat. Er hat in letzter Zeit mit so vielen Popstars gearbeitet, dass ich ihn gar nicht in Erwägung gezogen hatte. Aber sobald er sich gemeldet hat, war mir klar, wieviel Sinn es ergibt.

In „Natural Disaster“ singst du über deine Unsicherheiten, auch die Zweifel an deiner eigenen Kunst. Kann man da von Imposter-Syndrom sprechen?

Morby: Ich würde sogar sagen, bei diesem Album mehr als je zuvor. Immer, wenn ich ins Studio gehe, denke ich am Anfang, dass die Musik scheiße ist. Aber wir kriegen es früher oder später hin, dass ich sie großartig finde. Die Songs auf „Little wide Open“ sind besonders ehrlich, vielleicht hat es deshalb auch besonders lang gedauert. Aaron hat mir dabei sehr geholfen.

Das Album hat etwas von einem Abschied, einem Blick zurück. Geht es in „Die young“ auch darum, dass du früher mal geglaubt hast, du würdest in echter Rock'n'Roll-Manier jung sterben?

Morby: Nein, ich glaube, das Problem war eher, dass ich und viele Freund:innen damals nicht daran geglaubt haben – und dann ist es leider einigen passiert. Wenn ich zurückblicke, denke ich: Wow, wir haben uns echt leichtsinnig verhalten, ich bin dankbar, dass ich überlebt habe.

„Little wide Open“ handelt auch vom Mythos des Mittleren Westens und Amerika allgemein.

Morby: Während die Dinge hier immer komplizierter werden, ist es mir wichtig, mich damit auseinanderzusetzen, dass ich nun mal Amerikaner bin. Als amerikanischer Künstler versuche ich, Musik zu machen, die sich amerikanisch anfühlt, aber nach der seltsamen, kreativen, abwegigen Seite des Landes. *Let my freak flag fly*, in Ermangelung einer besseren Formulierung.

Hat sich deine Beziehung zu deiner eigenen Identität als Amerikaner in der letzten Zeit verändert?

Morby: Auf jeden Fall. Amerika ist schon immer problematisch gewesen, aber gerade ist es echt gruselig. Früher habe ich eine Art Stolz gefühlt, wenn ich Leuten gesagt habe, dass ich aus den USA komme. Heute ist es mir peinlich. Ich habe das Gefühl, ich versuche seit 2016, zu verarbeiten, dass das Land, in dem ich aufgewachsen bin, sich so verändert hat.

Interview: Matthias Jordan

Little wide Open erscheint am 15. Mai.

LIVE 12. 7. Köln | 18. 7. München

BLUE IN THE FACE

Zumindest musikalisch ist **ALDOUS HARDING** so nahbar wie nie zuvor.



► „I've been away too long“, lautet die erste Zeile der Vorabsingle „One Stop“ – und tatsächlich sind seit „Warm Chris“ nun schon vier Jahre vergangen. Auch für ihr fünftes Album hat Aldous Harding wieder mit dem Produzenten John Parish gearbeitet, und die beiden setzen jetzt mit „Train on the Island“ die Entwicklung der letzten Veröffentlichungen konsequent fort: Hardings charakteristischer Grenzgang zwischen introspektivem Folk und psychedelischem Pop wird immer eingängiger, doch zugleich gelingt es ihnen auch in den nahbaren Kompositionen, diese leichte Unruhe und Verunsicherung, das Dräuende, aufrechtzuerhalten, was an ihre erste Kollaboration „Party“ aus dem Jahr 2017 gemahnt, auf der die neuseeländische Musikerin auch mit gezielten musikalischen Nadelstichen arbeitete. Ihre eigenwilligen Tanzeinlagen zeigt Harding auch wieder im Video zu „One Stop“, zudem ändert sie Akzent und Gesangsstil und scheint für den Song in verschiedene Charaktere zu schlüpfen. Der Text? Kryptisch wie immer, aber auch lustig: „I'm gonna write what I know/Things I ain't known for a long time/I met the real John Cale/He had no words, but I don't mind/I packed the stage while he ate rice“.

Hilft das Albumcover beim Dechiffrieren der neuen Songs? Harding sitzt auf dem Foto in einem Hörsaal oder Seminarraum, sie blickt in die Kamera, ihr Gesicht ist blau gefärbt. Die Redewendung „Blue in the Face“ bedeutet: etwas so lange tun, bis man erschöpft ist, oft ohne Erfolg. Das mag ein Hinweis sein, doch womöglich ist es noch ergiebiger, stellt man sich einen Hörsaal voller blaugesichtiger Harding-Hörer:innen vor. Womöglich geht es hier nicht um ein Verstehen, sondern um das Erfühlen. So sinnentleert der Ausdruck „Ausnahmekünstlerin“ meist verwendet wird – auf Aldous Harding trifft er zu. Sie ist hier Zugführerin und vielköpfiges Serviceteam, doch auf welcher Insel dieser Zug fährt, muss jede:r für sich selbst festlegen.

Carsten Schrader

Train on the Island erscheint am 8. Mai.

TOUR 19. 6. Hamburg | 21. 6. Berlin | 6. 7. München
11.–12. 7. Köln, Even Flow Festival



**DIE MUSICAL-SENSATION DES JAHRES!
1990. DAS JAHR, IN DEM ALLES ANDERS WURDE.**

★ ★ ★ ★ ★
„Wir sind am Leben“
sorgt beim Publikum für
Lachen, Tränen, Gänsehaut.
DPA

★ ★ ★ ★ ★
Wer hier nicht heult,
dem ist nicht zu helfen
NTV

★ ★ ★ ★ ★
Berlin hat einen neuen Hit:
„Wir sind am Leben“
BERLINER MORGENPOST

**DAS NEUE MUSICAL VON DEN MACHERN VON ROSENSTOLZ
JETZT IM THEATER DES WESTENS IN BERLIN**

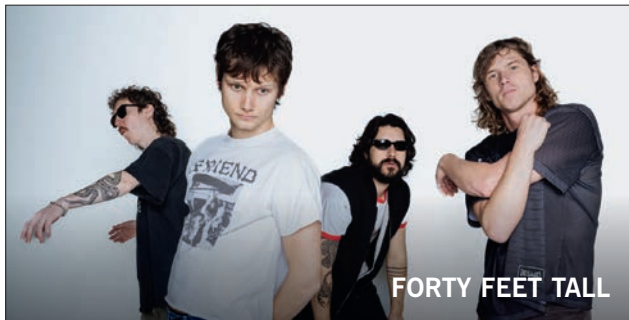


MUSICALSBERLIN.COM



BUCKETS

Foto: Jo Griffith



FORTY FEET TALL

Foto: Harper King



THE SOPHS

Foto: Eric Daniels



BULL MARKET

Foto: Donal Lakataua

DIE HEISSESTEN ACTS VON MEINEM LIEBLINGSFESTIVAL

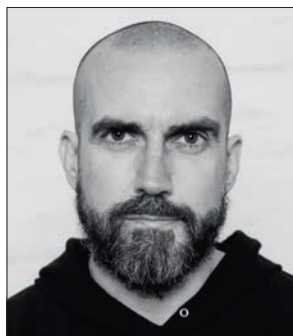


Foto: privat

JÖRG TRESP

ist nicht nur Labelchef von DevilDuck Records, sondern auch leidenschaftlicher Fan von Livemusik. Für uns hat er die heißesten Acts von seinem Lieblingsfestival, dem Treefort Festival in Boise, Idaho, gesammelt. Seinen monatlichen Plattentipp findet ihr auf Seite 17 in dieser Ausgabe, und alle zwei Wochen diskutiert Jörg mit uns in dem Podcast „The Album Club“ über aktuelle Alben.

Weezer sind zurück, nur besser! Das ist natürlich nicht so ganz ernst gemeint, aber Los Angeles haben sie gemeinsam, auch wenn die Hälfte von **BUCKETS** aus Seattle kommt. Im Juni veröffentlichten sie mit „Horse to Water“ quasi ihr Debütalbum – auch wenn sie vorher schon zwei Alben gemacht haben, aber da diese 20 bzw. 15 Minuten lang waren, würde ich sie mal als EPs bezeichnen. Große Melodien haben Buckets auf jeden Fall, und die Gitarren sind so richtig schön rotzig und krächzend wie der Gesang von Tanner Houghton, der auch ganz anders kann. Die zum Teil geschrienen Harmonien sind eine weitere Stärke der Band, übrigens genauso wie ihr Humor. Den hört man den Songs an, aber natürlich zeigt er sich live von einer noch lustigeren Seite. Wobei es hilft, dass die Band sich selbst auch nicht so ganz ernst nimmt.

BULL MARKET aus Billings (Montana) beweisen, dass Bands aus dem Nirgendwo öfter was haben, was andere nicht haben. Die Band ist vor allem live ein Hammer, aber das könnt ihr jetzt ja nicht sehen. Okay, der Name und das Konzept mit der Verkleidung als Geschäftsleute sind etwas gewöhnungsbedürftig, aber letztlich nehmen sie das Kapital auf die berühmte Schippe – und da rennen sie natürlich offene Türen bei mir ein. Im November ist ihr Album „The Nature of Business“ erschienen, und wie üblich ist es 30 Minuten lang. So lang wie die meisten ihrer Live-Shows, denn länger halten sie das Pensum ihrer Songs gar nicht durch.

THE SOPHS sind sicherlich eine der derzeit hoffnungsvollsten Bands, die soeben ihr Debüt „Goldstar“ veröffentlichten und denen man live schon anmerkt, dass sie noch nicht so lange unterwegs sind, haben sie sich doch erst 2024 in Los Angeles gefunden. Das Sextett bringt aber extrem viel Spielfreude und Abwechslung mit, und auch wenn natürlich die Beatles genannt werden, und The Strokes bei zumindest einem Song Pate standen, erschaffen die Sophs ihren eigenen Sound, der zwar super heterogen anmutet, aber doch ganz eindeutig aus einem Guss stammt. Endlich mal eine Band, die keine Hunde zu mögen scheint! Hoffentlich habe nicht nur ich auf diese Band gewartet, denn wo gibt es schon noch guten Pop?

Natürlich muss eine Band aus meiner liebsten US-Stadt Portland (Oregon) dabei sein! Und da ich sie schon einige Mal live gesehen habe, weiß ich, dass **FORTY FEET TALL** richtig gut sind. Sie sind auch wirklich keine Newcomer mehr, aber hoffentlich neu für euch, denn ihre Energie gepaart mit einer gesunden Hektik hört man aus jedem Song raus. Im letzten Jahr ist ihr Album „Clean the Cage“ erschienen, und das neue steht auch schon vor der Tür – so sagten sie mir zumindest. Sie sind eine der Bands, die wirklich viel arbeiten bzw. touren, und ihr Postpunk-Indierock ist intensiv und meist schnell und mit einem ganz eigenen Beat gesegnet, der ein bisschen braucht, um so richtig süchtig zu machen.

MUSIK



Mit gerade einmal 25 Jahren feiert Singer/Songwriterin **MAISIE PETERS** schon den zweiten Frühling.

➤ Bei Ed Sheeran unter Vertrag, eine Welttournee im Gepäck, Support für Taylor Swift – für Hochgeschwindigkeitskarrieren wie die von Maisie Peters wurde die Überholspur erfunden. Und trotzdem drückt die britische Singer/Songwriterin für ihr drittes Album den Pausenknopf: raus aus dem Medien-Karussell, weg mit den aufgebläsenen Pophymnen, ab nach Nashville. So kehrt die 25-Jährige kehrt mit „Florescence“ zu den Grundfesten des Songwritings und zu sich selbst zurück.

Die neuen, erstmalig von ihr co-produzierten Songs kreisen um eine alte und eine neue Liebe. An der alten wird sich abgearbeitet, etwa im sachten Folksong „Kingmaker“ mit Julia Michaels oder in „You You You“. Beides sind Absagen ans männliche Ego und das Eingeständnis eigener Blauäugigkeit: Wie konnte ich nur? Eine Antwort darauf findet Peters in der eigenen Obsession. „The only air that he'll breathe's my perfume“, singt sie im stampfenden Folkpop-Hit „My Regards“. Überhaupt präsentiert Peters ganz liebevoll die eigenen Unzulänglichkeiten. Totale Selbstakzeptanz, die nur einer neuen Liebe geschuldet sein kann.

Es ist ein alter Schulfreund, in den sich Peters nach ihrem letzten Album „The good Witch“ verliebt haben soll. Und es ist diese Märchengeschichte, die Peters hat wachsen lassen. Zusammengehalten wird ihr neues Album von einem Opener, der zugleich ein Mittelfinger an Schönheits- und Weiblichkeitsideale ist, und einem Closer, der zufrieden feststellt: „There's nothing like being in Love“. Wer sich diesen Frühling nicht mitverliebt, ist selbst schuld.

Felix Eisenreich

Florescence erscheint am 15. Mai.

THE BLACK KEYS



*The new album includes
"You Got to Lose"*

OUT NOW!



Foto: Dean Bradshaw

MUNA



Foto: Steve Gullick

ED O'BRIEN



Foto: Universal Music

JESSIE WARE



Foto: Tom Beard

KNEECAP

Wer hätte einst gedacht, dass ausgerechnet Sunnyboy **ED O'BRIEN** mal das emotional verwundbarste Radiohead-Mitglied wird. Und doch setzt sich der hauptberufliche Gitarrist auf seinem zweiten Soloalbum „Blue Morpho“ mit der bisher dunkelsten Phase seines Lebens auseinander – bedingt durch die Pandemie und die teilweise von dieser beeinflussten lauwarmen Landung seines Debüts „Earth“ von 2020. Das Resultat: melancholischer Psych-Folk, TripHop und Ambient, der durchaus in einem Atemzug mit Radiohead genannt werden kann. *mj*

Vor sechs Jahren hat sich **JESSIE WARE** als glitzernde Botschafterin der Tanzfläche neu erfunden. Ihre neue Platte „Superbloom“ setzt fort, was die Britin mit „What's your Pleasure?“ und „That! Feels good!“ begonnen hat: eine

überschwängliche Feier von Disco, Euphorie und Eskapismus – ergänzt um die im Titel erkennbare Liebe zu Blumen und Gärten. Mit anderen Worten: Jessie Ware blüht auf! *mj*

Passt perfekt, dass nur wenige Wochen nach dem gefeierten Comeback von Robyn auch **MUNA** ihre vierjährige Plattenpause beenden. „Dancing on the Wall“ nennt das Trio aus Los Angeles sein mittlerweile viertes Album und ist damit endgültig in der Disco angekommen. In den oft sehr verletzlichen Texten geht es um Einsamkeit und Trennungen, doch der Klub hilft, sich dennoch kraftvoll und euphorisch zu fühlen. Jede Wette, dass beim Titelsong auch Robyn auf der Tanzfläche ist und mit Tränen in den Augen mitsingt: „You're the wall that I keep banging my head against/I'm always saying,

„This time I'll get through/I end up with a bruise as a consequence/I know where to hurt myself on you“. *cs*

„Sie haben versucht, uns zu stoppen, indem sie **KNEECAP** als ‚Terroristen‘ brandmarkten, mit Absagen und mit Erklärungen des Premierministers selbst. Wir hatten alle Motivation, die wir brauchten ...“, gewohnt angriffslustig gab sich das HipHop-Trio aus Belfast vor seinem zweiten Studioalbum „Fenian“. Es ist eine vertonte Abrechnung mit der britischen Regierung. Der Grund: Immer wieder solidarisierten sich die drei Iren mit der palästinensischen Bevölkerung. Der Vorwurf: Dabei sollen sie auch Terrororganisationen wie Hamas und Hisbollah unterstützen. Die Antwort: „Fuck Keir Starmer“, wie es in der Vorabsingle „Liars Tale“ heißt. *fe*



Foto: Xander Lewis

WHO'S THAT BOY?

Er ist der derzeit spannendste Newcomer – und das liegt auch daran, dass man so gut wie nichts über **DOVE ELLIS** weiß.

► Wie aus dem Nichts ist dieser 22-Jährige aufgetaucht, der in der westirischen Hafenstadt Galway geboren wurde und mittlerweile in Manchester lebt. Gerüchten zufolge überboten sich die Majors mit ihren Angeboten gegenseitig, weil sie Dove Ellis unbedingt unter Vertrag nehmen wollten – doch der unterschrieb lieber bei dem kleinen Indielabel Black Butter Records, das dann auch Ende vergangenen Jahres sein Debütalbum digital veröffentlichte. Wenn „Blizzard“ jetzt fast ein halbes Jahr später auch endlich auf Vinyl erscheint, weiß man allerdings immer noch nicht viel mehr über Dove Ellis: Interviews lehnt er ab, und auch über seine Social-Media-Kanäle erfährt man so gut wie nichts Privates. In Zeiten des digitalen Overkills wird diese Verweigerung ja auch gern als clevere Marketingstrategie genutzt, doch schaut man sich im Netz die zahlreichen Mitschnitte seiner Auftritte an, wird man das dem introvertierten Musiker nicht ernsthaft unterstellen wollen.

Es bleibt die Musik, um Dove Ellis näherzukommen, wobei die Tatsache, dass er kurz vor der Veröffentlichung seines Debüts die Band Geese auf deren US-Tour begleitet hat, bei einer Einordnung hilft: Mit „Blizzard“ pendelt er zwischen klassischem Songwriterfolk und Kammerpop. Ellis hat die Platte selbst produziert, und auch wenn bei den fragilen Arrangements zahlreiche Instrumente wie Klavier, Klarinette, Cello und Akkordeon zum Einsatz kommen, steht natürlich sein Gesang im Zentrum. Oft singt er mit Kopfstimme, was Vergleiche mit Thom Yorke

oder Jeff Buckley, aber auch mit Beirut, Zach Condon und Conor O'Brien von den Villagers mehr als rechtfertigt. Doch Ellis' Stimme zeichnet vor allem eine enorme emotionale Bandbreite aus: Er leidet, leiert, schmachtet, plötzlich aber ist er trotzig, begehrt mit fester Stimme auf – und all das gerne auch innerhalb eines einzelnen Songs.

„Love is not the antidote to all your problems“: Dass uns die Liebe allein nicht retten wird, ist eine Botschaft, die Dove Ellis unmissverständlich formuliert. Allerdings ist der Song „Love is“ eher eine Ausnahme, denn meist lässt sich bei den poetischen, assoziativen Lyrics voller Wortspiele gar nicht so genau sagen, worum es eigentlich geht. Seine Texte sind wunderschön, und sie wollen mit subjektiver Bedeutung aufgeladen werden: „We make steam/Drawing in the shower/Dogs on the glass/A face and an ass/From the dampness of power/From the failures that we'll be in an hour“, heißt es etwa in dem Trennungssong „Features, Cash“. Es sind Texte wie dieser, mit denen uns Dove Ellis ganz nah kommt und auch in dunklen Momenten seinen Beistand anbietet. Vielleicht lässt sich „Blizzard“ als Spaziergang mit einem Freund beschreiben. Über diesen Freund wissen wir so gut wie nichts, doch erfahren können wir ganz viel.

Carsten Schrader

Blizzard erscheint am 15. Mai.

LIVE 14. + 15. 8. Hamburg, Dockville Festival

12.07.26 WÜRSELEN
14.07.26 KÖLN
15.07.26 KOBLENZ
17.07.26 ASCHAFFENBURG
19.07.26 KULMBACH
21.07.26 MARBURG
22.07.26 WIESBADEN
24.07.26 LIMBURG
25.07.26 MOSBACH
27.07.26 AUGSBURG
29.07.26 HEIDELBERG
31.07.26 CALW
01.08.26 FRIEDRICHSHAFEN



TICKETS & INFOS:
WWW.MYTICKET.DE & WWW.EVENTIM.DE

RBK FUSION PRÄSENTIERT





Foto: BSS

„ES IST, ALS WÄRST DU WIEDER BEI DEINER FAMILIE EINGEZOGEN“

1999 haben Brendan Canning und Kevin Drew **BROKEN SOCIAL SCENE** gegründet. Fast 30 Jahre später ist die Botschaft des kanadischen Kollektivs wichtiger als je zuvor.

Brendan, euer letztes Album ist fast ein Jahrzehnt her. Ist es so schwierig, alle Mitglieder von Broken Social Scene unter ein Dach zu bekommen?

Brendan Canning: Na ja, so lang war die Pause gar nicht. Wir waren ja nicht untätig in dieser Zeit, wir sind getourt, sind aufgetreten, vor und nach der Pandemie. Es ist nicht so, als wären fünf Jahre vergangen, in denen wir nicht miteinander geredet hätten. Es gab auch weiterhin Geburtstagsfeiern, Beerdigungen, all das.

Ich hatte mir vorgestellt, dass ihr eure Mitglieder wie in einem Heist-Film zusammentrommelt, während sie auf einer Farm Holz hacken.

Canning: Das wäre die romantische Hollywood-Version, aber ganz so war es nicht. (*lacht*) Immerhin haben wir mit der Arbeit an diesem Album bei Kevin zu Hause auf dem Land begonnen, wo wir gemeinschaftlich gelebt haben. Also waren Holzhacken, Schwimmen und Lachsfischen durchaus an der Tagesordnung.

Klingt idyllisch.

Canning: War es auch. Aber auch ein bisschen ... (*lacht*) Du wachst auf, und da sind direkt deine Bandkolleg:innen. Es ist, als wärst du wieder bei deiner Familie eingezogen.

Ihr seid bekanntermaßen mehr Kollektiv als Band, mit über zehn Mitgliedern und wechselnden Features auf jedem Album. Muss man da sehr kompromissbereit sein?

Canning: Na klar, du musst deine Individualität zurückstellen. Vor allem, wenn alle unter einem Dach leben oder im selben Tourbus reisen. Und ganz besonders dann, wenn es um Kunst geht.

Fällt euch das mittlerweile leichter als früher?

Canning: Nur teilweise, immerhin sind wir noch dieselben Leute wie damals. Aber vielleicht sind wir nicht mehr ganz so empfindlich, was unsere Ideen angeht. Früher hätten einzelne etwa auf einem bestimmten Gitarrenpart bestanden, heute geben wir eher mal nach. Das Wichtigste

ist, dass am Ende ein guter Song rauskommt. Es geht ja nicht nur darum, dass das Ergebnis dir selbst oder auch nur der Band gefällt – am Ende machst du Musik für andere Menschen.

Das klingt auch im Albumtitel „Remember the Humans“ an. Den kann man sowohl aus der Gegenwart lesen als auch aus einer theoretischen Zukunft, in der es die Menschheit nicht mehr gibt. Habt ihr an diese postapokalyptische Szenerie gedacht?

Canning: Ich würde sagen, der Titel hat eher etwas Ironisches: Hey, wir Menschen sind auch noch da! Aber natürlich fühlt sich die Welt aktuell gern mal postapokalyptisch an. Wir werden pausenlos mit Tragödien bombardiert: Oh, heute sind wieder Leute im Iran, im Sudan, in Palästina gestorben. Das sind alles individuelle Menschen, doch im Fluss auf dem Bildschirm geht das schnell unter. Aber es geht auch um die Begegnungen, die wir etwa auf Tournee haben – und die jüngeren Generationen immer stärker abhandeln kommen.

Gerade im Kontext von Social Media und KI-Musik wirkt euer Ansatz wie ein Gegenstatement.

Canning: Hoffentlich inspiriert unsere Art, Musik zu machen, auch immer wieder andere Menschen. Wir versuchen, uns nicht davon einengen zu lassen, wie das Konzept Band gemeinhin verstanden wird. Letztlich geht es einfach darum, zusammenzukommen und gemeinsam etwas zu schaffen. Natürlich hoffen wir auch, damit erfolgreich zu sein. Aber man darf für den Erfolg nicht sein ganzes Leben opfern – das ist auch etwas, was wir mit der Zeit gelernt haben.

Interview: Matthias Jordan

Remember the Humans erscheint am 8. Mai.

**LIVE 13. 5. Berlin, Rough Trade Store (Acoustic-Session)
19. 9. Berlin, Columbiahalle**



Fotos: Kia

ADVERTORIAL

FAHR-KÜNSTE

Entdecken und Erfahren. Mit dem vollelektrischen **Kia EV2** einen Tag auf urbaner Kultur-Tour!

► Lissabon im März 2026. Ein herrlicher Frühlingstag. In der quirligen Metropole am Tejo herrscht wie immer ein buntes Treiben. Noch ist die Stadt nicht komplett in der Hand der Touristen, und auch die Temperaturen sind erträglich. Ein ganz normaler Tag also in der Hauptstadt Portugals? Nein – denn etwas ist heute anders! Auf vielen Straßen surren futuristisch anmutende Autos herum und ziehen jede Menge neugierige Blicke auf sich. Kia hat gerufen, und alle sind gekommen, um den neuen EV2 kennenzulernen. Journalisten und Blogger bekommen für einen exklusiven Test-Drive das neueste Modell des innovativen Autobauers zu Gesicht und können für einen Tag Kunst und Fahr-Kultur genießen. Während es auf diversen Routen an den zahlreichen Street-Art-Häusern und Sehenswürdigkeiten vorbeigeht, kann man sich von dem Fahrgefühl und dem großzügigen Innenraum des vollelektrischen Fünfsitzers begeistern lassen. Schnell wird klar, dass der EV2 mit seinen markanten Elementen und dem progressiven Design wie für urbane City-Touren gemacht ist. Auch als kostengünstiger SUV kann der EV2 als Einsteigermodell in die Elektromobilität punkten. Hervorzuheben sind die



beiden einzeln verschiebbaren, neigungsverstellbaren Rücksitze der Vier-Sitzer-Variante und der bis zu 403 Liter fassende Kofferraum. Aufgeladen bietet der EV2 bis zu 453 km Reichweite. Aber unabhängig von Fakten und Zahlen ist das neueste Mitglied der EV-Reihe vor allem ein sinnliches Erlebnis. Die Scheinwerfer im „Star Map“-Design, das an Sternbilder erinnert und fröhliche Gadgets wie ein „Have A Nice Day“-Schriftzug im Türgriff machen Lust auf jede Tour. Als es Abend in Lissabon wird und die Fahrt an der erleuchteten ‚Brücke des 25. April‘ viel zu früh endet, erstrahlt auch die Ambientebeleuchtung des volldigitalen Cockpits des EV2. Inspiriert von diesem E-Erlebnis, bleibt einem nur der Wunsch, mit dem kleinen Stromer schnell wieder die nächste Kultur-Tour zu starten.

Mehr auf [kia.com](https://www.kia.com)



PLATTEN



ALBUM DES MONATS Eigentlich ist mit dem Opener von **DUA SALEH**s zweitem Album „Of Earth & Wires“ alles gesagt: Auf gezupfte Akustikgitarre und klagenden Gesang folgt ein Schrei samt industriellem Geschepper, dann ein auf Prometheus verweisender Poesie-Schnipsel. Wird Prometheus gerne stellvertretend für Fluch und Segen des technologischen Fortschritts herangezogen, zieht sich jene Dualität durch das von den Bränden in Salehs Wahlheimat Los Angeles, dem Krieg im Sudan und Abschottungstendenzen geprägte Album. Auch der Sound mäandert: organisch und synthetisch. Oud trifft auf

Drum Machines, Baile Funk auf UK-Dance. Mit an Bord: Bon Iver. Wo bleibt das Kollabo-Album? fe

FRIKO



Something worth waiting for
ATO Records

INDIEROCK Schon das Debüt „Where we've been, where we go from here“ hatte 2024 eine Menge Staub aufgewirbelt. Damals waren FRIKO noch zu zweit – und trotzdem haben es Sänger und Gitarrist Niko Kapetan und Schlagzeugin Bailey Minzenberger zu einer NME-Titelgeschichte gebracht. Der Nachfolger kommt mit Gitarrist Morgan Robb und Bassist David Fuller nun in üblicher Bandformation, und dann hat „Something worth waiting for“ auch noch John Congleton produziert. Lehnen wir uns doch mal ganz weit aus dem Fenster: FRIKO werden 2026 den Siegeszug wiederholen, der Geese im vergangenen Jahr gelungen ist. Mit nervöser Energie spielt die Band aus Chicago ihren Sinn für unwiderstehliche Melodien voll aus, und weil sie dabei immer wieder orchestrale Großgestigkeit, Wutausbrüche und unabgesicherte Verletzlichkeit wagen, sind FRIKO für junge Indiefans wohl Modest Mouse und Bright Eyes zugleich. Es ist natürlich nicht zuletzt Kapetans zittrige, hohe Stimme, die an Bright-Eyes-Sänger Conor Oberst erinnert. Aber sollte Oberst vor 20 Jahren mal wirklich diesen Job gehabt haben, kann den Niko Kapetan locker übernehmen: *spokesman of a generation. cs*

ELLEN FROESE



Solitary Songs
Victorypool

COUNTRYROCK Womöglich hat noch niemand die Worte „Everybody, get ready to rock“ mit so wenig Enthusiasmus ausgesprochen wie Ellen Froese zu Beginn ihres neuen Albums. Dass das Riff, das dabei fast ihre Stimme übertönt, zugleich durchaus mitreißt, ist nur das erste von vielen Beispielen für die Dualität der Singer/Songwriterin aus dem kanadischen Saskatoon. Hier eine ehrliche Liebe zu Country, Folk und Rockabilly, da ein überraschender Bossa-Nova-Beat aus einer Drum Machine („Lucille Mulhall“). Hier ein Album, das um ernste Themen wie Einsamkeit und eine ADS-Diagnose aufgebaut ist, da unbeschwerte Texte über Schwierigkeiten beim Zwinkern („Practicing my Wink“). Vor allem aber Momente, in denen Froeses Stimme und Songwriting ihre Songs unvermutet wie echte Klassiker aus den 70ern klingen lassen, gepaart mit dem abgeklärten Humor der Gen Z. Zu den Retrovibes passt auch die Kürze der Songs, von denen keiner länger als vier Minuten ist. Aufgenommen wurde „Solitary Songs“ trotz des Titels übrigens in spontanen Sessions mit einer ganzen Reihe Freund:innen. Noch so ein Beweis für die mühelose Dualität der Ellen Froese. *mj*

ANADOL & MARIE KLOCK



Manivelles
Pingipung

FOLKTRONICA Bosphorus trifft Seine: Auf ihrem zweiten Album perfektionieren Gözen Atila alias Anadol und Marie Klock ihren elektrifizierten Vintage-Pop ohne jede Anstrengung. Das türkisch-französische Duo mixt an diversen analogen Synthesizern eine surreale Klangwelt, zu der die französischen Titel Nouvelle-Vague-Charme liefern. Der flänierende Sprechgesang Marie Klocks erdet die verträumten Kompositionen Anadols und macht „Manivelles“ zu einem Album voller verspielter Gegensätze: „La supériorité de Nombre“ schlendert rhythmusorientiert Arm in Arm mit CocoRosie, während „Magnitude 6.3“ entschlossener mit der Patina eines 70er-Jahre-Krimis auftritt, dem der anschließende Titeltrack Dreampop-Gardinen à la „La Boum“ vorschleibt. Bei all dem löst sich das Duo vom platten Kopieren und findet einen eigenen, originären Sound. Wer seinen Aperitif zu mediterraner Sonnenuntergangskulisse genießen will, ohne in Café-del-Mar-Verdacht zu geraten, könnte bei Anadol & Marie Klock die entsprechende Sound-Alternative finden. *vr*

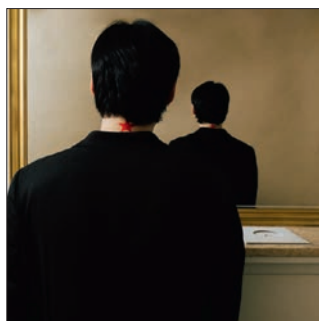
kultunews PRÄSENTIERT

**THE ALBUM CLUB
– DER PODCAST**

Ihr liebt Musik, aber eure Augen sind müde? Kein Problem, denn den Album Club gibt es auch für die Ohren! Alle zwei Wochen trifft sich ein Mitglied unserer Redaktion mit Jörg Tresp von DevilDuck Records, um über zwei aktuelle Platten zu sprechen. Mit dabei sind große Namen wie Bon Iver oder Little Simz genauso wie Geheimtipps. In der aktuellen Folge trifft **COURTNEY BARNETT** auf **BONNIE „PRINCE“ BILLY**. Den Podcast findet ihr auf Spotify und überall dort, wo es Podcasts zu hören gibt.



DER KLEINE GITARREN-LIEBLING DES MONATS
VON JÖRG TRESP (DEVILDUCK RECORDS)



THE SOPHS

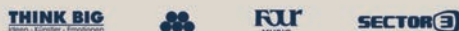
Goldstar
Rough Trade

INDIEROCK Schon der freche Opener „The Dog dies in the End“ dieses herrlichen Debütalbums gibt die eklektische Richtung des aus Los Angeles kommenden Sextetts vor. Ein durch diverse Breaks

bestechender Song, der einen mit halb offenem Mund zurücklässt, dass es eine wahre Pracht ist. Der Titeltrack steht dem in nichts nach. Stilistisch passen The Sophs in keine Schublade und haben dabei viel Spaß – wer dennoch ein wenig Licht braucht, der ist mit den üblichen Beatles-Reminiszenzen, gerade was die Vielseitigkeit betrifft, sowie The Strokes („Sweat“) zumindest etwas erleuchtet. „Death in the Family“, das Ende von „Blitzed again“ und „A sympathetic Person“ sind weitere Höhepunkte. The Sophs haben große Melodien, tolle Ideen, einen Hang zum Größenwahn, Humor, eine überschwängliche Naivität und mit Ethan Ramon einen charismatischen Sänger. Natürlich werden sich die berühmten Geister an diesem Album sehr scheiden – aber auch, wenn es die eine oder andere Schwäche gibt („Sweetiepie“, „I’m your Friend“), bin ich eindeutig auf der Fansseite zu finden.

**mark
forster
sommer shows 26**

- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| 17.06. COBURG | 01.08. KALTENBERG |
| 19.06. KASSEL | SOLD OUT LAUCHHEIM |
| 20.06. AURICH | 03.08. FÜSSEN |
| 26.06. DRESDEN | 08.08. BIEL/BIENNE (CH) |
| 27.06. HANNOVER | LAKELIVE FESTIVAL |
| 28.06. DORTMUND | 13.08. KÖLN |
| SOLD OUT SCHAAN (FL) | 14.08. GRONAU |
| FL1.LIFE FESTIVAL | SUMMERFEELINGS OPEN AIR |
| 05.07. KLAGENFURT (A) | 21.08. LÜBECK |
| 09.07. BREMEN | 22.08. BERGEN |
| 10.07. FRIEDBERG | 23.08. BRAUNSCHWEIG |
| 17.07. KITZINGEN | 03.09. ERFURT |
| 18.07. BERLIN | 04.09. KOBLENZ |
| 24.07. EMMENDINGEN | 05.09. HOCKENHEIMRING |
| 25.07. DILLINGEN | GLÜCKSGEFÜHLE FESTIVAL |
| 26.07. TÜSSLING | TICKETS: EVENTIM.DE |



15.-25. JULI 2026
OPEN AIR FESTIVAL
IM BURGTHEATER
DINSLAKEN



- 16. JULI 2026
MAX HERRE & JOY DENALANE
- 17. JULI 2026
SALUT SALON
- 18. JULI 2026
CLOCKCLOCK
- 20. JULI 2026
BONNIE TYLER

- 21. JULI 2026
RUDELSINGEN
- 22. JULI 2026
GIPSY KINGS
FEAT. NICOLAS REYES
- 24. JULI 2026
MAX GIESINGER
- 25. JULI 2026
**SOMMERNACHT
DES MUSICALS**

INFOS & TICKETS AN ALLEN VVK-STELLEN
UND ONLINE UNTER FANTASTIVAL.DE

PLATTEN



Die Single „Deathwish“ war ja schon so eine Art Vorwarnung: Der angestammte Dreampop-Sound von **THE HAUNTED YOUTH** wird jetzt mitunter von aggressiveren Gitarren und harschem Gesang unterwandert. Bei all dem Daseinschmerz schlagen die Belgier also auch mal um sich. Doch keine Angst, Joachim Liebens wird wohl immer ein Softboy bleiben, sodass die Referenzen des gefeierten Debüts „Dawn of the Freak“ dann doch auch für den Nachfolger passen: „Murder me“ klingt wie ein vergessener DIIV-Klassiker, während „I hear Voices“ die Fans von The Pains Of Being Pure At Heart abholt. Und der Albumtitel „Boys cry too“? Kann ja nur eine Replik auf The Cure sein. cs

AMERICAN FOOTBALL



American Football (LP 4)
Polyvinyl Records

MIDWEST EMO Die Geschichte ist längst Teil des Kanons: Nach nur einem Album lösen sich American Football 2000 schon wieder auf, doch das selbstbetitelt Debüt findet Fans in den Weiten des Internets und wird zur Bibel des Midwest Emo – bis die Band 15 Jahre später wieder zusammenfindet, zum Jubel der Fans. Aber wie entwickelt man sich, wenn der ganze Mythos auf der Flüchtigkeit der Jugend aufbaut? Längst hat sich das Quartett weiter Richtung Postrock bewegt, und das mittlerweile vierte „American Football“ geizt nicht mit Experimenten: ein proggyer Drumpart in „Man overboard“, ein funkiger Bass in „Blood on my Blood“, an Steve Reich angelehnter Hintergrundgesang in „Desdemona“. Textlich fällt das Erwachsenwerden Mike Kinsella deutlich schwerer: „I’m scared and I don’t want to grow up“, gibt er im Highlight „Bad Moons“ zu. Das geht noch als reflektiert durch, aber mit Ende 40 Zeilen wie „Ask my ex-wife/She met Dr. Jekyll and Mr. Hide/I know that should be a ,Y/But none of my ,Whys‘ ever get answered“ zu schreiben, ist schon grenzwertig. Aber hey – zugleich sind sie der beste Beweis dafür, dass Kinsella im Herzen wirklich jung geblieben ist. *mj*

TOFUSMELL



All my Time
Hardly Art

SINGER/SONGWRITER Rae Chen alias Tofusmell wagt auf seinem Debüt erstmal wenig: Der Opener „Cravings“ beginnt klassisch mit Akustikgitarre, einigen Klavierakkorden und Chens sanfter Stimme, die nach und nach von streichenden Drums umwoben wird – Tofusmell mimt den perfekten Singer/Songwriter. Dabei ist der Kanadier weit weg von nostalgiefärbter Alles-ist-gut-Mentalität. Auf „All my Time“ thematisiert der Musiker die Versuche, den Unsicherheiten und Unzulänglichkeiten des Lebens zu begegnen – ohne Schönfärberei. Das zeigt sich auch im weiteren Verlauf der Platte, wenn sich Tofusmell nach den anfänglich ruhigen Arrangements unberechenbarer zeigt: In „(Me Tomorrow)“ kommt eine Nuance Folk dazu, bevor im letzten Drittel der Instrumentierung aller Raum gegeben wird. In „Dreams I’ve had“ zeigt der Mann aus Winnipeg sich sogar im Wilco-Habitus, und bei „Pilot Fish“ treiben Soundeffekte das stimmliche Wispern zum stimmungsvollen „Good things will happen“ an. So werden aus leisen Klängen laute Botschaften. *vr*

JUJU ROGERS



Pink Guitars, Spaceships n
Voodoo Dolls
Counterkultur

FUNKROCK Man kann es Juju Rogers, aufgewachsen zwischen Schweinfurt und New Orleans, kaum verdenken, dass letztere Heimatstadt eine weitaus größere Rolle in seiner Musik spielt als erstere. Doch obwohl sein fünftes Album so gar nicht nach Unterfranken klingt, ist das Leben zwischen Ländern und Kulturen immer präsent: im Eklektizismus, mit dem Rogers seine vielfältigen Inspirationen kombiniert. „Pink Guitars, Spaceships n Voodoo Dolls“ verschmilzt Afropunk, R&B, Soul und klassischen Funk zu einer Mixtur, die er selbst als Afropunk bezeichnet. Neben US-amerikanischen und afrikanischen Einflüssen ist auch das UK nicht weit, denn die schwarze Skinheadszene hat ebenfalls Pate gestanden – nicht nur musikalisch. Konzeptuell beruft sich Rogers auf die Maroons, versklavte Menschen, die sich im 17. Jahrhundert selbst befreiten und neue Gesellschaften gründeten. Rogers singt, rappt und skandiert über Selbstermächtigung und die eigene Seele, internationale Unterstützung kommt von Pink Siifu und Jamila Woods. Dass Rogers selbst in diesem intensiven Gemenge manchmal etwas blass bleibt, ist vielleicht unvermeidlich. *mj*

PLATTEN



SHATTEN

Gegenwart
Misitunes

POSTPUNK Wie bleibt man in einer harten Welt weich? Die aus den Trümmern von Findus hervorgegangene Hamburger Band Shatten sucht auf dem zweiten Album mit Eingängigkeit den Schulterschluss, und der in diesen Zeiten eh schon überstrapazierte Postpunk wandelt sich dann eben zum Wavipop mit großgeistigen Refrains und Gruppenumarmung. Wenn die Kolleg:innen von *Musikexpress* in ihrem Verriss ein Gemisch aus Tocotronic, Kraftklub und den Editors in Kombination mit dem kumpeligen Schulterklopfen eines Thees Uhlmann ausmachen, ist das nicht wirklich von der Hand zu weisen. Und doch lässt dieser Befund die großartigen Momente von „Gegenwart“ unter den Tisch fallen: In „Wuppertal“ werfen Shatten etwa einfach einen billigen Drum-Computer an, und dazu heißt es dann: „Erinnerung verpassen aus Ungeduld/Dazugehören wollen, um dagegen zu sein/Autos klauen und Gefangene befreien/Nazis jagen und Deutschland in Schutt und Asche schreien“. Womöglich ist das eine ganz gute Alltagsbeschreibung für den Mai 2026. Und vielleicht bringt der in „Paranoia“ erwähnte „Schienersatzverkehr in Gütersloh“ ja Katherina Reiche, Trumps Iran-Krieg und die lange Wartezeit auf eine Psychotherapie in ein stimmiges Bild. Warum soll man dazu dann nicht tanzen? cs

NEUES VON GESTERN



THE ALBUM LEAF

One Day I'll be on Time
Numero Group

POSTROCK Spulen wir mal 25 Jahre zurück: 2001 war Jimmy LaValle noch Gitarrist bei Tristeza, doch nebenher hat der Kalifornier bereits Alben als The Album Leaf aufgenommen, „One Day I'll be on Time“ ist die zweite Veröffentlichung seines Einmannprojekts. Für das folgende Album „In a safer Place“ wird LaValle nach Island gehen, mit Musikern von Múm und Sigur Rós arbeiten und Gesang integrieren. Das Soloprojekt wird sich zu einer gestandenen Band entwickeln, die mit Unterstützung opulenter visuals in immer größeren Konzerthallen aufspielt. Selbst die Macher der TV-Serie „O.C. California“ werden aufmerksam und bringen LaValles Songs im Soundtrack unter. Und noch ein Album später wird The Album Leaf mit „Always for you“ gar in der Indiedisco ankommen ... Im Jahr 2001 steht The Album Leaf allerdings noch für zarte Gitarrenklänge, ein klimperndes Klavier, Field Recordings, ganz zarte elektronische Samples. Das Album ist eine Meditation über das Vergehen der Zeit – und manchmal braucht es den Abstand von 25 Jahren, um den vermeintlichen Stillstand gebührend würdigen zu können. cs

Tickets sichern unter reservix.de



Katja Berlin
TORTEN
DER WAHRHEIT
2026

21.10.26 Frankfurt
22.10.26 Bonn
06.11.26 Freiburg
07.12.26 Stuttgart
08.12.26 München
... und weitere Termine

Anastacia

23.06.26 Mannheim
25.06.26 Butzbach
28.06.26 Hemer
01.07.26 Rastatt

RIAN
BLUMENDISKO
TOUR 2026

19.11.26 Dresden
20.11.26 Heidelberg
21.11.26 Erfurt
23.11.26 Dortmund
24.11.26 Münster
... und weitere Termine

SARAH CONNOR
OPEN AIR 2026
Wilde Nächte

18.06.26 Fulda
20.06.26 St. Goarshausen
26.08.26 Bruchsal
27.08.26 Coburg
28.08.26 OHZ - Scharmbeck

Schwanensee
+ Jenseits der Bühne +

21.06.26 Nürtingen
01.09.26 Köln
13.09.26 Mutterstadt
08.10.26 Suhl
09.10.26 Göppingen
... und weitere Termine

COMEDY PERLE

GAZELLE LIVE TOUR 2026

09.10.26 - HAMBURG
15.10.26 - DORTMUND
16.10.26 - KÖLN
17.10.26 - HANNOVER
23.10.26 - BERLIN
26.10.26 - LEIPZIG
27.10.26 - DARMSTADT
03.11.26 - MÜNCHEN
04.11.26 - STUTTGART

Alle Angaben ohne Gewähr.

reservix
dein ticketportal

AUFLEGEN ODER AUFREGEN?

Platten, die man im Mai hören muss – oder eben nicht.

PRÄSENTIERT VON

qobuz
REDISCOVER MUSIC

KULTURNEWS SCHENKT EUCH MUSIK
Einfach den QR-Code scannen und unseren
Newsletter abonnieren. Als Dankeschön
kannst du bei **qobuz** zwei Monate lang
umsonst Musik streamen.



FLUPPE



Beast
gerade erschienen

Alice: Dieses Album hat mich überzeugt – von Anfang bis Ende. Coole Riffs, schöne Melodien und Harmonien Richtung Shoegaze und Postpunk. Das höre ich mir auf jeden Fall wieder an. Und nochmal. Und noch mehr. Live klingen Fluppe bestimmt großartig, ich hoffe, ich habe irgendwann die Chance, sie zu sehen.

Felix: All das höre ich auch, Alice. Die Postpunk-Traurigkeit bei „Sam Rockwell“, das oszillierende „Houllebecq Girl“ und der Indiehit „Shanty“ bringen mich sogar zum Tanzen. Allerdings höre ich auch einige peinliche Zeilen: „Auf der Meta-Ebene ist es ganz schön einsam geworden“. Okay, Schlaumeier.

Matthias: Für jede Zeile dieser Art gibt es eine gute, etwa „Die KI halluziniert/Hat sie von mir“ – sogar in demselben Song, „Cola & Chantré“. Guter Schnitt für NNDW-Verhältnisse. Musikalisch ist mir das alles etwas zu gleichförmig, noch dazu kommt das Highlight „Sam Rockwell“ direkt am Anfang.

Carsten: Ja, „Sam Rockwell“ ist der Hit, aber „Dodgers“ liegt nur knapp dahinter. Mit dem neuen Sänger Oscar Pursch klingt das dritte Fluppe-Album wie ein extrem gutes Debüt. Kann ich jetzt trotzdem noch mit dem Rauchen aufhören? Zumindest Ingo Zamperoni ist zuverlässig.

CONSCIOUS PILOT



Human Poultry
VÖ 8. 5.

Alice: Die Platte geht stark los mit dem wunderbaren „Human Poultry“ – was für ein Titel, was für ein Refrain. Ich liebe Bands, die so klingen, als hätten sie Spaß, und bei Conscious Pilot gibt es jede Menge Spaß. Auch, wenn das Album mich in der zweiten Hälfte etwas verloren hat.

Carsten: Dabei überrascht doch auch die B-Seite: der Groove von „Gavin & me“, bei „New Sensation“ singt Emmy Leishman, die spektakulären Richtungswechsel von „Back to the Farm“ und „Built to please“ ... Für mich hebt sich das Debüt der Band aus Glasgow von den vielen Postpunk-Veröffentlichungen positiv ab. Auch wegen der Texte von Jay Laycock.

Felix: Nachdem ich neulich Wochen in der Support-Hölle von Mark Zuckerberg festhing, ist das zackige „Internet Support“ nun mein neuer Boxsack-Song. Ansonsten: sehr solides Debüt. Aber können wir bitte über das großartige Artwork reden? Das würde ich mir sofort aufhängen!

Matthias: Würde sich auch gut als Stencil-Schablone eignen – jetzt, wo Banksy enttarnt ist. Persönlich mag ich meinen Postpunk mit ein paar mehr Experimenten à la Squid, aber sehr solide trifft es. Sympathisch ist auch der Song über Billardlegende Ronnie O’Sullivan – für alle, denen der Boxsack zu heftig ist.

LOS PULPITOS



Tentacletek
VÖ gerade erschienen

Alice: Toller Name. Angenehm weird, wie eine Reise durchs Weltall: Geschichten erleben, Aliens treffen und Welten erforschen. Mich hat das Album an meine Liebe zu D&B, Dub, Ambient und Old-School-Beats erinnert. Ich vermute, bei Nacht klingt es noch mal ganz anders.

Matthias: Dabei hat das Duo aus Berlin bei diesem Konzeptalbum ja weniger ans Weltall gedacht als an die Tiefsee – egal, klingt so oder so extrem cool! Mein Highlight ist die kathartische Mitte von „Sirens“. Muss nur noch entscheiden, ob ich die Stimme in „Archipelago“ witzig oder nervig finde. Felix?

Felix: Dieses Zwiegespräch hatte ich tatsächlich an mehreren Stellen. Werden auch die Cuts und Synths öfter etwas arg hektisch wie etwa bei „Catfishy“ oder „Lab Lab“. Insgesamt bin ich aber Fan von den Blubberbässen, den Breakbeats und bouncenden Drums wie bei „Squidler“. Einen Tauchschein werde ich wohl trotzdem nie machen.

Carsten: Dub, Psychedelik, Ragga, Dancehall, auch Blubberbässe – in diesem Gemisch sind viele Dinge, denen ich eigentlich gerne aus dem Weg gehe. Trotzdem stört mich diese Platte als Hintergrundmusik nicht – und das ist wirklich als Kompliment gemeint.



Foto: privat

FELIX EISENREICH

schickt sich mit Kollege Jordan gigglend die besten und peinlichsten Zeilen aus dem neuen Fluppe-Album hin und her und freut sich, dass er dank des Dub-Duos Los Pulpitos keinen Tauchschein mehr machen muss.



Foto: Nils Heuner

MATTHIAS JORDAN

ist jetzt erst mal im Surfurlaub, aber auch dafür eignen sich Los Pulpitos ja bestens. Sollte das Wetter nicht mitspielen, flüchtet er mit Odd Beholder vor dem Regen und sendet Hängemattenfotos an die Kollegen im Büro.



Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

CARSTEN SCHRADER

raucht zu Fluppe die letzte Zigarette seines Lebens, um dann mit Odd Beholder seine Auszeit zu planen: Vielleicht ja mit Conscio Pilot in die Highlands?

GASTHÖRERIN



Foto: Miller Rumbold

ALICE OLIVEIRA

ist International Product Manager bei Partisan Records und hat dort Kampagnen für IDLES, PJ Harvey, Ezra Collective und Cigarettes After Sex angeführt. Sie liebt Death Metal, Negroni Sbagliatos und das Zerstören von Freundschaften bei „Die Siedler von Catan“.

ODD BEHOLDER



Honest Work
VÖ 22. 5.

Alice: Sehr erfrischend. „Honest Work“ ist ein geschlossenes Album, das von Anfang bis Ende mühelos fließt. Ich liebe die 90er-Atmosphäre – irgendwie vertraut, zugleich aber originell. Zwischenzeitlich habe ich mich an Cocteau Twins oder Ultraísta erinnert gefühlt.

Felix: So mühelos dieses Elektropop-Album der Schweizerin fließt, so dramatisch eigentlich der Inhalt. Verhandelt Daniela Weinmann doch die Leiden der (digitalen) Lohnarbeit. Da geht es dann auch mal um grelle Ringlichter und Internet-Fame. Hinter der luftigen Fassade schlummert das Unheil.

Carsten: Für mich das mit Abstand beste Odd-Beholder-Album – und das ist nicht zuletzt spektakulär, weil sie hier auf Skizzen des Berliner Techno-Produzenten Douglas Greed reagiert. Den Shoegaze-Trip „Drive“ brauche ich wegen der niederschmetternden Texte dann aber auf Repeat.

Matthias: Die Produktion ist auf jeden Fall die Geheimwaffe des Albums. Odd Beholder schafft es, den Retrofuturismus der 90er perfekt einzufangen. Zugleich könnte der Closer „Night Shift“ mit Regengeräuschen auch Teil einer atmosphärischen YouTube-Playlist mit animiertem Cover sein – im besten Sinne.

ROSTAM



American Stories
15. 5.

Alice: Ich mag den Mix aus persischen Klängen und amerikanischem Country – zwei Welten, die sonst selten zusammenkommen. Leider ist die Musik insgesamt zu weit von meinem Geschmack entfernt, um ein faires Urteil zu fällen. Hat mir nicht wirklich gefallen, sorry!

Carsten: Ich liebe Rostams Stimme und finde auch den Soundclash spannend – und das sogar trotz meiner Country-Aversion. Aber mir ist das Songwriting zu dünn. An die Form bei Vampire Weekend konnte er bislang leider mit all seinen Soloprojekten nicht anknüpfen.

Matthias: Im an „Astral Weeks“ erinnernden Opener war ich noch an Bord, letztlich bleiben die Songs zu blass. Hab mir aber ein paar nette Lyrics rausgeschrieben: „You were working on a painting that you said you couldn't finish/I said whatever happens I still love the people in it.“

Felix: Dafür, dass auf dieser Platte eine umgedrehte USA-Flagge prangt, fehlen mir hier Anarchie und Ecken zum Stoßen. Ehrlicherweise ist doch selbst der im Waschtzettel so angepriesene Soundclash eher lau. Klar, da mogelt sich auch mal ne Saz in die Country-Schwelgereien, aber ein fades Gericht rettet man auch nicht bloß mit ein bisschen Salz.

LUCKY BREAK



Made it!
VÖ 8. 5.

Alice: Ich glaube, ich bin wohl zu alt für diese Art Indiepop ... oder doch nicht, es ist einfach nicht mein Ding und war es noch nie. Trotzdem wünsche ich ihr in ihrer Karriere nur das Beste! Sie wird in anderen Menschen bessere Fans als mich finden.

Matthias: Leider wird sie noch etwas länger suchen müssen. Mich haben die 90er-Verweise und Vergleiche mit Fiona Apple neugierig gemacht, aber jenseits der Stimme höre ich da wenig Gemeinsamkeiten. Vielleicht bin ich auch schlicht den ewigen Country-Einfluss leid. Aber „City Lights“ ist trotzdem ein guter Song.

Carsten: Für mich klingt das arg nach Plan B: Als Emma Gerson hat sie traditionellen Folk gemacht, jetzt versucht sie unter Lucky Break die Indie-Variante. Aber vielleicht kann sie dank der Single „Red Balloon“ ja bei Miley-Cyrus-Fans punkten?

Felix: Obwohl ich mich wahrscheinlich eher im Team Miley Cyrus als im Team traditioneller Folk verorten würde, muss ich trotzdem passen. Ich find ja selbst schon keinen Zugang zu Phoebe Bridgers. Und bei Lucky Break kommt sogar noch ein gehöriger Schlag Countrypop on top.



Foto: Armin Rafili

Dass diese Frau für Apache 207, Ikkimel oder Capital Bra produziert, klingt wie ein Märchen. Hat sich Jennifer Atswei-Akpor Allendörfer alias **SUENA** für die Single „Primapulsa“ bei Sony Classical doch alleine ans Klavier begeben, das Debütalbum „Instincta“ soll im Herbst folgen. „Modern Disney“ nennt die 33-Jährige ihren Neoklassik-Sound. Ein Märchen eben.



Foto: Andreas Hennéff

ER IST VIELE

Ja, wer ist denn nun dieser **LAMBERT**, der mysteriöse Pianist hinter der sardischen Stiermaske? „I am not Lambert“ heißt das elfte Album des Wahlberliners, das sich qua Titel wieder jedem Personenkult entzieht. Lambert ist Musik. Lambert ist Neoklassik. Lambert ist Pop. Dennoch: So nah ist man dem gebürtigen Hamburger bislang noch nie gekommen. Ist dieses Album doch das erste mit Vocalparts: von ihm selbst, aber auch von Gastsänger:innen wie Kat Frankie, Dekker und Rob Goodwin. Lambert ist also – viele. *fe*



Foto: Tibor Bozi

KÜHN WIE EIN JUNGER LÖWE

Vor drei Jahren erhielt **JOACHIM KÜHN** den Deutschen Jazzpreis für sein Lebenswerk. Auch mit seinen 82 Jahren ist der Jazzpianist weiterhin getrieben vom Drang, besser zu werden und Neues auszuprobieren, und so versammelt der gebürtige Leipziger nun vier junge Ausnahmemusiker um sich. Joachim Kühn & Young Lions heißt das Quintett, das sich halbsbrecherisch virtuos der Essenz des Jazz nähert. Im Zentrum: Trompete und Marimbaphon – und die Einsicht, dass der Generationenkonflikt einfacher zu überwinden ist als oft angenommen. *fe*

KIRI RA!



nen
We Jazz



AMBIENTJAZZ Der Name mag an eine Frischkäse-Sorte erinnern, doch Kiri Ra! ist tatsächlich eine skandinavische Supergroup. Die Singer/Songwriterin Laura Naukkarinen und die Jazz-Saxofonist:in Linda Fredriksson aus Finnland treffen auf den schwedischen Filmmusik-Komponisten Matti Bye. „Wir hatten es nicht eilig“, schreiben die Drei, für ihr zweites Album haben sie ganze zehn Jahre gebraucht. In jedem Songtitel fehlt der Anfangsbuchstabe, eine absichtsvolle Lücke, die auch in der Musik steckt. Es beginnt größtmöglich entschlackt, mit entrückt intonierter Querflöte, weitere Instrumente kommen im gefühlten Minutenabstand hinzu, Piano-Einsprengsel, ein repetitives Balafon. Alles klingt warm, auch die Perkussionsinstrumente, die bei Kiri Ra! nur unter dem Begriff „Toys“ inventarisiert werden. Leichter, sommerlicher Ambient ist das. In „omewhere“ ist das Saxofon wirklich präsent, hier klingt der Weltreisende und Namensvetter Sun Ra an. Fazit des Trios: „This music does not try to be anything.“ Gute Einstellung. *jp*

CAFÉ DEL MUNDO

Zwei Stühle, zwei Gitarren und zwei Mikrofone – das ist alles, was Jan Pascal und Alexander Kilian benötigen, um südliche Lebensfreude zu versprühen. Auf der neuen Tour „GuitaRevolution Symphonic“ mit der Neuen Philharmonie Frankfurt präsentieren sie ihren ganz eigenen Mix aus großen Rock- und Pophits, traditionellen Werken und Eigenkompositionen.



Foto: Alec Sander

7. 10. Stuttgart | 8. 10. Hannover, | 9. 10. Hamburg | 10. 10. Bremen | 11. 10. Berlin
12. 10. Dresden | 13. 10. Leipzig | 14. 10. Nürnberg 15. 10. Erfurt | 18. 10. Mannheim
19. 10. Wiesbaden | 20. 10. Limburg | 21. 10. Gersthofen | 23. 10. Regensburg
27. 10. Düsseldorf | 31. 10. München | 7. 11. Lübeck | 10. 11. Frankfurt | 11. 11. Beverungen



Foto: Grzegorz Golebiowski

ALL DIRECTIONS

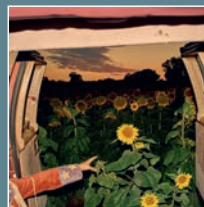
Dass es sich bei „Brodna-Bielizna“, dem zweiten Album von Kosmonauci, nicht um ein typisches Jazzalbum handelt, macht schon der Titel klar, der auf Deutsch „dreckige Unterwäsche“ bedeutet. Genauso wie die Tatsache, dass sich das polnische Jazzquartett selbst als Boyband bezeichnet. Verwechslungen mit One Direction sind trotzdem unwahrscheinlich: In ihrer Musik verbinden die Vier vielmehr Jazz mit Einflüssen aus HipHop und Drum & Bass – und vielen Experimenten. *mj*

We Deliver
THE GOODS



Mitski

Nothing's About To Happen To Me
LP/CD/MC (Dead Oceans)



KEVIN MORBY

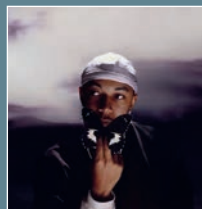
Little Wide Open
LP/CD (Dead Oceans)

12.07. Köln, Even Flow Festival
18.07. München, Technikum



ROBERT PETERSSON

Deabolo Hypomania
LP/CD (Playground Music)



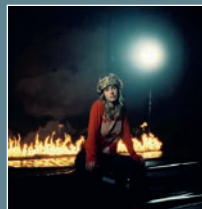
WESLEY JOSEPH

Forever Ends Someday
LP/CD (Secretly Canadian)



GIA MARGARET

Singing
LP/CD (Jagjaguwar)
16.09. Berlin, Genezarethkirche



MELANIE BARBER

Somebody Help Me, I'm Being Spontaneous
LP/CD (Tambourhinoceros)



📄 cargo-records.de
📄 cargorecordsgermany
📄 cargorecords

film



Foto: MFA+ / © Yigit Eken

Wenn sein Film **Eagles of the Republic** am 21. 5. in die Kinos kommt, hat Regisseur Tarik Saleh seine Kairo-Trilogie vollendet, die mit „Die Nile Hilton Affäre“ 2017 begann und vor drei Jahren mit „Die Kairo Verschwörung“ ihre Fortsetzung fand. In Salehs neuem Film mogelt sich der Schauspielstar George Fahmy (Fares Fares) privat wie beruflich lange Zeit ungeschoren durch

ein nicht näher benanntes Regime, das man sofort als Ägypten erkennt. Als der Star den Auftrag erhält, die Hauptrolle in einem staatlich angeordneten Heldenepos anzunehmen, will er nicht – sein Ruf könnte leiden. Doch er knickt ein. Ab diesem Moment eskaliert die Politsatire dramatisch und wird zur Farce mit gewaltigem Showdown. *jw*



Foto: privat

Uta Briesewitz hat schon Anfang der 2000er bei den ersten zweieinhalb Staffeln von „The Wire“ hinter der Kamera gestanden, jetzt agierte die in den USA lebende Deutsche zum ersten Mal bei einem Kinofilm als Regisseurin: bei „American Sweatshop“. Für uns Grund, mit ihr über Gewalt im Netz und im Film zu sprechen. Sie finden das Interview auf den nächsten Seiten. Davor noch aber steht unser Gespräch mit dem Regisseur Kirk Jones, der mit „Verflucht normal“ eine eindringliche Geschichte über den an Tourette erkrankten John Davidson erzählt, die eigentlich mehr noch eine Geschichte über uns alle ist und wie wir mit Menschen umgehen, die etwas anders sind als wir selbst.

Karl Urban

Wer gerne subversives Autorenkino schaut, lange Plansequenzen und feingeistige Dialoge genießt, der sollte die Finger von **MORTAL KOMBAT** lassen. Für all diejenigen, die ihren inneren Intellektuellen auch mal zu Hause lassen können, ist die neue Verfilmung des Videospieldassiers ein echter Hingucker: Kopfaus-Entertainment *at its best*. Heftige Klopperei, brutale Finishing-Moves und gesunde Selbstironie sind die drei wichtigsten Zutaten, mit denen Simon McQuoid vor fünf Jahren das Franchise erneut auf die Leinwand brachte. Nachdem es Mitte der 90er-Jahre bereits zwei Anläufe von Paul W. S. Anderson und John R. Leonetti – letzterer ist krachend gescheitert – gab, ist diesmal sogar eine Trilogie geplant, und Teil 2 löst nun auch ein, was der erste noch vermissen ließ. Gab es doch fanseitig Kritik daran, dass McQuoids „Mortal Kombat“ sich wie ein ewiger Prolog anfühle, ist nun auch klar, wieso: weil es einer war. „Mortal Kombat 2“ (ab 7. 5. im Kino) spielt also während des Turniers, bei dem die Erde im Mortal Kombat verteidigt werden muss. Und der Held ist ein alter Bekannter aus den Games: Johnny Cage, gespielt von Karl Urban (Serie „The Boys“). Das ist herrlicher Quatsch, der uns für kurze Zeit aus der Dauerbeschallung globaler Krisen befreit. *fe*



Foto: Courtesy Warner Bros. Pictures



FESTIVAL

INTERNATIONALES FILMFESTIVAL VON CANNES

Bei uns startet der Film erst Ende Juli, in Cannes ist er schon Mitte Mai zu sehen: Pedro Almodóvar zeigt bei den Internationalen Filmfestspielen seinen Film **Bitteres Fest** im Wettbewerb um die Goldene Palme. In der Reihe Cannes Première wird Volker Schlöndorffs Film **Heimsuchung** gezeigt, und in Paweł Pawlikowskis **Vaterland** wird Sandra Hüller als Erika Mann neben Hanns Zischler als der Schriftsteller Thomas Mann zu sehen sein. *fw*

kultunews PRÄSENTIERT

VERFLUCHT NORMAL



Wenn Sie umblättern, finden Sie unser Interview zum Film mit Regisseur Kirk Jones. Wir halten den Film über einen Mann mit Tourette-Syndrom so wichtig und auch gelungen, dass wir ihn präsentieren, und stellen ihn deshalb hier zusätzlich vor. Gehen Sie in diesen Film, der ist viel mehr als nur die Geschichte eines Mannes, er weist weit über das Einzelschicksal hinaus.



Nicht immer kapiert die Umwelt die Situation: John Davidson (Robert Aramayo) wird von der Polizei abgeführt.

Fotos: © Wild Bunch Germany

VERFLUCHT NORMAL

„Die schwierigste Rolle seines Lebens“

Kirk Jones hat einen beeindruckenden Film über einen Menschen mit Tourette-Syndrom gedreht. *kulturnews* sprach mit dem Regisseur über die Besonderheit dieser Tragikomödie, vor allem aber darüber, wie die Produktion des Films und der Austausch mit dem echten John Davidson Kirk Jones und dem Schauspieler Robert Aramayo veränderte.

Kirk Jones, als ich zum ersten Mal von dem Film gehört habe, dachte ich, es wird eine typische kitschige Wohlfühlkomödie. Aber er ist so viel mehr. Als jemand, der selbst eine neurologische Erkrankung hat, haben mich die Geschichte und Johns Weg zur Akzeptanz sehr bewegt. Wie sind Sie auf die Geschichte gestoßen?

Kirk Jones: Ich kannte sie schon seit 1989. Damals war ich noch zu jung, aber sie ist mir immer im Kopf geblieben. Vor ein paar Jahren habe ich wieder daran gedacht, die Dokumentationen geschaut und mich gefragt, ob John noch lebt. Also habe ich ihn gesucht, getroffen und mir seine Geschichte angehört – und so begann alles.

Wie würden Sie den Film in 30 Sekunden beschreiben?

Jones: Es ist die wahre Geschichte von John Davidson. Wir begleiten ihn ab seinem 14. Lebensjahr, als er merkt, dass er Tourette entwickelt, bis heute. Heute nutzt er seine Erfahrungen, um andere zu inspirieren, aufzuklären und zu zeigen, wie man Menschen mit dieser neurologischen Erkrankung besser verstehen und unterstützen kann.

Sie haben ihn persönlich getroffen. Ist er so inspirierend, wie man denkt?

Jones: Absolut. Für mich ist er ein echter Held. Während wir Superhelden im Kino feiern, kämpft er jeden Tag im echten Leben. Viele würden sich zurückziehen, aber er geht raus, spricht mit Menschen und erklärt seine Situation. Das ist außergewöhnlich.

Hat Sie die Arbeit am Film auch persönlich verändert?

Jones: Ja. Ich habe gelernt, dass das, was für mich „normal“ ist, nicht für alle gilt. Für manche ist schon ein einfacher Gang ins Café mit großer Angst verbunden. Wir sollten mehr Verständnis haben, denn viele Menschen kämpfen mit Dingen wie Angststörungen, Zwangsstörungen oder Autismus. Man sieht es ihnen oft nicht an. Eine wichtige Lektion von John war: „Ignoriere die Tics, aber nicht den Menschen.“ Viele wissen nicht, wie sie reagieren sollen und wenden sich ab. Dabei wollen Betroffene einfach als Menschen wahrgenommen werden.

Aber ist das nicht schwer, wenn man jemanden mit Tourette zum ersten Mal trifft?

Jones: Doch. Als ich John traf, war er sehr nervös und seine Tics wurden stärker. Er sagte etwas völlig Unpassendes zur Begrüßung – ein typischer

Tic. Da wurde mir klar: Das ist nicht seine Persönlichkeit, sondern fast wie eine zweite Stimme, die genau das Unpassendste auswählt. Das macht die Erkrankung so komplex. Und es gibt keine Heilung, nur verschiedene Wege, damit umzugehen. Deshalb wollte ich keinen allgemeinen Film über Tourette machen, sondern Johns persönliche Geschichte erzählen.

War die Rolle schwierig für den Schauspieler Robert Aramayo, der John spielt?

Jones: Er sagte, es war die schwierigste Rolle seines Lebens. Er wollte nicht nur die Tics darstellen, sondern vor allem verstehen, wer John als Mensch ist.

Was war Ihnen bei der Umsetzung besonders wichtig?

Jones: Dass John stolz auf den Film ist. Und auch die Tourette-Community. Ich wollte ehrlich erzählen, ohne es zu übertreiben oder kitschig zu machen. Das Publikum versteht mehr, als man oft denkt.

Hat Sie bei den Vorbereitungen auf die Thematik etwas besonders überrascht?

Jones: Ja, wie körperlich anstrengend Tourette ist. Die ständigen Bewegungen können den Körper stark belasten. Viele unterdrücken ihre Tics in der Öffentlichkeit und brechen später zu Hause zusammen. Das zeigt, wie groß der Druck ist.

Denken Sie, ein solcher Film kann dabei helfen, Vorurteile abzubauen

Jones: Ja. Eine Szene im Film basiert auf einer echten Situation, in der John in einer Bar jemanden geschlagen hat. Dieser Mann hat den Film später gesehen und John kontaktiert. Heute sind sie befreundet. Das zeigt, wie Verständnis entstehen kann.

Interview: Antje Wessels



Drehpause: Regisseur Kirk Jones im Gespräch mit Hauptdarsteller Robert Aramayo.

In seinem mit zwei Baftas ausgezeichneten Biopic „Verflucht normal“ erzählt der britische Regisseur und Autor Kirk Jones („Lang lebe Ned Devine!“) das Leben des Tourette-Erkrankten John Davidson nach. Die mit aufrichtigen Emotionen gespickte Tragikomödie bringt einem dabei nicht nur die Person selbst näher, sondern baut Vorurteile ab und schafft Verständnis für eine Erkrankung, deren genaue Ursachen bis heute nicht erforscht sind. aw

Ab 28. 5. im Kino

Valérie Lemercier Gérard Darmon

**TICKET
INS
LEBEN**

AB 28. MAI IM KINO

EIN FILM VON
Jean-Pierre Améris

weikino

TRAILER



Foto: Pulsion Pictures / © Guido Marx



Foto: © Uta Briesewitz © Guido Marx

AMERICAN SWEATSHOP

„Die brutalen Momente brennen sich ein“

Für die legendäre HBO-Serie „The Wire“ stand sie hinter der Kamera. Als Regisseurin bringt die seit Jahrzehnten in den USA lebende Deutsche **Uta Briesewitz** den Thriller „American Sweatshop“ in die Kinos. Wir sprachen mit ihr über traumatisierende Gewalt im Netz und die Wucht der Fantasie.

Frau Briesewitz, die Chefin von Daisy, die in „American Sweatshop“ als Content-Moderatorin brutale Videos im Netz löschen muss, sagt einmal: „Vergessen Sie nie: Wir sind nicht die Zensur! Wir sind Moderatoren.“ In der Kernenergie ist ein Moderator ein Stoff, der Neutronen mit hoher Energie abbremst. Das trifft auf die Jobs in „American Sweatshop“ zu wie die Faust aufs Auge.

Briesewitz: Auffangen mit Körper und Geist, ja, sie werden von links und rechts gehauen, und der Schaden, der dabei entsteht, ist ...

Wenn diese schlimmsten, brutalsten Momente im Film gezeigt werden, geht die Kamera ganz nah ran an die Gesichter. Stroboskopartig kurz werden die Momente reingeschnitten, wenn man überhaupt genau erkennen kann, was da gezeigt wird. Am ruhigsten sieht man das Ereignis noch in der Pupille von Daisy, ganz klein, während das entsetzte Gesicht ganz groß im Bild ist.

Briesewitz: Ja, und das hatte verschiedene Gründe. Grundsätzlich ging es mir darum, dass ich in einem Film, der traumatisierende Videos zum Thema hat, nicht einfach diese Videos zeigen wollte, um die Zuschauer nicht auch noch zu traumatisieren. Ich will aber darauf aufmerksam machen, wie schädigend diese Videos sein können. Es war somit klar, dass ich das mehr über Sounddesign machen würde, ansonsten nur mit einer Andeutung oder gar nur dem Titel eines Videos. Ein Titel wie „Fetus in a Blender“ lässt einen ja schon ergrauen. Wir mussten aber ständig diese Monitore im Raum an den Arbeitsplätzen befüttern.

Was haben Sie stattdessen gemacht?

Briesewitz: Das sind alles Videos, die von meinem Handy kommen und vom Handy meines Drehbuchautors Matthew Nemeth. Wir waren ein paar Tage lang nur damit beschäftigt, das zu tun. Aber: Nichts davon ist ein echtes gewalttätiges Video, selbst wenn Blut sieht und Schnittwunden im Finger, war das Halloween-Make-up meiner Tochter. Die Videos sind alle absolut gewaltfrei. Und was das Hauptvideo antrifft, das Daisy sehen muss ...

Das Hammer-Video.

Briesewitz: Ja, das Hammer-Video, das haben wir natürlich selber gedreht. Das ist ein sexueller Gewaltakt gegen eine junge Frau. Es war mir wichtig, diesen Moment nicht unnötig zu sexualisieren, wie das sehr oft der Fall ist. Ich zeige keinen nackten Busen, ich zeige keinen BH, ich zeige keinen Schlüpfen. Wenn man alles drumherum wegnimmt, sieht man nur einen Fuß, ein Fußgelenk, einen Arm oder ihr Gesicht. Vom Hauptmoment wollte ich mich noch einmal entfernen, weil: Wenn man eine Spiegelung sieht, ist die Emotion ein bisschen weiter weg, gleichzeitig lehnt man sich beim Zuschauen weiter nach vorne, um das genauer zu erkennen.

Das meiste findet in der Fantasie der Zuschauer statt.

Briesewitz: Absolut. Und wenn die Zuschauer sagen, das war so brutal, ich konnte gar nicht hingucken, denke ich mir: Es hat funktioniert. Denn die dunkelsten Momente, die wir ganz bewusst auslassen, haben sie dann selber ausgefüllt. Die Nahaufnahme auf Daisys Pupille hatte für mich die Aussage, dass sich die brutalen Momente in die Retina einbrennen und damit im Gehirn – und die kommen unkontrollierbar immer wieder hoch. Die Menschen, die diese Arbeit leisten, leiden oft an einer Posttraumatischen Belastungssyndrom. Dieses ungewollte Zurückgehen zu einer Erinnerung, die einen sehr verstört hat.

Mir kam Michael Haneke in den Sinn, der ebenfalls keine Gewalt in seinen Filmen zeigt, selbst wenn es nur um Gewalt geht. Er zeigt aber die Gesichter der Opfer.

Briesewitz: Genau, darum geht es in dieser Geschichte: Um das Internet sauber zu halten, müssen Menschen in diesen Büros leiden, indem sie sich acht Stunden am Tag das Schlimmste ansehen müssen, das das Internet zu bieten hat.

Interview: Jürgen Wittner

American Sweatshop läuft in den Kinos.

»Ein erstaunlicher
Feel-Good Film«
THE TIMES

»Lustig, intensiv
und voller Herz.«
THE GUARDIAN

»Die Art Film, die das Leben
eines Menschen verändern könnte.«
FILMSTORIES

»Herrlich und
herzerwärmend«
THE TELEGRAPH



Foto: Phil Weijen / Schubert, Row Pictures und Walker + Worm Film, © Gerald Kerkletz

ROSE

Die Wucht der Sandra Hüller

➤ Soldat Rose kommt aus dem Dreißigjährigen Krieg in ein Dorf im Harz, er soll hier einen leerstehenden Bauernhof erben. Die Bevölkerung ist zwar skeptisch, niemand kennt Rose, aber seine Papiere scheinen in Ordnung zu sein, also lebt er sich ein, wird halbwegs toleriert, heiratet. Wäre da nur nicht ein Problem: Rose ist ein Hochstapler, ärger noch: Rose ist eine Frau. Markus Schleinzers Film ist einerseits ein Historiendrama, andererseits eine zu Herzen gehende, genderqueere Liebesgeschichte, in der sich aus einem Einzelschicksal eine ganze Welt heraus erkunden lässt, und schließlich eine Parabel auf die Gegenwart, in der sich ein Fremder noch so gut integrieren kann, er wird dennoch nie wirklich akzeptiert werden. Vieles an diesem Film beeindruckt: Sandra Hüller ist in der

Titelrolle eine Wucht, aber auch Nebenfiguren wie Roses Frau Suzanna oder der Großbauer werden bei Caro Braun oder Godehard Giese plastisch, dazu kommen die kalt-nüchternen Schwarz-Weiß-Bilder von Gerald Kerkletz und die sperrige Musik von Tara Nome Doyle. Das Einzige, was Schleinzers misslungen ist: Der Wiener Regisseur dürfte sich auch mit seinem dritten Film nach „Michael“ (2011) und „Angelo“ (2018) nicht aus dem Schatten Michael Hanekes herausbewegen. Man erinnert sich: Haneke hatte ursprünglich die Schattenseiten des katholischen Gesellschaft Österreichs seziiert, bevor er mit „Das weiße Band“ 2009 die repressiven Strukturen im norddeutschen Protestantismus erkundete. In Schwarz-Weiß übrigens. *fs*

Läuft bereits im Kino



ROBERT ARAMAYO MAXINE PEAKE
MIT SHIRLEY HENDERSON UND PETER MULLAN

VERFLUCHT NORMAL

NACH DER INSPIRIERENDEN
WAHREN GESCHICHTE

EIN FILM VON
KIRK JONES („LANG LEBE NED DEVINE!“)

AB 28. MAI IM KINO



Foto: Leonine Filmdistribution

**EIN MÜNCHNER IM HIMMEL –
DER TOD IST ERST DER ANFANG**

Griesgram wird Luftikus

Ludwig Thoma hat vor 115 Jahren mit „Ein Münchner im Himmel“ das Klischee des ständig schlecht gelaunten Münchners verewigt. Akustisch aufbereitet wurde sie gleich mehrfach, unter anderem von Gustl Bayrhammer. Jetzt hat Regisseur David Dietl aus diesem Grantler einen Luftikus á la „Monaco Franze“ (gedreht von Vater Helmut Dietl) gemacht. Maximilian Brückner spielt den Taxifahrer Wiggerl, der nix anbrennen lässt, zu keiner Uhrzeit. Kein Wunder, dass Kathi (Hannah Herzsprung) schon lange nichts mehr von ihrem Ex wissen will und auch die gemeinsame Tochter Toni (Momo Beier) eher ungern bei ihrem Vater sieht. Doch ausgerechnet Toni kann Wiggerl noch sehen, als der bei einem Autounfall tödlich verunglückt. Nun muss man wissen, dass Wiggerl wie schon das Original von Ludwig Thoma wieder aus dem Himmel fliegt, allerdings weniger wegen Renitenz denn Genervtheit des Personals dort oben rund um die Göttin (blasser Gastauftritt: Ina Müller). Kurz: Wiggerl wird mit einem Auftrag zurück auf die Erde geschickt, den er nie ausführt. Stattdessen bemüht er sich endlich um seine die Schule schwänzende Tochter und erkennt, was er im Leben alles verbockt hat. Trotz großer Gefahr umkurvt der Film die schlimmsten Kitschschälchen gekonnt, was auch am Personal liegt, das aus Michaela May und Heiner Lauterbach bis zu den hervorragend aufspielenden Comedians Simon Pearce und Maxi Schafroth sowie dem Kabarettisten Sigi Zimmerschied besteht. *fw*

Ab 14. 5. im Kino



Foto: © 2026 Lighthouse

NACHBEBEN

Schlachtfeld Notaufnahme

Die Ärztin Alex (Özlem Saglanmak) arbeitet als Neurologin im Krankenhaus. Wie sich der alltägliche Wahnsinn in einer chronisch unterbesetzten und überlasteten Station abspielt, zeigen die fulminanten ersten 20 Minuten praktisch in Echtzeit. Dauernd klingeln Telefone, und Pager piepen; eine ältere Dame, die einen Schlaganfall erlitten hat, braucht sofort ein MRT; der junge Mann Oliver, den seine Mutter (Trine Dyrholm) begleitet, klagt über Kopfweh und einen steifen Nacken – alles passiert gleichzeitig, und in dieser Hektik begeht die sonst so supergründliche Alex einen verhängnisvollen Fehler. Kaum hat sie Oliver als gesund nach Hause entlassen, bricht er noch auf dem Krankenhausflur zusammen – eine Hirnblutung. Er fällt ins Koma und erleidet den Hirntod. Jetzt muss sich Alex nicht nur den verzweifelten Eltern, ihren Vorgesetzten und Kollegen, sondern auch ihren eigenen Schuldgefühlen stellen ... Aus einem großartigen Ensemble ragen Özlem Saglanmak („Borgen – Gefährliche Seilschaften“) und Trine Dyrholm („In einer besseren Welt“) als zwei Frauen heraus, deren Welten plötzlich zusammenbrechen. Die Regisseurin Zinnini Elkington erweist sich mit ihrem Langfilmdebüt als Riesentalent, die ein Alltagsdrama mit tiefgründigen Fragen auflädt, es damit aber nie überfrachtet. *rr*

Ab 7. 5. im Kino



Foto: Disney

Nein, man kriegt sie nicht alle auf ein Szenenbild: **DER TEUFEL TRÄGT PRADA** ist nach fast 20 Jahren ab dem 30. 4. mit Teil 2 zurück, und neben Maryl Streep und Anne Hathaway (Foto) sind natürlich auch Emily Blunt und Stanley Tucci wieder auf der Leinwand zu sehen. Außerdem jetzt mit dabei: Kenneth Branagh, Simone Ashley und Justin Theroux.



TICKET INS LEBEN

Ein seltsames Paar

Für die Franzosen ist der Chansonnier Antoine Toussaint (Gérard Darmon) so etwas wie eine lebende Legende, vergleichbar mit Gilbert Becaud oder Serge Gainsbourg. Umso größer ist der Schock, als Toussaint bei einem seiner Konzerte einen Schlaganfall erleidet und nie mehr auf die Bühne zurückkehren wird. Im Gegenteil: Der einst gefeierte Crooner hat auch ein Jahr nach seinem Zusammenbruch jegliche Zuversicht verloren und will seinem Leben freiwillig ein Ende setzen. Seine letzte Reise soll ihn in die Schweiz führen, wo er sein Vorhaben umsetzen will. Doch er hat die Rechnung ohne seine unfreiwillige Zugbekanntschaft Victoire (Valérie L emerrier) gemacht. Die leicht überdrehte Frau ist zwar liebenswert, hat aber mächtig Dreck am Stecken, denn sie ist auf Hafturlaub verbotenerweise auf dem Weg zu der Hochzeit ihrer Tochter in Gen f. Je mehr Antoine versucht, seinen aufdringlichen Fan abzuschütteln, desto mehr klettert sich Victoire an ihn. Und das nicht ohne Folgen. Das ungleiche Paar hat mehr gemeinsam, als beide denken, und Antoinettes' Ansichten über das Leben und den Tod geraten mehr und mehr ins Wanken. Trotz der ernststen Ausgangslage lässt Regisseur Jean-Pierre Am eris („Die Anonymen Romantiker“) seine Komödie nie in den Klamauk abgleiten. Die eindeutige Botschaft – es ist nie zu spät, um sein Glück zu finden – transportieren er und sein spielfreudiger Cast auf einzigartig französische Art und Weise. *rw*

Ab 28. 5. im Kino

COTTON QUEEN

settimana internazionale della critica

BEST FEATURE FILM
THESSALONIKI FILM FESTIVAL

AUDIENCE AWARD
DOHA FILM FESTIVAL

EIN FILM VON SUZANNAH MIRGHANI

» Ein Film voller Finesse, Ambivalenz, Zärtlichkeit und Humor «

Internationales Filmfestival und Forum für Menschenrechte

Ab 23. April im Kino

www.jip-film.de jip

AB 7. MAI NUR IM KINO

MORTAL KOMBAT II



MOTHER MARY

Anne Hathaway tut weh

Diese sich jeder Genrebeschreibung entziehende Gruselabel von David Lowery über einen Megastar, der sich eigentlich nur ein neues Kleid für sein Comeback wünscht und schließlich sein – im wahrsten Sinne des Wortes – düsteres Inneres offenbart, ist eine echte Herausforderung. Ein Großteil der Story entspinnt sich über einen ausufernden Dialog, der die Freundschaft zwischen dem dem Star Mother Mary (Anne Hathaway) und ihrer einst besten Freundin und Designerin Sam (Michaela Coel) seziert. Dazwischen gibt sich Lowery dem audiovisuellen Exzess hin, setzt auf lange Einstellungen, grelle Farben und eingängige Popsongs, geschrieben von Charlie XCX, die gerade erst für die musikalische Untermalung von „Wuthering Heights“ verantwortlich zeichnete. „Mother Mary“ ist nicht einfach ein Film, sondern ein Erlebnis. Aber auch eines, das enorm vor den Kopf stoßen kann, wenn einen der Sog nicht erreichen will. Doch ein Faktor ist über jeden Zweifel erhaben: Anne Hathaway. Die Schauspielerinnen geht in hier an ihre psychischen und vor allem physischen Grenzen. Eine Tanzdarbietung, die vollständig auf Musik verzichtet, bereitet schon beim Hinsehen körperliche Schmerzen. Ihre Showeinlagen überzeugen nicht nur gesanglich, sie werden vor allem von ihrer körperlichen Präsenz zu einem Ereignis. Durch sie lässt einen der Film auf keinen Fall kalt. *aw*
Ab 21. 5. im Kino

ANDOR HIRSCH

Sinnentleertes Sepia-Spektakel

Eigentlich bringt der dritte Film des ungarischen Regisseurs László Nemes einiges mit, was ein bewegender Film braucht: Der ungarisch-jüdische Andor (Barabás Bojtorján) wurde im Zweiten Weltkrieg zum Halbwaisen und wächst nun in den 50er-Jahren bei seiner Mutter (Andrea Waskovics) in Budapest und im Glauben auf, sein Vater sei Opfer des Holocaust geworden. Diese biografische Erzählung bröckelt jedoch, als ein Mann (Grégory Gadebois) auftaucht und behauptet, seine Mutter vor den Nazis versteckt zu haben und zudem sein Vater zu sein. Alles ist angerichtet für ein Historiendrama über eine kaputte Vater-Sohn-Beziehung und über eine verlorene Generation, zermalmt zwischen den Gräueltaten der Nazis und der Gewalt der kommunistischen Diktatur. Das Problem: Nichts davon löst dieses hyperrealistisch inszenierte, sich in Details verlierende Spektakel in Sepia ein. Nach Nemes' „Son of Saul“, der die Frage nach den Grenzen des Widerstandes in einem NS-Vernichtungslager aufwarf, stellt sich nun die Frage: Wozu dieser Film? „Andor Hirsch“ erliegt dem Autorenkino-Fehlschluss, ein Film wäre allein deshalb von Bedeutung, weil Szenen in bedrückender Bewegungslosigkeit verharren und sich Dialoge um Kunstpausen herum arrangieren. Hinzu kommt die sinnentleerte Symbolik, die sich nach 132 zähen Minuten in einem Davidstern entlädt – man möchte sich wie der kleine Andor in den Keller verziehen und die Geister anrufen. *fe*
Ab 14. 5. im Kino

Wer kann sich noch erinnern, dass ein gewisser Michael Born Mitte der 1990 den größten Fälschungsskandal der deutschen Mediengeschichte verursachte? In dem Prozess gegen ihn musste sogar Günter Jauch, aussagen, weil Born für „Stern TV“ etliche komplett erfundene Beiträge verfasst hatte, wie **BORN TO FAKE (ab 28. 5. in den Kinos) jetzt zeigt. Jauch hatte sie anmoderiert, ohne dass die Redaktion sie überprüft hätte: von Ku-Klux-Klan in der Eifel bis zum Ablecken von Kröten durch Junkies.**



Foto: © Philistine Films

PALÄSTINA 36

Klischee und Heldentum

Es wurde durchaus Zeit: Der Film „Palästina 36“ der palästinensisch-amerikanischen Filmemacherin Annemarie Jacir ist die erste fiktionale Beschäftigung des Genres mit den Kämpfen auf palästinensischem Gebiet in den 1930ern. 1936: Seit drei Jahren fliehen Juden aus Nazi-Deutschland, das zudem das Rheinland besetzt; der Spanische Bürgerkrieg beginnt, und in Palästina startet die arabische Bevölkerung einen Aufstand gegen die britische Kolonialmacht und gegen die Gründung weiterer Siedlungen geflüchteter Juden. Regisseurin Jacir zeigt in ihrem Film am Beispiel des Dorfes Al-Basam, wie palästinensische Landwirte um ihre Anbauflächen betrogen und von der britischen Kolonialmacht systematisch drangsaliert werden. Als sich die Lage Anfang 1936 zuspitzt, kommt es immer häufiger zu dezentral aufflackernden Guerilla-Attacken und Sprengstoffanschlägen in den größeren Städten. Mit brutalen Aktionen schlägt das britische Militär zurück ... So feinfühlig Annemarie Jacirs Film die verzweifelte Lage der palästinensischen Bevölkerung zeigt, so klischeehaft oberflächlich werden die Briten ins Bild gesetzt, allen voran Robert Aramayo in der Rolle des Captain Wingate, der seinem Sadismus gegenüber der palästi-

nischen Bevölkerung freien Lauf lässt. Während neben Wingate auf britischer Seite etliche weitere reale historische Figuren agieren – Jeremy Irons spielt Hochkommissar Wauchope –, kommen jüdische Siedler als Individuen überhaupt nicht vor. Mal bauen sie im Hintergrund einen Wachturm, mal umzäunen sie ihr Gelände, einmal schießen sie auf Palästinenser, die mitten in der Nacht und unangekündigt (!) verhandeln wollen. Mit der sich anbahnenden Niederlage des arabischen Aufstands kippt die Dramaturgie des Films ins kitschig-martyrermäßig Heldenhafte: Yusuf Al Bassawi (Karim Daoud Anaya) ist der ehrliche junge Mann, der in Jerusalem als Chauffeur die korrupte Welt der palästinensischen Elite kennenlernt, sich später dem Widerstand anschließt und schließlich mit Absicht (es ging auch anders) sich absichtlich in einen Kugelhagel stellt, nachdem er eine Handgranate warf. Bezeichnend: Im Presseheft zum Film wird der Überfall der Hamas auf Israel vom 7. Oktober 2023, bei dem mehr als 1 100 Israelis ermordet und 250 Menschen entführt wurden, als einfaches Attentat bezeichnet. *jw*

Ab 14. 5. im Kino

„Ein seltenes, tief **berührendes** Kinoereignis.“ ARD

„Ein grandioser Film, **meisterhaft** inszeniert.“

THE HOLLYWOOD REPORTER

„Sandra Hüller ist **überragend**.“

THE GUARDIAN

Sandra Hüller
ROSE



76. Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Silberner Bär
Beste Schauspielerische
Leistung in einer Hauptrolle



AB 30. APRIL IM KINO

Ein Film von Markus Schleiner
Sandra Hüller • Caro Braun
Marisa Growaldt • Godehard Giese



Foto: © Kimberley Ross / X Verleih



Foto: © Scott Gerfield / Courtesy of Sony Pictures Classics

VIVALDI UND ICH

Die Freiheit der Violine

Cecilia (Tecla Insolia), eine hochbegabte Violinistin, lebt im Venedig des 18. Jahrhunderts im Waisenhaus Ospedale della Pietà. Hier wartet sie wie so viele andere junge Frauen darauf, irgendwann von ihren Müttern ausgelöst zu werden und ein neues, besseres Leben anzufangen. Doch dieser Moment kommt nicht. Also gibt sich Cecilia dem Geigenspiel hin und weckt dadurch das Interesse des Mönchs Antonio Vivaldi (Michele Riondino), der das Talent der jungen Frau erkennt und sie fördern will. Doch eigentlich wird von Cecilia nur eines erwartet: das Leben als Ehefrau und Mutter, notfalls auch gegen ihren Willen ... „Vivaldi & Ich“ ist kein Biopic über den weltbekannten Komponisten, im Gegenteil. Wer sich eine ausführliche Betrachtung Vivaldis, einzelne Stationen seines Lebens oder die Ergründung seines Genies erhofft, wird hier enttäuscht werden. Dafür bekommt das Publikum etwas ganz anderes, und ja, sogar viel Besseres geboten: Die Geschichte von Regisseur Damiano Michieletto, der eigentlich für das Arrangement von Opernaufführungen bekannt ist, erzählt vor allem von weiblicher Unterdrückung, die, obwohl im 18. Jahrhundert angesiedelt, aktueller nicht sein könnte. Und aus der insbesondere Hauptdarstellerin Tecla Insolia eine Kraft zu schöpfen weiß, die zu jeder Zeit mitreißt, egal wie düster ihre Geschichte noch werden wird. *aw*

Ab 21. 5. im Kino

NÜRNBERG

Der Kriegsverbrecher und der Arzt

Mit Starbesetzung, aber nicht immer gut in der Machart, überzeugt das Historiendrama nur bedingt: In „Nürnberg“ spielt Russell Crowe den ehemaligen Reichsmarschall und Kriegsverbrecher Hermann Göring, der während seiner Untersuchungshaft in Nürnberg vor dem Kriegsverbrecherprozess von dem US-Militärpsychiater Dr. Douglas Kelley (Rami Malek) besucht und auf seine Psyche hin untersucht wird, um Görings Verhandlungsfähigkeit und die weiterer angeklagter Nazis zu ermitteln. In den regelmäßigen Gesprächen entsteht ein vermeintlich vertrauensvolles Verhältnis zwischen Göring und Kelley, doch gleichzeitig glauben beide, den anderen manipulieren zu können. Kelley erklärt sich sogar bereit, zwischen Göring und dessen Frau heimlich einen Briefverkehr als Bote zu organisieren, ohne dass die US-Militärbehörde überhaupt weiß, wo Görings Familie sich versteckt hält. Am meisten leidet der Film darunter, dass auch diese US-Produktion ihre Schauspieler auswendig deutsche Sätze runterleiern lässt, weil US-Amerikaner ohne Deutschkenntnisse Deutsche spielen – in völliger Unkenntnis, wie sehr diese Methode den Film abwertet, oder wissentlich? Das Drehbuch entstand nach dem Sachbuch „The Nazi and the Psychiatrist“ von Jack El-Hai. Regie führte James Vanderbilt. *ju*

Ab 7. 5. im Kino

Kein Wunder, dass Aladdin Detlefsen und Kanji Tsuda beim Tallinn Black Nights Film Festival als beste Schauspieler ausgezeichnet wurden. In **DER FROSCH UND DAS WASSER** (läuft im Kino) spielen die beiden ein ungewöhnliches Paar: Stefan „Buschi“ Busch haut beim Gruppenausflug seiner WG ab, und schon bald schließt sich der junge Mann mit Down-Syndrom eigenmächtig einer japanischen Reisegruppe an und schnappt sich Hideo Kitamura als Reisebegleiter. Regie führte Thomas Stuber („Die stillen Trabanten“).



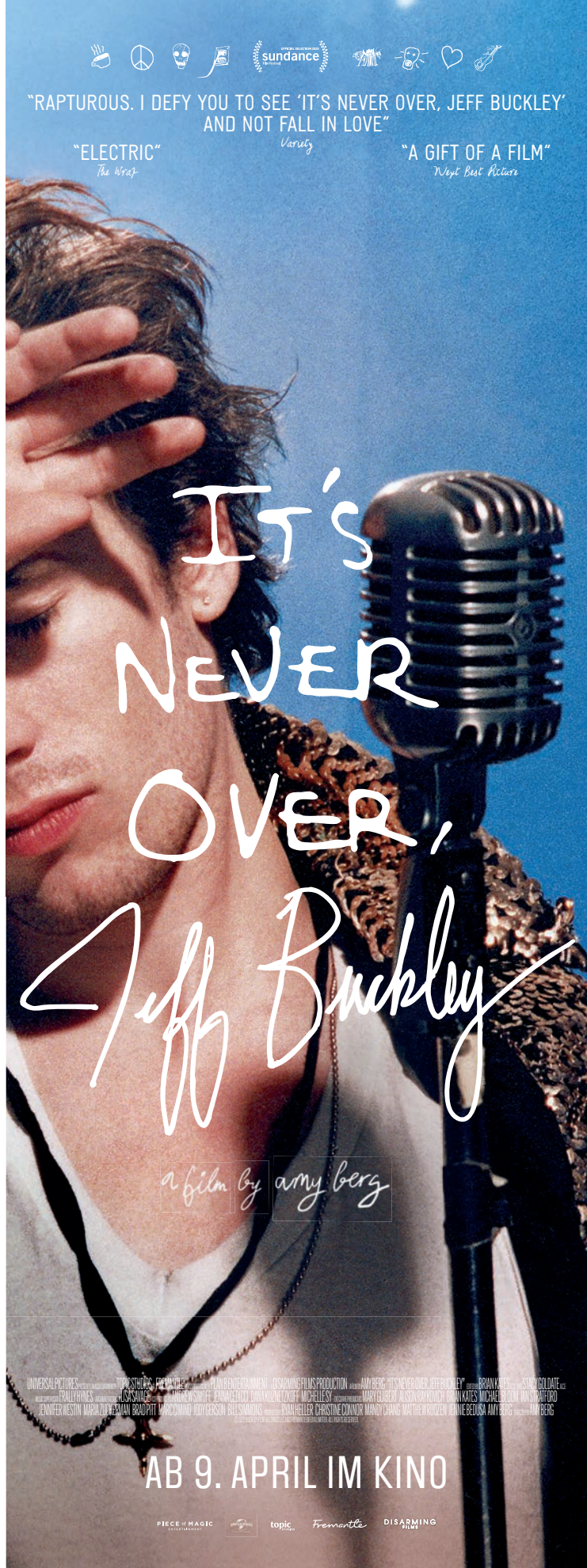
Foto: eksystem filmverleih

WIR GLAUBEN EUCH

Psychotriller im Gerichtssaal

Ein Sorgerechtsstreit soll verhandelt werden. Was vorgefallen ist, bleibt zunächst im Vagen. Dass der zehnjährige Etienne (Ulysse Goffin) sich mit Händen und Füßen dagegen wehrt, zum Gericht zu fahren, spricht Bände. Dass dort unerwartet ihr Ex-Mann erscheint, bringt auch Alice (Myriem Akheddiou) aus der Fassung. Sie steht unter schier unerträglichem Druck. Denn hier entscheidet sich, ob sie ihre beiden sichtlich traumatisierten Kinder vor dem Zugriff des Vaters (Laurent Capelluto) beschützen kann. „Wir glauben euch“ ist formal ein Justizdrama, zusammengeschnürt auf ein minimalistisches Kammerstück, das fast ausschließlich in der bedrückenden Atmosphäre seelenloser Amtsräume spielt. Das Kernstück, die rund einstündige Anhörung, wurde parallel mit drei Kameras in Echtzeit aufgenommen, mit echten Anwält:innen als Darsteller:innen. Die Gesichter sind oft minutenlang in Nahaufnahmen zu sehen. Jede Regung, sei es Angst, Überforderung, Wut oder Panik, überträgt sich nicht nur emotional, sondern geradezu körperlich spürbar auf die Zuschauer:innen. Das pulsierende Sounddesign treibt den Herzschlag noch weiter an. „Wir glauben euch“ ist ein Psychotriller, der seine Spannung nicht aus der Frage „Wer hat recht? Wer lügt?“ bezieht, sondern aus der Ohnmacht, die Opfer erleben, die sich einem vermeintlich neutral agierenden Justizsystem ausgeliefert sehen. *ascho*

Ab 7. 5. im Kino






 "RAPTUROUS. I DEFY YOU TO SEE 'IT'S NEVER OVER, JEFF BUCKLEY' AND NOT FALL IN LOVE"

 "ELECTRIC" *The Wrap*

Variety

 "A GIFT OF A FILM" *NYC Best Picture*

IT'S
NEVER
OVER,
Jeff Buckley

a film by amy berg

UNIVERSAL PICTURES PRESENTS A FILM BY AMY BERG "IT'S NEVER OVER, JEFF BUCKLEY" STARRING ULYSSE GOFFIN, MYRIEM AKHEDDIOU, LAURENT CAPELLUTO, AND JENNIFER WESTIN. WRITTEN BY JENNIFER WESTIN AND MARY GALEBERT. PRODUCED BY MARY GALEBERT AND ALAN KATZ. DIRECTED BY AMY BERG. CASTING BY MARY GALEBERT AND ALAN KATZ. COSTUME DESIGNER MARY GALEBERT. HAIR BY MARY GALEBERT. MAKEUP BY MARY GALEBERT. EXECUTIVE PRODUCERS MARY GALEBERT AND ALAN KATZ. PRODUCED BY MARY GALEBERT AND ALAN KATZ. WRITTEN BY JENNIFER WESTIN AND MARY GALEBERT. DIRECTED BY AMY BERG.

AB 9. APRIL IM KINO



WATCHLIST

+++ Der Concierge-Android Adam auf dem **STARDUST HOTEL** ist zunächst äußerst reserviert, als Nia dort eincheckt. Dann verkündet sie, die Erbin des Hotels zu sein. Die SciFi-Comedy-Serie á la „Per Anhalter durch die Galaxis“ mit Vanessa Loibl und David Brizzi in den Hauptrollen startet am 22. 5. in der ARD-Mediathek. +++ Schon ab dem 13. 5. kann in der Arte-Mediathek **ETTY** gestreamt werden, linear läuft die Serie am 21. und 28. 5. Der israelische Regisseur Hagai Levij hat die Geschichte der jüdischen Studentin Etty Hillesum nach ihren Tagebucheinträgen geschrieben, verfilmt und in die Jetztzeit versetzt. Etty wurde von den Nazis 1943 in Auschwitz ermordet. +++ Die Serie **MERZ GEGEN MERZ** wird schon länger in Form von Fernsehfilmen fortgesetzt, so auch ab dem 14. 5. in der ZDF-Mediathek und am 21. 5. im ZDF. Wieder hat Ralf Husmann Annette Frier und Christoph Maria Herbst als ehemaliges Ehepaar gegeneinander ins Gefecht geschickt. +++



WUTHERING HEIGHTS – STURMHÖHE

Regisseurin Emerald Fennell hat den berühmten Roman von Emily Brontë neu verfilmt und ihn radikal in die Gegenwart geholt, inklusive BDSM und viel Polyester und Latex: Die beiden Stiefgeschwister Catherine (Margot Robbie) und Heathcliff (Jacob Elordi) sind in einer toxischen Liebe zueinander gefangen. Sie heiratet einen anderen, er verschwindet, kehrt reich zurück, sie leben ihre Affäre, sie wird von ihrem Mann schwanger, er heiratet aus Trotz ihre Schwester – das geht nicht gut aus ...

DVD und Blu-ray von Warner Bros., erscheint am 14. 5.

DER FREMDE

Francois Ozons Verfilmung von Albert Camus' existenzialistischem Romanklassiker ist eine sinnlich-brodelnde Studie in moralischer und emotionaler Reglosigkeit. Dem jungen französischen Angestellten Meursault verlangt das Leben in Algiers keinerlei Regung ab. Seine Mutter stirbt, er verbringt Zeit mit seiner Geliebten, raucht, trinkt, geht schwimmen. Doch nichts bedeutet ihm etwas, innerlich ist er leer. Dann erschießt Meursault an einem heißen Tag am Strand einen Algerier – vor Gericht wirft man ihm weniger den Mord vor als seine Apathie ...

DVD von Leonine, erscheint am 15. 5.

THERAPIE FÜR WIKINGER

Gauner Anker hat seinem unter einer dissoziativen Identitätsstörung leidenden Bruder Manfred die Beute aus dem letzten Coup anvertraut. 15 Knastjahre später will er von Manfred das Versteck wissen. Doch der ist nun John Lennon und hat keinen Bezug zu seinem früheren Ich. Um das zu ändern, will ein Psychiater John und zwei andere „Beatles“ im Geburtshaus der Brüder zusammenführen. Und während Anker auf der Suche nach dem Geld den Wald umgräbt, probt Manfred/John mit seinen Kollegen „Chiquitita“ von Abba ...

DVD und Blu-ray von Splendid Film, gerade erschienen

SEND HELP

Linda wird von ihrem neuen Boss Bradley übelst gemobbt, degradiert und für ihr mangelndes Charisma verspottet. Als sie ihn deswegen konfrontiert, ist Bradley so beeindruckt, dass er Linda auf einen Businessstrip mitnimmt. Das Flugzeug stürzt ab, die beiden stranden auf einer zusammen Insel – und die Rollen kehren sich um. Linda verfügt über ausgeprägte Survival-Fähigkeiten, der verletzte Bradley ist auf sie angewiesen. Und Linda fühlt sich immer wohler in ihre Rolle, Bradley aber möchte nur weg. Das wiederum möchte Linda nicht ...

DVD und Blu-ray von Leonine erscheint am 8. 5.

KIDS + TEENS



COMICTAG Statt über ein Social-Media-Verbot nachzudenken, sollten wir Kids und Teens lieber das Lesen wieder schmackhaft machen. Zum Beispiel mit Comics, die die Buntheit des Smartphones mit dem Spaßfaktor der Bücher verbinden. Und: „Ein Comic lässt sich deutlich besser auch mal vor Wut in die Ecke pfeffern“, weiß Dieter Krumme von der Agentur Festunion, die den **Gratis Comic Tag 2026** organisiert. „Machen Sie das mal mit einem Kinderbuch.“ Besser nicht – lieber mit einem von insgesamt

22 kostenlosen Comics, bereitgestellt von elf verschiedenen Verlagen. Am **9. Mai** ist es so weit: An 1 011 Locations in Deutschland, Österreich und der Schweiz gibt es eigens für den Tag produzierte Comics zu holen. Von Superheldencomics über Manga, von der Coming-of-Age-Geschichte bis zur epischen Fantasy ist für jeden Geschmack etwas dabei. In Buchhandlungen, Bibliotheken und natürlich Comicläden. Für alle, die Comics lieben – oder sie endlich kennenlernen wollen. *mj*



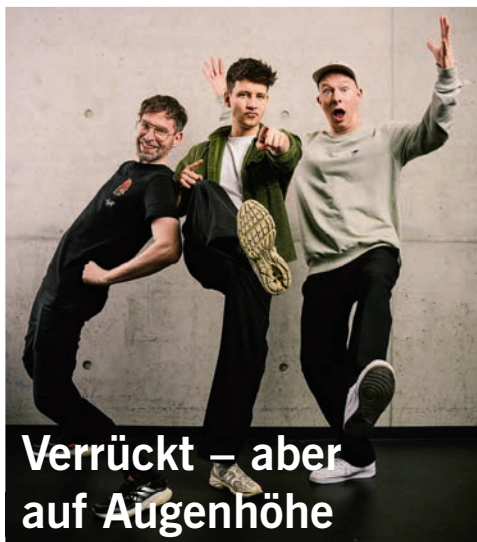
+++ Andere reden, die **Giraffenaffen** machen. Auch beim zehnten Album des sympathischen Musikprojekts, bei dem bekannte Musiker:innen ihre eigenen Songs neu und kindgerecht interpretieren, soll wieder ein Teil der Einnahmen an die Arche und damit an benachteiligte Kinder und Jugendliche gehen. Diesmal dabei: Johannes Oerding, Mousse T., Die Atzen und viele mehr – ein Ensemble, das eines zehnjährigen Jubiläums würdig ist. +++



Abseits von Glitzer und Parties

STREAMING Die Erfolgsserie **Euphoria** kehrt nach vier Jahren Pause für eine dritte und vermutlich letzte Staffel bei HBO Max zurück. Die Serie wagt einen stilistischen Neustart und beginnt mit einem Zeitsprung: Während alle Figuren nach der Highschool ihren Lebensweg suchen, kämpft Rue in Mexiko darum, ihre Schulden bei Drogenbaronen zu begleichen. Berühmt wurde „Euphoria“ durch Glitzer-Make-up, exzessives Drama und ihren ikonischen Soundtrack – übriggeblieben ist eigentlich nur das Drama. *Is*

Foto: HBO Max



Verrückt – aber auf Augenhöhe

Foto: Michi Schmuck

MUSIK Der Begriff der Kindermusik ist ein irreführender, schwingt in ihm doch immer auch der leise Vorwurf der Banalität mit. Was das Elektropunk- und HipHop-Trio **Deine Freunde** nun bereits seit 15 Jahren auf Platte und Bühne zaubert, sollte also vielmehr als Family Entertainment beschrieben werden. Und das auf Augenhöhe. „Die Kinder spielen verrückt“ heißt das achte Album von Luka, Flo und Pauli, das sich spielerisch und zugleich ernsthaft mit der Lebenswelt von Kindern auseinandersetzt. Da wird mal Machtgefälle verhandelt und im nächsten Moment völlig freigedreht. Und ab Ende Mai ist die Band auf großer Open-Air-Tour. *fe*



Foto: Nintendo

Dino auf Lesereise

GAME Gerade erst konnten wir Marios Kumpel Yoshi im Kino bewundern – gesprochen übrigens von Donald Glover alias Childish Gambino. Wirklich zu Hause ist der kleine Dinosaurier aber natürlich nicht im Fernsehen, sondern in der Konsole. Mit **Yoshi and the mysterious Book** (ab 21. Mai für die Switch 2) bekommt Yoshi nach sieben Jahren mal wieder ein eigenes Spiel. Darin fällt eine Enzyklopädie namens Enzo vom Himmel, auf deren Seiten Yoshi ein Abenteuer nach dem nächsten erlebt. Witzige Kreaturen, knifflige Puzzles und Retro-Optik: Nintendo verspricht mal wieder Jump'n'Run-Spaß vom Feinsten. *mj*



Foto: Disney

Grogu schlägt zurück

KINO Star des neuen Films **Star Wars: The Mandalorian & Grogu** (ab 20. 5. im Kino) ist Grogu, den die Fans zunächst immer Baby Yoda nannten. Grogu kämpft längst an der Seite von Kopfgeldjäger Din Djarin (Pedro Pascal) gegen die Warlords und weitere Splittergruppen, die alle auch Jagd auf Grogu machen, um sich dessen Macht anzueignen. Auf der guten Seite steht Sigourney Weaver, die eine Herrscherin der Neuen Republik spielt und dem Kopfgeldjäger sowie Grogu Aufträge erteilt – während das besiegte Imperium im Hintergrund längst neue Pläne schmiedet. *hm*



Foto: Leonine Filmdistribution

Wunder sind möglich!

KINO Enid Blytons Buchreihe **Der Wunderweltenbaum** ist Grundlage für den Spielfilm, der ab 30. 4. in den Kinos läuft. Die Geschwister Beth, Fran und Joe sind alles andere als begeistert, als sie mit ihren Eltern (Andrew Garfield, Claire Foy) aufs Land ziehen müssen. Doch dann entdecken sie den magischen Wald und darin einen magischen Baum, und nichts ist mit Langweile! Ein Fantasyfilm, in dem Kinder in einer märchenhaften Welt fantastische Abenteuer bestehen. *hm*



Foto: Minecraft Experience

Gute Mine, gutes Spiel

EVENT Seit fast 20 Jahren gibt es „Minecraft“ – und mittlerweile kann es als erfolgreichstes Spiel aller Zeiten gelten. Längst ist es nicht mehr auf den Bildschirm beschränkt: Letztes Jahr hat „Minecraft“ die Kinoleinwand erobert, und ab dem 28. Mai können Fans die Welt des Games live erleben. Denn das Event **Minecraft Experience: Villager Rescue** kommt endlich auch nach Deutschland – genauer ins Obex in Oberhausen. Dabei erwachen die bekannten Orte, Kreaturen und Figuren für einen waschechten „Minecraft“-Quest zum Leben. *mj*



Foto: Fumi Games

Aus die Maus

GAME-EVENT Vor fast zehn Jahren hat „Cuphead“ die altmodischen Cartoon-Optik in den Videospiele-Mainstream geholt. **Mouse: P. I. for Hire** (gerade erschienen für Konsole und PC) setzt jetzt noch einen drauf: Das Spiel kombiniert den Look alter Disney-Zeichentrickfilme aus den 30er-Jahren mit der Mechanik eines klassischen Ego-Shooters. Jack Pepper ist eigentlich ein typischer Noir-Protagonist: Ein Kriegsveteran, der sich als Privatdetektiv durchschlägt – nur eben auch eine Maus. Bald schon hagelt es Kugeln aus allen Richtungen ... *mj*

Elio, Elio ... Angelo <3

BUCH „Als wir uns fanden, war ich sechzehn, schüchtern, einsam und komplett unvorbereitet auf das, was kommen sollte.“ In den 80ern verbringt Danny einen Sommer in Rom, weil seine Mutter dort an ihren Forschungen arbeitet. Bei einem seiner Streifzüge durch die Stadt begegnet er einem geheimnisvollen Jungen: Angelo. Gemeinsam erkunden sie Rom, und Angelo kann Danny viel über Architektur und Kunst erzählen, sodass sich die queere Liebesgeschichte der beiden Jungen immer mehr mit den Geheimnissen der Stadt verwebt. **Run away with me** (Arctic, 2026, 352 S., 20 Euro, aus d. Engl. v. Susanne Seidita) von **Brian Selznick** ist sehr viel mehr als eine Young-Adult-Sommerromanze, denn durch die zahlreichen Illustrationen und kunsthistorischen Bezüge bekommt der Jugendroman einen philosophischen Überbau. So oder so fließen Tränen, wenn Danny die Stadt am Ende des Sommers wieder verlassen muss ... Hat hier gerade jemand „Call me by your Name“ geflüstert? cs



Foto: © 2025 - MAI JUIN PRODUCTIONS - STUDIOCANAL - U-MEDIA PRODUCTION



Abenteuer in der Sahara

KINO Sun ist 14 und bereits Autorin; sie hat nach den Erzählungen ihres Großvaters die Geschichte des Jungen Hadara aufgeschrieben, der mit einer Karawane durch die Wüste zog, als ein Sandsturm ihn von den anderen trennte. In dem Film **Die Legende des Wüstenkinds** (ab 21. 5. im Kino) gerät Sun auf einer Reise selbst in einen Sandsturm und erlebt in der Wüste mit dem Nomadenmädchen Kharouba ähnliche Abenteuer. Hatten Großvaters Geschichten mehr mit der Wirklichkeit zu tun als angenommen? ... hm



buch

Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

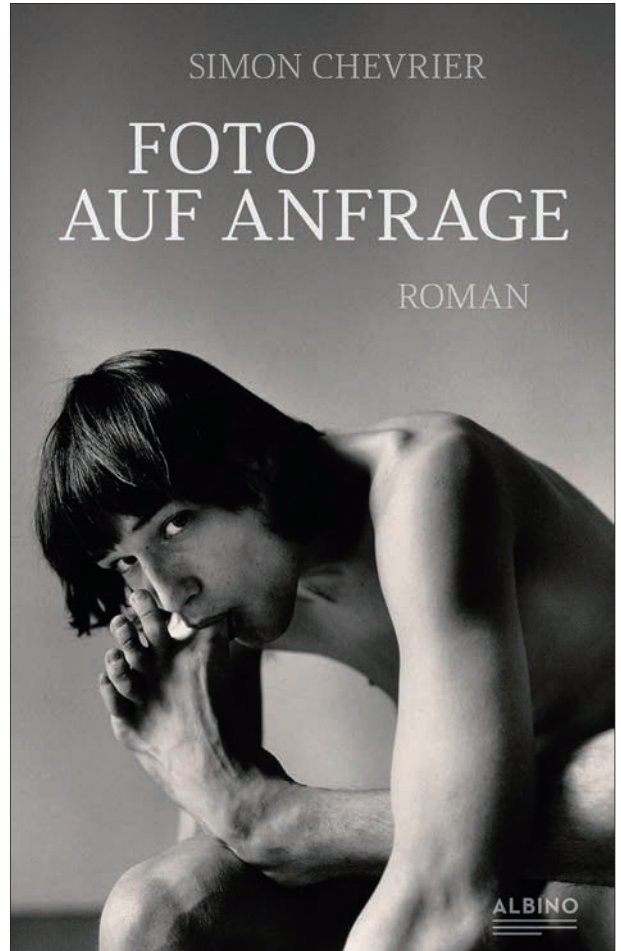


Das beste Buchcover 2026

steht fest, ich bin mir sicher, dieses hier wird in den verbleibenden achteinhalb Monaten nicht mehr getoppt werden. Zwei Dinge, zu denen mich dieses Foto des 1987 an Aids gestorbenen

New Yorkers Peter Hujar animiert hat: 1. Ich habe die Pose nachgestellt (gut). 2. Ich musste den dazugehörigen Roman „Foto auf Anfrage“ (Albino 2026, 160 S., 24 Euro, aus d. Franz. v. Christian Ruzicska) von **SIMON CHEVRIER** sofort lesen (extrem gut). Auch der namenlose Ich-Erzähler ist von dem Foto fasziniert, und als er bemerkt, dass der hier abgebildete junge Mann namens Daniel Schook keine Spuren hinterlassen hat, recherchiert er zur Chelsea-Hotel-Bohème im New York der 80er Jahre und schreibt Nachrichten an Nan Goldin und andere Zeitzeugen. Daneben erzählt

der Protagonist von seinem Alltag in Toulouse des Jahres 2020: Während der Corona-Pandemie ist er sehr unentschlossen auf Jobsuche. Um durchzukommen, verkauft er seinen Körper an ältere Männer, deren Verhalten er distanziert, aber sehr präzise dokumentiert. Doch der Ton seiner Aufzeichnungen ändert sich, wenn er den Tod seines Vaters verarbeitet oder von seiner Sehnsucht nach Liebe schreibt. Vor allem sind es die Verbindungslinien zwischen New York in den 80ern und Toulouse 40 Jahre später, die diesen Roman nicht nur wegen des Covers für die Jahresbestenliste 2026 empfehlen. cs



„Eine gute Psyche für alle schaffen wir nicht mit Achtsamkeitskursen, sondern mit Klassenkampf.“

Sie ist Rap-Journalistin, Podcasterin und nun: Buchautorin. Die Biografie von der mit sechs Jahren aus Rumänien nach Deutschland migrierten **MIRIAM DAVOUDVANDI** liest sich wie eine Aufstiegsgeschichte: vom Bordstein bis zur Skyline. Eine schillernde Erzählung, die gleichwohl spaltende Illusion ist – weiß auch Davoudvandi. Und während im Bundestag um Lifestyle-Teilzeit und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall gestritten wird, erscheint indessen ihr klassenkämpferisches Memoire „Das können wir uns nicht leisten“ (btb, 2026, 256 S., 18 Euro). Gutes Timing.

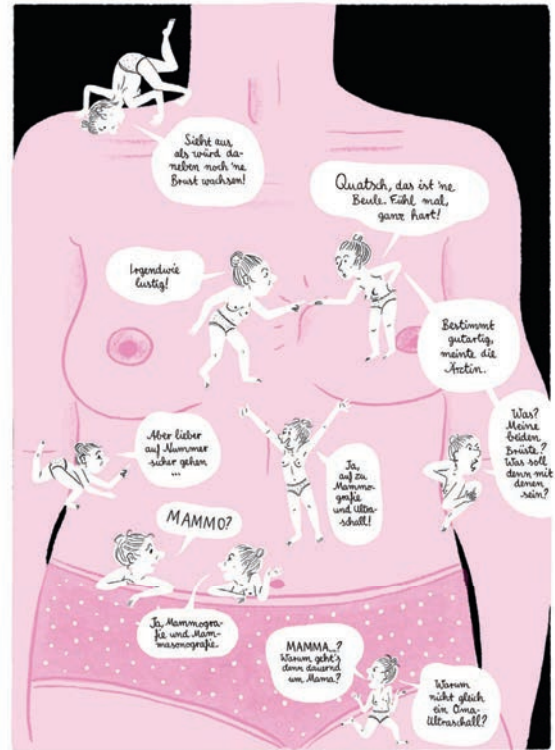


Abb.: Magali Le Huche/Reprodukt



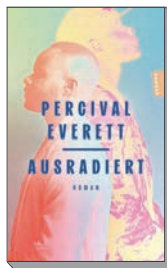
Foto: Michael Avedon

MIT KLISCHEES GEGEN DIE KLISCHEES

Aktuell führt kein Weg an **PERCIVAL EVERETT** vorbei, wenn es um subtile Auseinandersetzungen mit dem Rassismus in den USA geht. Sein Roman „Ausradiert“ ist bereits 2001 erschienen, doch nicht nur dank der Verfilmung „American Fiction“ aus dem Jahr 2023 hochaktuell: Thelonious Ellison, von allen nur Monk genannt, will kein schwarzer Autor sein, sondern einfach nur Autor. Doch niemand liest seine obskuren, postmodernen Bücher. Als seine Schwester stirbt

und seine Mutter an Demenz erkrankt, muss Geld her – und Monk schreibt, eigentlich nur zum Scherz, einen abgründig klischeehaften Gettoroman. Natürlich wird der nicht nur zum Verkaufsschlager, sondern auch für einen Preis nominiert, bei dem Monk in der Jury sitzt. Halb beißende Satire, halb tragische Familiengeschichte, ist „Ausradiert“ selbst der beste Beweis dafür, dass die Welt sehr wohl bereit ist für komplexe, fordernde, tiefgründige schwarze Literatur. *mj*

Percival Everett Ausradiert
Hanser, 2026, 352 S., 14 Euro
Aus d. Engl. v. Jens Seeling



Nicht von ungefähr erinnert das Cover an das Album „London Calling“ von The Clash: Manchmal hilft bei einer schlechten Nachricht nur der Punk. Für **MAGALI LE HUCHE** war diese Nachricht eine Brustkrebsdiagnose – und der Punk der, mit dem einst Joe Strummer und Co. ihre ganze Wut in die Welt geschleppert haben. In **Punk mit Brust** (Reprodukt, 2026, 224 S., 29 Euro, Aus d. Franz. v. Silv Bannenberg) schildert die Autorin und Zeichnerin eine Ausnahmesituation in ihrem Leben, die sie dank der Musik von The Clash bewältigte – in ihren eigenen Worten klingt diese gleichermaßen trashig, wütend und humorvoll. Dasselbe gilt auch für diese Graphic Novel.

LITERATURTIPPS UND TERMINE

Am 20. Mai erscheint sein neuer Roman, in dem es um einen erfolgreichen Wrestler namens Auggie Schnugg geht, und **JOEY GOEBEL** kommt mit „Sunset Flip“ auch direkt auf Lesereise: 26. 5. Berlin, 28. 5. Frankfurt, 31. 5. Hamburg, 1. 6. Bonn, 2. 6. Paderborn

RACHEL KHONG ist mit ihrem Bestseller „Real Americans“ unterwegs: 7. 5. Leipzig, 13. 5. Hamburg, 4. 6. Berlin, 10. 6. Kiel, 18. 6. Freiburg, 25. 6. Dortmund, 26. 6. Köln, 1. 7. Stuttgart, 2. 7. München



Elisabeth Pape

Foto: Max Zerahn/Suhrkamp Verlag



Marius Goldhorn

Foto: Tamita Olbrich



Sophia Merwald

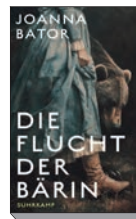
Foto: Jakob Wielgand

Alle drei Jahre findet in Hildesheim das größte Festival für junge Literatur im deutschsprachigen Raum statt. „Zwischen Zungen“ lautet das Motto von **PROSANOVA26** (3. - 5. Juli) und nimmt auch die Transformation von Text in Sound, Tanz und Performance in den Fokus. *kulturnews* präsentiert und empfiehlt jetzt den Kauf von günstigeren Early-Birds-Tickets auf prosanova-festival.de



ABDELLAH TAÏA

Die Bastion der Tränen
Orlanda, 2026, 192 S., 22 Euro
Aus d. Franz. v. Astrid Bührle-Gallet



JOANNA BATOR

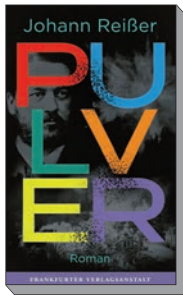
Die Flucht der Bärin
Suhrkamp, 2026, 320 S., 26 Euro
Aus d. Poln. v. Lisa Palmes

VERGEBEN? ODER NICHT?

Es geht um die Gemeinschaft im Leid: Die Bastion der Tränen, eine alte Befestigungsanlage am Strand von Salé an der marokkanischen Atlantikküste, ist ein Ort der Erinnerung und der Trauer. Auch Youssef steht hier, ein schwuler Lehrer, der seit über einem Vierteljahrhundert im französischen Exil lebt und nun als Besucher seiner Schwestern nach Marokko zurückgekehrt ist. Er erinnert sich, wie er als femininer Junge von den Männern seines Viertels verspottet, missbraucht und vergewaltigt wurde. Youssef trauert um seinen ersten Freund Najib, der ihn damals verließ, um auf die Seite der Machthaber zu wechseln: Als Geliebter eines hohen Offiziers ist Najib mit dem Verkauf von Drogen der Armut entkommen. Und Youssef muss erkennen, wie aus seinen einst so rebellen Schwestern dann doch unterwürfige Ehefrauen und Mütter geworden sind, die die Traditionen hochhalten. Der seit 1998 in Paris lebende marokkanische Schriftsteller Abdellah Taïa hat sich 2006 öffentlich geoutet und gilt als erster offen schwuler Autor seines Landes. In dem stark autobiografisch geprägten und eindringlichen Roman lässt er die Zeitebenen zusammenlaufen, er baut seine Prosa aus Dialogfragmenten, und am Ende steht er mit Youssef am Ozean. „Jetzt musste ich eine Entscheidung treffen. Vergeben? Oder nicht?“ *cs*

GESAMMELTE ALBTRÄUME

Weder außen noch innen steht, worum es sich bei Joanna Bators Buch eigentlich handelt: Kurzgeschichten? Einen Roman? Das ist kein Unfall, denn was uns eingangs vorkommt wie eine Sammlung aus 16 für sich stehenden Erzählungen, offenbart bald mal mehr, mal weniger offensichtliche Verbindungen. Im Zentrum: der verstorbene Doktor Polny und sein Haushalt, namentlich seine beiden Töchter, ihre Freund:innen, Nachbar:innen, Angestellte und Bekanntschaften. Beide Schwestern treffen unabhängig voneinander die Entscheidung, zu verschwinden, und auch die anderen Geschichten in „Die Flucht der Bärin“ sind bevölkert mit Menschen am Rande der Gesellschaft: Manche steigen aus und lassen ihre Familien ratlos zurück, andere haben Krankheiten oder entwickeln gefährliche Obsessionen. Gleich mehrere landen im geheimnisvollen Hotel Sudety oder auf dem verlassenem Anwesen der Polnys. Allein die Spurensuche, wie das alles zusammenhängt, macht jede Menge Spaß, doch Bators Erzählungen sind weit mehr als eine Schnitzeljagd: Sie sind düster, surreal, erbarmungslos, und doch von einer Albraumlogik getrieben, bei der sich Menschen in Fledermäuse verwandeln oder sprechenden Schildkröten begegnen. Eine Sammlung, die mehr ist als die Summe ihrer Teile – und schon die Teile allein sind verdammt gut. *mj*



SCHUSS IN DEN OFEN

1858, irgendwo im Schwarzwald. Jeder im Ort kennt den frechen Max, Protagonist von Johann Reißers Debütroman „Pulver“: Statt in der elterlichen Apotheke treibt er sich lieber beim alten Pulvermüller rum. Dass er dessen Mühle einmal übernehmen und zu einem international agierenden Konzern aufbauen wird, ahnt da noch keiner. Seine Erfindungen revolutionieren die Kriegsführung und machen ihn zu einem der mächtigsten Männer des Kaiserreichs. Doch nicht allen gefällt, wie Industrialisierung und Nationalismus die Gesellschaft verändern – bis Max zum Opfer jenes schwarzen Geistes wird, den er einst beschwor ...

Ein skrupelloser Turbokapitalist und einer der mächtigsten Männer des Kaiserreichs, der geradezu manisch nach Geld und Einfluss gierte, auf der anderen Seite mysteriös bis hin zu den Umständen seines Todes – das war Max Duttenhofer (1843-1903), Pulverfabrikant aus Rottweil. Über die historische Person gibt es dementsprechend wenig, abgesehen von einigen kurzen Einträgen in bayerischen und nationalen Biografieverzeichnissen. Reißer hat die Chance gesehen und den schwäbischen Industriellen mit reichem Innenspiel ausgestattet. Sein Duttenhofer ist längst kein Sympath, aber doch Mensch. Als Teenager wissbegierig und pubertätsgeil; als junger Fabrikant skrupellos und einem dogmatischen Fortschrittsglauben anhängig; als Senior schließlich morphingebütelt, paranoid. So entsteht auf knapp 500 Seiten ein dichtes Porträt, das mit Fabulierfreude wettmacht, was es an Tempo nicht hält. Das ist gutes Handwerk, für die Historie des Kapitalismus im Großen aber kaum relevant. *scb*

JOHANN REISSER Pulver
FVA, 2026, 480 S. 26 Euro

KI KILLS THE NOVEL-STAR

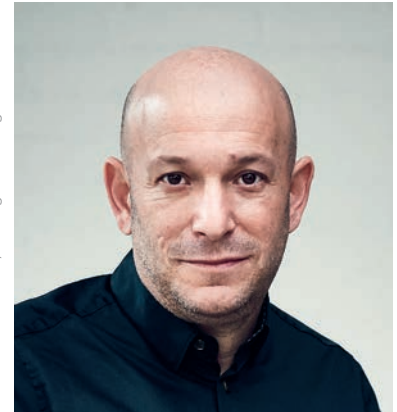
KRIEG UM STERNE

Markus Orths kennt seinen Laurence Sterne in- und auswendig und hat dessen „Tristram Shandy“ zum Zentrum seines Romans „Die Enthusiasten“ gemacht. Dessen Erzähler heißt Vincent Bär und ist ein Literaturwissenschaftler, der sein Steckenpferd zum Beruf machen konnte, über Sterne zu forschen. Bärs These: Es gibt ein nicht veröffentlichtes zehntes Buch des neunbändigen Werks, das als Grundstein der moderner Literatur gilt. Als er sich mit weiteren Sterne-Enthusiasten zum 250. Todestag Sternes im Jahr 2018 an dessen vielbesuchtem Grab im englischen Coxwold trifft, geschieht Ungeheuerliches: Ein Unbekannter zeigt den Dreien Auszüge aus Sternes angeblichem zehnten Band. Noch ungeheuerlicher: Alle drei sind als Experten überzeugt von der Autorschaft des Meisters. Markus Orths nutzt diesen sensationellen Ausgangspunkt nicht nur für die Entwicklung eines Krimis, der später noch gewaltig eskalieren wird. Sein Roman, dessen Handlung exzessiv durch die Zeiten springt, erzählt auch von der Familie Bär. Vincent und seine Schwester, die Teilchenforscherin Elfi, sowie sein Bruder Marcellus, ein äußerst experimenteller Filmemacher, wurden von Eltern aufgezogen, die leidenschaftliche Leser waren und in deren Haus sich Bücher in jedem Zimmer regelrecht stapelten. „Die Enthusiasten“ hat mit dem Ende dieser familiären Struktur auch das Ende des gedruckten Buches zum Thema, und nicht nur das: Orths verhandelt die innere Notwendigkeit, bei entsprechender künstlerischer Veranlagung unbedingt zu schreiben, und stellt diesem Drang der Künstlerin und des Künstlers eine aufkommende KI entgegen, die der menschlichen Kunst den Boden unter den Füßen wegzuziehen droht. Manchmal wirkt „Die Enthusiasten“ zu überladen mit den vielen Ideen Orths, und doch wird man beim Lesen nicht müde, viel zu verrückt und originell ist diese ausufernde Geschichte. *juw*



MARKUS ORTHS Die Enthusiasten
Galiani Berlin, 2026, 368 S., 24 Euro

Foto: Lukas Lienhard / © Diogenes Verlag



Auch als eBook und eHörbuch

Ein Mann in seinen Fünzigern. Er hat offenbar nichts mehr zu verlieren, obwohl noch so viel vor ihm liegt. Die Kinder sind aus dem Haus, KI bedroht seine Arbeit als Übersetzer. Vor allem hat der Tod seiner Frau alles infrage gestellt. Eine solche Liebe, da ist er sich sicher, wird er kein zweites Mal finden. Bis ihm bei gemeinsamen Freunden eine Cellistin begegnet. Es entspinnt sich, so leicht, als ob es Vorsehung wäre, ein verheißungsvolles Verhältnis, und plötzlich steht wieder alles auf dem Spiel.

Mehr unter:
diogenes.ch/drormishani



GROSSES KINO, SCHMALE SEITEN

Wenn sich in **DAVID VAJDA**s Debütroman die Figuren in Dialogen verheddern, dann nur, um nicht über den Tod reden zu müssen.

➤ Manch ein Familienroman gönnt sich hunderte Seiten, bis die Figuren einmal angemessen durchpsychologisiert und ihre Traumata erschöpfend kartografiert sind. Und dann kann er endlich losgehen, der wilde Ritt durch die Dys-

funktionalität. In seinem Debütroman „Diamanten“ verzichtet David Vajda auf solch erwartbare Exposition. Gerade einmal 176 Seiten braucht der deutsch-österreichische Autor und Filmregisseur, um das tragikomische Erbe einer über ganz Europa verstreuten, ex-jugoslawischen Bohemefamilie einzufangen. Wo sich Knappheit vermuten ließe, sind es eher verdichtete Beobachtungen des Ich-Erzählers, der gemeinsam mit seinen drei Geschwistern Ada, Benny und Blondie sowie seinem Vater die Kernfamilie bildet, um die sich exalziert-esoterische Tanten und gefühlsferne Onkels herumarrangieren. Alle sind sie händeringend damit beschäftigt, sich an der eigens behaupteten Intellektualität festzuklammern und mit Gesprächen über Filme von John Cassavetes und den großen Aschenbecher namens Berlin dem auszuweichen, worum es eigentlich geht: den Tod.

So lakonisch-lustig dieser Familienroman von ambitionierten Künstler:innen auf Abwegen und von der ex-jugoslawischen Diaspora erzählt, blickt er eben auch in die Vergangenheit – auf die letzten Jahre der sterbenden Mutter. Und anders als der oft so sarkastische Ton dieses Buches, ist das von einem gefräßigen Hirntumor hinterlassene Leid bitterer Ernst. Die Unfähigkeit, der eigenen Trauer Sprache folgen zu lassen, lässt die vor Nebensächlichkeiten strotzenden und doch tief melancholischen Dialoge nur umso herausragender wirken. Wie der Ich-Erzähler kommt auch Vajda selbst aus einer Familie Filmschaffender, was die Handschrift dieses so szenischen Romans prägt. Mitunter lässt er uns sogar durch die Linse eines Camcorders blicken und darüber vergessen, dass wir bloß Buchstaben auf Papier lesen. Vajda erzählt nicht, er inszeniert. Und zwar eine Familie, die sich, wie jede anständige Familie, ständig als Familie zu inszenieren versucht.

Felix Eisenreich

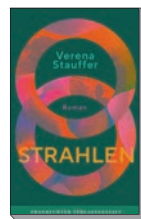
David Vajda Diamanten
Hanser, 2026, 176 S., 23 Euro



DROR MISHANI
Nicht
Diogenes, 2026, 192 S., 25 Euro
Aus d. Hebrä. v. Markus Lemke

LIEBE UND LÜGE

Dror Mishani ist als Krimiautor nicht nur in Israel, sondern auch international bekannt. Nach seinem Tagebuch „Fenster ohne Aussicht“, in dem er seine Zeit nach dem palästinensischen Massaker vom 7. Oktober 2023 an israelischen Staatsbürgern verarbeitete, kehrt Mishani wieder zur Fiktion zurück, aber nicht zum Krimi. Obwohl: Ein bisschen Krimi ist der Roman „Nicht“ durchaus. Eli ist knapp über 50 und lebt als Witwer zurückgezogen, nur von seiner Tochter erhält er regelmäßig Besuch. Als der Übersetzer von Krimis auf einer Party die Cellistin Lia kennenlernt, unternimmt sie den ersten Schritt, die beiden kommen sich näher und werden lose ein Paar. Doch dann geschieht Ungeheuerliches: Als Lia für ein Konzert ihres Quartetts nach Wien fliegt und Eli ihren Hund übernimmt, läuft ihm der Hund beim Gassigehen weg und vor ein Auto. Dror Mishani lässt jetzt alle literarischen Muskeln des Krimiautors spielen und einen völlig neben der Spur agierenden Eli eine Lüge auf die andere aufbauen, die einander zu widersprechen drohen, sodass man beim Lesen immer mehr verzweifelt: Wann wird Elis Kartenhaus der Lügen krachend in sich zusammenfallen? *fw*



VERENA STAUFFER
Strahlen
FVA, 2026, 320 S., 26 Euro

GEHEIMNISVOLLE SEIFENOPER

Lange Zeit rätseln wir, was Verena Stauffer vorhat. Ist das ernst gemeint? Was ihrer Protagonistin, der Künstlerin Ava, alles zustößt, das könnte so auch aus einer Seifenoper stammen: der böse Ex, der ihr auch nach der Trennung drohende Nachrichten schreibt. Und die zwei Männer, zu denen sie sich hingezogen fühlt: hier der Dating-App-Kontakt, den sie nur als E kennt, weil er keine richtige Beziehung will, da der verfügbare, aber deutlich jüngere Tiam. Es gibt viel zu detailliert beschriebene Dinner, ungelene Dialoge, Herzschmerz, Schwangerschaftstests und gar einen möglichen Giftmord. Wäre das nicht alles in so makelloser Sprache geschrieben, sähen wir die Farben der Welt nicht so lebendig durch Asas Künstlerinnenaugen, hätten wir „Strahlen“ aufgrund der Klischees und hanebüchener Wendungen längst weggelegt. Erst nach und nach, als die Handlung unmerklich surrealer wird und Ava dank eines mysteriösen Videospiele die Unterscheidung zwischen Avatar und Person, Traum und Realität verloren geht, entpuppt sich der Roman als weitaus geheimnisvoller und abgründiger – bis hin zur so absurden wie folgerichtigen Schlusspointe. Bis dahin heißt es: durchhalten! *mj*

MEIN LIEBLINGSBUCH



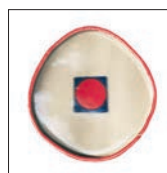
Foto: Emil Gentes

Hier schreibt **PHILINE SONNY** darüber, was der Roman „Hard Land“ von Benedict Wells in ihr ausgelöst hat.

➤ Ich habe ein Album geschrieben und mir den Titel „Virgin Lake“ aus meinem Lieblingsbuch „Hard Land“ von Benedict Wells geliehen. Auf meinem Album schreibe ich immer wieder – mehr oder weniger versteckt – von Sex und Sexualität. Um nichts vorwegzunehmen: Wer das Buch gelesen hat, versteht die Connection. Ich habe eine komische Beziehung zu meiner Sexualität. Ich hatte mit 24 das erste Mal Sex. Aus Desinteresse und auch etwas aus Angst. Als ich meine Gebärmutterhalskrebsimpfung vom Gynäkologen meiner Mutter bekam, sagte er, ich solle zur ersten Untersuchung vorbeikommen, nachdem ich mein erstes Mal hatte, davor sei das nicht nötig. Ich weiß nicht, wie alt ich da genau war, aber es war vor meiner ersten Periode. Ich war seitdem nicht nochmal beim Gynäkologen. Jetzt weiß ich, wie unprofessionell er war. Und wie das meinen Körper zum ersten Mal an den eines Mannes gebunden hat. Verzeiht mir, dass ich für dieses Gefühl nur eine so vage Beschreibung finde. Ich fühle mich, als würde ich meinen eigenen Körper nur durch die Augen eines Mannes sehen können. Die ganze Zeit. Er ist quasi in mir oder ich bin er.

Als Kind schrieb mir ein 36-jähriger Mann, dass er meine Beine toll findet und „noch etwas“, aber das dürfe er nicht sagen. Dass man sähe, dass ich reite. Ein Mann stellt sich schützend vor mich, wenn ein fremder Mann mir nach der Show Essen ausgibt, weil das komisch sei, und hat zugleich eine Affäre mit einer Angestellten, die dazu noch jünger ist als seine eigene Tochter. Ein Junge schlägt andere Jungen in der Schule, wenn sie seiner Schwester doof kommen, und überschreitet zu Hause selber jede mögliche Grenze. Dahinter steckt ein Muster und System. Ich habe hier keine Zeit, das weiter auszuführen, und ich habe auch keine gute Analyse, aber vielleicht ist das auch eine gute Gelegenheit für uns alle, darüber nachzudenken, wie dieses System konkret aussieht und was der rote Faden ist, der sich durch diese Dinge zieht.

Das alles ist sehr persönlichkeitsbildend. Mir wurde dieser große Teil meiner Persönlichkeit unfreiwillig aufgebunden, aber ich kann ihn nicht teilen. Es wurde mir und uns genommen, mich selbstbestimmt und frei zu fühlen, Sex zu haben, ohne mich durch die Augen dieses ekeligen, gaffenden, raumeinnehmenden Mannes in mir zu sehen. Ich habe keinen abschließenden, hoffnungsvollen Satz parat, aber ich hoffe, dass diese Offenheit mit meinen Erfahrungen jemanden zum Handeln verhilft oder einer betroffenen Person das Gefühl gibt, gesehen zu werden.



PHILINE SONNY
Virgin Lake



Foto: © Andreas Burgess

IM KINO

MIT PAUL MESCAL +
JOSH O'CONNOR

»Ein sanftes, ein ruhiges, ein stimmungssouveränes Buch.

Einfach grandios.«

Simon Strauß,
Literarisches Quartett

Ü.: Dirk van Gunsteren. 80 Seiten
Gebunden. Farb. bedrucktes Leinen mit Prägung
hanser-literaturverlage.de

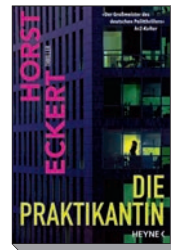
HANSER



SUSANNE KAISER

Witch Hunt

Rowohlt Wunderlich, 2026,
304 S., 24 Euro



HORST ECKERT

Die Praktikantin

Heyne, 2026,
384 S., 17 Euro

HEXEN UND TROLLE AUSSER KONTROLLE

Strafwerkzeuge aus dem Mittelalter haben mitunter einen schlechten Ruf, sind jedoch effektiv. So hat etwa der hölzerne Schandpfahl vom altertümlichen Marktplatz als digitaler Pranger längst seine moderne Form gefunden. Zu gerne bedienen sich Hater, Incels oder sonstige Zukurzgekommene der neuen Machtinstrumente im Netz, um es denjenigen heimzuzahlen, denen sie die Schuld für ihre Misere geben. Das gerade auch erfolgreiche Frauen da Opfer einer regelrechten Hexenjagd werden können, erfährt eine Politikerin des bayerischen Landtags: Sie ist nicht nur Hatespam, sondern auch Vergewaltigungs- sowie Mordfantasien ausgesetzt. LKA-Ermittlerin Obalski wird undercover als Social-Media-Beraterin in ihr Team geschleust, um so

auf die Spur der Internet-Trolle zu kommen. Als jedoch nicht nur eine Bombendrohung eingeht, sondern auch gegen weitere Frauen in München gehetzt und gar eine Richterin ermordet wird, gerät Obalski unter enormen Erfolgsdruck ... Susanne Kaiser blickt im zweiten Band ihrer packenden Reihe auf eine bedrohliche Entwicklung, welche aktuell durch Deepfakes einen erschreckenden Höhepunkt erreicht. Mit der Hackerin Nila wird deutlich, welche Techniken die Digitalforensik dagegen stellt. Weit mehr als Frauenhass verbirgt sich hier jedoch hinter allen Taten: Obalski deckt eine raffinierte Manipulationsaktion auf, die einem fast mittelalterlich anmutenden Geschäftsmodell dienen soll ... *nh*

„Sie richten mehr Schaden an, als Sie ahnen!“

„Das hoffe ich.“

Die selbstbewusste Carla lässt sich von dem dubiosen Geheimdienstmann nicht beirren. Durch Zufall ist sie als Redaktions-Praktikantin bei der *Morgenpost* gleich einem internationalen Politskandal auf die Spur gekommen. Wird etwa der Mord an einem regimekritischen Exilrussen von einem deutschen Minister gedeckt? Horst Eckert hochbrisanter Thriller liest sich als flammendes Plädoyer für unerschrockenen Investigativjournalismus – und ist dabei verstörend zeitgemäß.



WILLKOMMEN, MEIN LIEBLING!

Krimiklassiker neu erweckt: **DENISE MINA** holt Philipp Marlowe zurück an die Bar.

➤ Normalerweise trinke ich nicht morgens um halb elf im Büro. Wenn jedoch ein neuer Philipp-Marlowe-Roman hereinflattert, lege ich die Füße auf die Schreibtischplatte und angle mir die Flasche Writer's Tears aus der untersten Schublade. Wie sonst sollte sich Hardboiled Heuner für diese besondere Lektüre stiehlt in Leseposition bringen? Okay: Richtiger wäre diesmal wohl eher schottischer Whisky statt irischer, schließlich stammt die Autorin Denis Mina aus Glasgow. Sie reiht sich als erste Frau in die namhafte Autorenriege ein, die nach Chandler dessen legendären Hardboiled Detective wiederbelebt. Das freut auch Übersetzerin und Herausgeberin Else Laudan, die den charakteristischen Sound mit den unverwechselbaren Metaphern für Mina gekonnt ins Deutsche überträgt. Also sind wir zurück im Los Angeles der ausklingenden 1930er-Jahre: Trotz der Hitzewelle hat Eigenbrötler Marlowe selten eine trockene Kehle und immer einen lockeren Spruch auf der losen Zunge. Respektlos gegenüber Autoritäten steht er auf der Seite der Underdogs und stolpert immer wieder über Leichen und schöne Frauen. Für vierzig Dollar am Tag plus Spesen wirft sich der Privatschnüffler in seinen Billiganzug, um Baby Maude ihren Pasco Pete wiederzubringen.

Doch die Suche ist bald vom Tisch, denn hinter der erstbesten Müllecke knabbern schon die Ratten an Pasco Petes Resten. Da kontaktieren Marlowe auch schon die feinen Montgomerys, um ihre durchgebrannte Tochter Chrissie aufzuspüren ... Wer sich gerne zwischen Plotlinien treiben lässt und wen ein sich schnell drehendes Personenkarusell nicht verwirrt, der kann auf Denis Mina vertrauen: Mit ihrer anspielungsreichen und gut recherchierten Chandler-Pastiche hält sie souverän den Rhythmus zwischen Pulp und Prosa. Wenn Mina etwa mit dem schwulen Jimmy the One eine historische Figuren anverwandelt, oder aus dem Chandler-Kosmos Empfangsdame Mabel und Polizistochter Anne Riordan aufgreift, sind das gelungene Referenzen an das Original. Klar, in Bezug auf geschlechtsgerechtes Verhalten und *Responsibly Drinking* ist es nicht vorbildhaft, wenn man Marlowe in den dunklen Schlund einer rüdigten Kellerbar folgt, in der Trinken als religiöse Praxis zelebriert wird. Muss ich den Jungs von erzählen, dass Marlowe wieder da ist. Die treffe ich gleich zum täglichen Sundowner an der Bar im Keller ...

Nils Heuner

DENISE MINA Die große Hitze
Ariadne, 2026, 304 S., 24 Euro | Aus d. Engl. v. Else Laudan



LOUISE HEGARTY

Fair Play
dtv, 2026,
352 S., 25 Euro
Aus d. Engl. v. Eva Bonne

DIE LÖSUNG STETS VOR DER NASE

Sie versteckt die Mordwaffe (eine Champagnerflasche), legt falsche Fährten und vernebelt durch irritierende Hinweise die Sicht auf die Auflösung. Abigail bereitet alles für ihr traditionelles Krimidinner (Dresscode: Goldene Zwanziger) vor. Zu Silvester lädt sie Freunde und Weggefährten ihres Bruders Benjamin stilecht in ein Landhaus ein, um in dessen Geburtstag reinzufeiern. Der gesellige Spaß wird zum traurigen Ernst, als Benjamin am nächsten Morgen leblos (Der Arzt diagnostiziert vorschnell Selbstmord) aufgefunden wird. Wer sich jetzt auf einen klassischen Whodunit mit Locked-Room-Mystery freut, wird nicht enttäuscht. Doch legt die irische Autorin Louise Hegarty wie ihre Figur Abigail falsche Fährten: Ihr Romandebüt bricht mit den Leseerwartungen und spielt clever mit den überkommenen (goldenen) Regeln, die in den 20er-Jahren für Detektivgeschichten definiert wurden. So ist sich Privatdetektiv Bell (bekannt aus Bestsellern und natürlich mit einem Watson an seiner Seite) durchaus seiner fiktionalen Identität bewusst. Wie es sich gehört, weiß er um seine Aufgabe, die begrenzte Zahl von Verdächtigen nacheinander zu befragen und mit immer neuen Theorien über den Tathergang die Spannung bis zur Auflösung aufrechtzuerhalten. Louise Hegarty springt mit Witz und Ironie zwischen verschiedenen Ebenen hin und her, entlarvt die Erzählrealität als Fiktion und wendet sich mit Exkursen an die Lesenden. Wie im echten Leben offenbaren Trauerverarbeitung und facettenreiche Nachbetrachtung des Todesfalls auch Lebenslügen und vermeintliche Freundschaften. So ist Hegartys Rätselkrimi zugleich Hommage wie lustvolle Dekonstruktion. *nh*



**KRIMIKLASSIKER
NEU ENTDECKT**

PASCAL GARNIER

Mond gefangen in einem toten Auge
Septime, 2026,
132 S., 20 Euro
Aus d. Franz. v. Michael von Killisch-Horn

EXPLOSIVE MISCHUNG

Seien wir ehrlich: Experimente machen am meisten Spaß, wenn es pufft und knallt. Auch Noir-Autor Pascal Garnier (1949–2010) liebt es, seine gesellschaftlichen Versuchsanordnungen unter literarischen Laborbedingungen detonieren zu lassen. Als Petrischale dient ihm diesmal eine neugebaute, ländliche Seniorenresidenz in Südfrankreich. Zunächst ist das Ehepaar Martial und Odette dort allein mit dem Hausmeister Monsieur Flesh. Und das bedeutet: permanente Sonntagslaune. Garnier fügt aber nach und nach mehr Bewohner hinzu, bis es kritisch wird. Maxime und Marlène ziehen ein, die allein-stehende lesbische Léa und die Animateurin Nadine. Jetzt erhitzt nicht nur die stetig steigende Außentemperatur ein männliches Ego: Gefühle fangen an zu brodeln, Knochen knacken und eine eingebilddete Fliege nervt. Schließlich mischt Garnier dieser Gemengelage von außen auch noch ein paar Roma bei, die in der Nähe auftauchen und die Senioren somit vermeintlich belagern. Nadine kann weder mit Haschischkuchen noch mit Lachtherapie die Emotionen runterkühlen. Also: Bumm! Eine Revolverkugel pfeift durch die Luft. Pascal Garnier hat augenscheinlich Spaß daran, das hochverdichtete Setting explodieren zu lassen. Apropos Auge: Bei Experimenten wie diesem ist die Gefahr groß, körperlichen Schaden zu nehmen ... *nh*

**Samuel W. Gailey
KOMM MIT MIR**



„Man kann nicht anders, als mit den Charakteren in ihrer Gebrochenheit mitzufühlen, die einfach nur versuchen, sich durchs Leben zu schlagen.“

Seattle Book Review

Aus dem Amerikanischen von Andrea Stumpf

288 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-910918-46-7
EUR (D) 26,00 | EUR (A) 26,80
auch als ebook erhältlich
ET: 20. April 2026

**William Boyle
HEILIGE DER
NARROWS STREET**



„... Er hat eine echte Vorliebe für Menschen aus der Arbeiterklasse. Menschen wie diese brauchen Menschen wie Boyle.“

The New York Times Book Review

Aus dem Amerikanischen von Andrea Stumpf

Mit einem Nachwort von Marcus Müntefering
432 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-910918-48-1
EUR (D) 26,00 | EUR (A) 26,80
auch als ebook erhältlich
ET: 12. Mai 2026



Foto: Heike Schluchebier

DEN ROCK LÜFTEN

Welche Haltung habe ich zu meinem Körper und dem der anderen? Mit ihrem Tanztheaterstück **Rockoko** will die Choreografin **PATRICIA CAROLIN MAI** einen Raum für all diejenigen öffnen, denen Sichtbarkeit und Teilhabe verwehrt wird.

Frau Mai, ihr Stück „Rockoko“, das am 28. Mai auf Kampnagel in Hamburg Premiere hat, ist das Ergebnis einer Auseinandersetzung, in der Sie, Ihr künstlerisches Team und die Mai:Company „zum Rock greifen und die Individualität jedes einzelnen Körpers feiern, der sich darunter verbirgt“. So heißt es in der Ankündigung. Was macht den Rock für die Bühne interessant?

Patricia Carolin Mai: Es ist überraschend, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen auf den Rock sind, und auch die Beschreibung von Röcken. Dazu tauchen unheimlich viele Fragen auf: Aus welchen Epochen und Zeiten kenne ich Röcke? Wer trägt Röcke? In welchen gesellschaftlichen Schichten ist der Rock eine Schuluniform, wo kommt er in Drag Shows vor? Welche Geschichten kennen wir oder sind uns über den Rock begegnet? Und welche Haltung habe ich dazu? Aber auch Fragen wie: Kann dieser Rock ein Sockel sein? Oder: Was trage ich unter meinem Rock? In einigen Kulturen heben Frauen ihren Rock vor einer Person, die in der Runde etwas falsch gemacht hat, und setzen damit ein Zeichen für ihren Widerstand. Diese verschiedenen Formen von Öffnen, Schließen, Bereitstellen, Nicht-Bereitstellen, Zeigen, Verbergen und wie unsere Gefühle dazu sind, das finde ich total spannend.

Geht es in Ihrem Stück auch um die Stilrichtung Rokoko?

Mai: Eigentlich nicht, wir spielen aber mit dem Begriff, um uns an tradierten und vermeintlich repräsentativen Schönheits- und Opulenzbegriffen abzuarbeiten. Wir suchen auch die Reibung mit dieser historischen Epoche, die ja voller Prunk und Pracht ist und einen gewissen Schein behauptet hat. Damit wollen wir von Anfang auch eine Provokation mit in den Raum stellen. Also inwiefern ist vielleicht unsere Bühne überhaupt nicht prunkvoll, und welche Vorstellungen und Bilder der Zuschauer:innen können wir damit unterlaufen?

Sie erarbeiten das Stück gemeinsam mit ihrem künstlerischen Team und der vor einem Jahr gegründeten Mai:Company, einer Company für Menschen, die sich für Tanz und für die Erfahrung von Gemeinschaft interessieren. Darin bringen Sie mehr als 100 sehr diverse Menschen, Laien, zusammen. Was hat Sie gereizt, mit so vielen unterschiedlichen Körpern, Biografien und Erfahrungen zu arbeiten?

Mai: Ich habe Menschen, ihre Geschichten und Ihre Vorerfahrungen gerne auf der Bühne, weil sie so unmittelbar, ehrlich, transparent, mit einer Lust und einfach mit ihrem Dasein in diesen Raum kommen. Mit all diesen unterschiedlichen Menschen im Raum zu sein und



PATRICIA CAROLIN MAI

TANZ

Bewegung zu teilen, ist für mich total beglückend. Wenn diese Menschen alle einer gemeinsamen Sache nachgehen, die sie auf ihre Weise bestimmt nicht immer gleich machen, dann entsteht eine unglaubliche, gemeinsame Kraft im Raum.

Wer sind denn die Mitglieder der Mai:Company?

Mai: Das sind ganz unterschiedliche Menschen zwischen 16 und 89 Jahren. Darunter sind solche, die zum allerersten Mal auf der Bühne stehen, aber auch welche, die schon mehrfach in verschiedenen meiner Produktionen mit dabei waren. Darunter ist zum Beispiel auch eine 89-Jährige, total erfahrene Person, die einer jüngeren etwas zeigen kann. Es geht in dieser Company immer um das kollektive Teilen, also um das, was jemand in diesem Raum beitragen kann, wer mit auf wen schaut, oder wer etwas durch andere erfährt.

Was kann eine solche Gemeinschaft in einer Zeit leisten, in der gesellschaftliche Spaltungen immer sichtbarer werden?

Mai: Total viel. Zu merken, dass wir in dieser Welt nicht allein sind, dass wir uns aufeinander beziehen, aneinander reiben können, und das in einer körperlichen Praxis zu sehen, das ist etwas total Starkes. Dabei entstehen Synergien, Zusammenhalt, Beziehungen, Bestärkungen, Netzwerke ... Wo haben wir in der heutigen Zeit eigentlich noch Räume, wo wir uns treffen, uns unterhalten, uns einem Thema widmen? Wo gibt es diese Räume, in denen man sich altersübergreifend begegnet? Aus verschiedensten Bezirken, Herkunftten, Lebenskontexten und so weiter? Wo gibt es Räume, die dies ermöglichen? Diese Räume für Partizipation, für Teilhabe, möchte ich gerne schaffen, weil ich es wichtig finde, dass es diesen Austausch gibt und damit die Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum einer Sache zu widmen.

Kommt dabei Ihr eigener künstlerischer, choreographischer Anspruch nicht zu kurz?

Mai: Nein, denn der hängt ganz eng damit zusammen. Als Choreografin habe ich ein großes Bedürfnis, mich künstlerisch mit einem sehr sozialen Thema auseinanderzusetzen. Wie kann ich Übersetzungen finden, die in einer gängigen Bewegungspraxis vielleicht nicht vorkommen? Wie finde ich neue Möglichkeiten, einen Körper wahrzunehmen? Wie schaffe ich neue Möglichkeiten, diesen zu bewegen? Ich glaube einfach daran, dass jeder Mensch etwas in sich trägt, was schön ist, was gehört und gesehen werden will. Ein Körper, der weiß, was er, sie, dey tut, gibt auch anderen Menschen die Möglichkeit, sich darauf zu beziehen und Entscheidungen zu treffen. Am Ende entsteht durch all diese Körper ein Raum, der miteinander kommuniziert, lebt und dabei sehr ehrlich ist.

Worauf freuen Sie sich bei der Premiere am meisten?

Mai: Dass am Tag der Premiere dieser Rock da gelüftet wird, darauf freue ich mich, ganz unmittelbar. Ich freue mich auch darauf, zu sehen, was die Company daraus macht, und von ihr überrascht zu werden. Wenn wir es mit diesem Stück schaffen, in Hamburg den Tag des Rockes einzuführen, als festen feierlichen Tag, an dem alle Röcke anziehen oder dazu eingeladen sind, dann bin ich richtig happy.

Interview: Katrin Ullmann

Seit 2018 setzt Patricia Carolin Mai Performances um, an denen fast ausschließlich Menschen ohne professionelle Tanzerfahrung beteiligt sind: Vielfalt statt Auslese-Körper. **Rockoko** ist die erste Produktion der von ihr gegründeten Mai:Company.

28.–31. 5. Hamburg, Kampnagel

DIE KAMELIENDAME
John Neumeier

ab 12.5.2026

BAYERISCHES STAATSBALLETT

Infos/Tickets:
staatsballett.de

[k] KAMPNAGEL
KAMPNAGEL.DE

THORSTEN LENSING
TANZENDE IDIOTEN

MIT URSINA LARDI, KARIN NEUHÄUSER, SEBASTIAN BLOMBERG, ANDRÉ JUNG UND SCHLAGZEUGER WILLI KELLERS

29.05.–01.06.26

TICKETS: KAMPNAGEL.DE / 040 270 949 49

Foto: Armin Smallovic

festivals



Haldern Pop

Wo haben die Veranstalter:innen des Haldern Pop bloß ihre Kristallkugel versteckt? Kein anderes Festival präsentiert mit solch einer Zuverlässigkeit Jahr für Jahr die nächsten Lieblingsbands deiner Lieblingsband im Line-up wie das 1984 ins Leben gerufene Open-Air am Niederrhein. Von Element of Crime und Tocotronic bis Bon Iver und Fontaines D.C. – sie alle spielten noch in Kinderschuhen auf dem alten Reitplatz in Haldern, heute füllen sie Hallen. Dass aus den anfänglich jährlichen Partys irgendwann ein so bedeutendes Tastemaker-Festival mit wahrsagerischen Fähigkeiten werden würde, hätten die 13 Messdiener, die das Open-Air einst starteten, wohl auch nicht gedacht. Inzwischen zählt das Festival jährlich knapp 7 000

Besucher:innen, die sich in diesem Jahr etwa auf die Indie-Institution The Notwist, die britische Singer/Songwriterin Heidi Curtis, Black-Midi-Mastermind Geordie Greep, die britische Rockband Westside Cowboy, die gerade erst Support für Geese gespielt hat, das Indietrio Horsegirl, die US-Newcomer Friko oder das schwedische Bass-Duo Deki Alem freuen. Noch Fragen? Wer nun rätselt, welcher Artist aus dem diesjährigen Line-up der nächste Superstar werden könnte, sollte sich einen Stammplatz im Spiegelzelt suchen. Haldern-Pop-Profis wissen: Da passiert die Magie. *gj*

5.–8. 8. Rees-Haldern

FESTIVALS



Foto: Kimmo Syväri

Harmonica Fen

29.–31. 5. Berlin
Kesselhaus |
Kulturbrauerei

Ein Festival, das sich ausschließlich der Mundharmonika widmet? Klar, klingt ein wenig spleenig. Anders formuliert: Das Harmonica Fen in Berlin ist wohl eines der sympathischsten Liebhaber-Festivals Deutschlands. Zumal das Programm, das vom finnischen Folk der Band Sväng über Jazz bis Chicago Blues und indischem Raga gar nicht nur Mundharmonikas im Aufgebot hat. So wird etwa auch der Festivalprogramm-Schirmherr und international gefeierte Sheng-Meister Wu Wei gemeinsam mit Maultrommel-, Mundharmonika- und Akkordeon-Virtuosen ein Konzert auf seiner Sheng geben, der Mutter aller Durchschlagzungeninstrumente.



Foto: Chasing Tales

AMBER AND THE MOON

Klangkosmos

Die dystopische Erzählung, das Internet hätte kulturelle Szenen kaputtgemacht, will das Klangkosmos Hamburg nicht akzeptieren. Schickt sich das 2025 an den Start gegangene Klubfestival doch an, Hamburger Popkultur zu feiern, zu vernetzen und so ein Wir-Gefühl für lokale Musiker:innen wiederzubeleben: drei Tage, drei Klubs und ein Programm, das etwa mit empowerndem Pop von Antje Schonmaker, Indiefolk von Amber And The Moon oder Poppunk von Lina-Mariah beweist, wie vielfältig Hamburgs Musikszene ist.

28.–30. 5. Hamburg
Prinzenbar | Molotow | Uebel & Gefährlich



Foto: I-Motion

Nature One

Wer hat Lust, mal wieder ein ganzes Wochenende durchzutanzten? Das Nature One gehört zu den größten Open-Air-Techno-Festivals Europas und überzeugt mit einem vielseitigen Line-up von Goa über Hardstyle bis hin zu House. Rund 65 000 Raver:innen kommen auf der ehemaligen Raketenbasis nahe Kastellan zusammen, um mehr als 350 Acts auf 20 Bühnen zu feiern. Dieses Jahr feiert das Festival 31. Jubiläum und lockt mit Highlights wie Felix Jaehn und Paul Kalkbrenner.

30. 7.–2. 8. Kastellaun, Raketenbasis Pydna

CORY WONG
GERMANY TOUR // SUMMER 2026

28. JUNI
KÖLN
CARLSWERK
VICTORIA

30. JUNI
BERLIN
HUXLEYS

1. JULI
FRANKFURT
BATSCHKAPP

fink

03. OKT. LEIPZIG.....UT Connewitz
04. OKT. LEIPZIG.....UT Connewitz
12. OKT. HAMBURG.....Grosse Freiheit
13. OKT. BREMEN.....Modernes
15. OKT. BERLIN.....Metropol

16. OKT. BERLIN.....Metropol
18. OKT. MÜNCHEN.....Muffathalle
01. NOV. FRANKFURT.....Zoom
16. NOV. KÖLN.....Live Music Hall

europe tour 2026

JALEN. NGONDA.
DOCTRINE OF LOVE
TOUR 2026

WITH SPECIAL
BROOKE GEMBE

05. OKT. • KÖLN, CARLSWERK VICTORIA
11. OKT. • MÜNCHEN, MUFFATHALLE
14. OKT. • BERLIN, HUXLEYS
15. OKT. • HAMBURG, GROSSE FREIHEIT

BEN HOWARD

Summer 2026

Docks Hamburg 01/06

With Special Guest
Clara Mann

silvana estrada

6. MAI • CAPITOL THEATER, DUISBURG
7. MAI • M30, HAMBURG
10. MAI • HEIMHAFEN, BERLIN
11. MAI • CARL-DRIFF-SAL, MÜNCHEN

FESTIVALS



Foto: Thomas Spindler

Citadel

Seit 2005 vergoldet das Citadel Music Festival die Sommermonate in der Hauptstadt. Kein Wunder, dass hier schon Legenden von Björk bis Patti Smith vorbeigeschaut haben – und laut Evanescence-Sängerin Amy Lee ist die Zitadelle Spandau gar die schönste Bühne, auf der sie je stand. Von Mai bis August kommen erneut hochkarätige Gäste nach Berlin und feiern gemeinsam mit ihrem Publikum unter freiem Himmel. Dieses Jahr unter anderem dabei: Kings Of Leon, Pixies, Massive Attack und Zaz.

16. 5.–13. 8. Berlin, Zitadelle Spandau

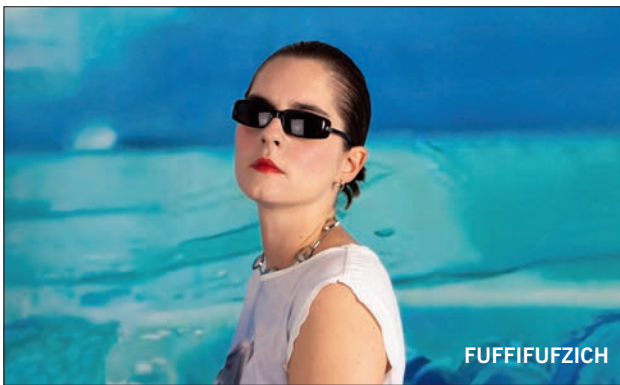


Foto: Klara Johanna Michel

FUFFIFUFZICH

Immergut

28.–30. 5. Neustrelitz

Ehrenamtlich organisiert und idyllisch an der Mecklenburgischen Seenplatte gelegen, versammelt das Immergut Festival viele spannende Newcomer:innen. Wer Lust auf einen tanzbaren Mix aus Italo-Disco und Indie hat, sollte Fuffifufzich nicht verpassen. Auch Chloe Slater lohnt es, im Auge zu behalten, mit ihrem introspektiven, energetischen Indierock aus London. Hier lassen sich die Stars von morgen in entspannter Atmosphäre entdecken, während abseits der Musik auch Lesungen zum Programm gehören.



Foto: Oliver Helbig

MAX HERRE + JOY DENALANE

Fantastival Dinslaken

15.–25. 6. Dinslaken,
Burgtheater

Großstädte haben vielleicht Klubs, aber kein Platz für sowas: Knapp 8 000 Einwohner:innen zählt das kleine Örtchen Winterbach, das ein paar Kilometer östlich von Stuttgart liegt. Dass die Provinz keine Kultur kann, widerlegt das dort ansässige Winterbach Zeltspektakel nun bereits zum 14. Mal. An neun aufeinanderfolgenden Tagen spielen nationale und internationale Bands in dem Zirkuszelt auf der Peter-Hahn-Wiese. 2026 können sich Fans auf Dick Brave, Seal, die Dropkick Murphys, Avantasia und Max Herre & Joy Denalane freuen. Kurzum: Soul- bis Metal-fans kommen hier auf ihre Kosten. Und wem es einmal zu stickig im Zelt wird, der setzt sich einfach in den familiären Biergarten nebenan.

30 JAHRE FREE & EASY Festival

**EINTRITT
FREI!**

24.07.-09.08.2026

KONZERTE & PARTYS | NACHTBIERGARTEN | OPEN-AIR-KINO | VORTRÄGE & MEHR

BISHER BESTÄTIGT: PRO-PAIN + D.R.I. - LOSTBOI LINO + TILLY PANTHA - KABEAUSHE + JOSY - SANTERIA
SUICIDE COMMANDO + ASSEMBLAGE 23 - 20. DEUTSCHE LUFTGITARRENMEISTERSCHAFT - TEMMIS
+ FIASKO - LEITMOTIV + DRÜCKEBERGER - DEICIDE + BLOODRED THRONE + CARNATION - AN EVENING
WITH 'BLAZE BAYLEY' IRON MAIDEN ANNIVERSARY SETLIST - MARK FOGGO + THE RAGING NATHANS
+ VERSE, CHORUS, INFERNO - LOVEBITES - VULVODYNIA - LESUNG: AUS LIEBE ZUM SPIEL
THE CASUALTIES - SACRED REICH + SARCATOR + SWEEPING DEATH - BRAT & LIFESICK - THE ROCK AND
ROLL WRESTLING BASH - VROUDENSPIEL + TRIDDANA + BRACHMOND - REVENGE OF THE SYNTH:
A STAR WARS SHOW || A LIVE ELECTRONIC SPACE OPERA IN A GALAXY FAR FAR AWAY ... + HEMLOCK
MUNICH MUSIC QUIZ - THE RACCOONZ - SCHMUTZKI + PABST - CURSE - MILLI - THUNDERMOTHER
+ VULVARINE + IGEL VS. SHARKS - NILS KEPPEL + SCHRAMM + SKUPPIN - MEGALOH + JOVAN
+ EZ KAMIL - KMFDM + FRONTLINE ASSEMBLY + RHYS FULBER - BLUTGOTT - VOGELMAYER - DEEZ NUTS
+ MIMI BARKS - VENDED - LAURA JANE GRACE + MELONBALL + DE LA VEGA - MUNICIPAL WASTE
+ BLITZER - CROWBAR + ANTIROPE + DOGHAG - NEVERMORE + REVEREND HOUND - KITTIE + CRYPTA
+ VEXED - TYSKE LUDDER - JUPITER JONES + PETER AUS DER MOZARTSTRASSE - GOOD RIDDANCE
+ MARCH + NOFNOG + SOAPBOX RADIO - STICK TO YOUR GUNS + PROTEST THE HERO - MILLENIUMKID
LIAB - TORTURES-LAVE - SONS OF ARRAKIS + EVOKEN (US) + TODOMAL (ES) - LEFT TO DIE + VIO-LENCE
+ ANGELUS APATRIDA + LIVLØS + CUTTHROAT - H2O + EVERGREEN TERRACE ... UND VIELE MEHR!

**RESERVIERUNGSTICKETS mit EINLASSGARANTIE
& GETRÄNKEGUTSCHEINEN bei allen bekannten VVK-Stellen**

PRÄSENTIERT VON



Reitknechtstr. 6 | 80639 München | WWW.BACKSTAGE.EU

BACK STAGE

Mark Forster



Foto: Tom Gerhart

ALLE TERMINE



Wer knuffig-erbauliche Gute-Laune-Lieder in deutscher Sprache hören will, der ist seit 15 Jahren bei dem Pfälzer an der richtigen Adresse. Doch auch Mark Forster verändert sich.

Mark, im Song „Zeitmaschine“ wendest du dich an dein zukünftiges Ich und hoffst etwa, dass deine Mutter 120 wird und deine Ehe für immer hält. Würdest du tatsächlich gern in der Zeit herumreisen?

Forster: Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich schon gerne einen Blick in die Zukunft riskieren. Aber ob es gut wäre, dann auch einzugreifen? Aus „Zurück in die Zukunft“ wissen wir ja, dass das keine so gute Idee ist.

Momentan reisen die Leute ja gern zurück ins Jahr 2016, was irgendwie ein seltsamer Trend ist. Für dich war 2016 mit Hits wie „Chöre“ und „Wir sind groß“ ein beruflich sehr erfolgreiches Jahr. Erlaubst du dir einen Hauch von Nostalgie?

Forster: Dieser Trend, von dem du sprichst, kommt, glaube ich, daher, dass in den vergangenen zehn Jahren auf der Welt einfach so irrwitzig viel los gewesen ist, dass man gern innehalten möchte. 2016 ist für mich tatsächlich das Jahr gewesen, in dem alles geklappt hat. Ein sehr positiv besetztes Jahr, wenn man so will, war das genau meine Zeit. Ich nenne sie immer die Jogi-Löw-Angela-Merkel-Zeit.

„Wir sind groß“ war seinerzeit ein offizieller EM-Song. Jetzt steht die WM vor der Tür. Hast du schon eine Haltung zu diesem Turnier entwickelt?

Forster: Meine Liebe zum Fußball ist ein wenig abgekühlt. Einen großen Knacks hat bei mir auf jeden Fall die letzte WM in Katar herbeigeführt. Dieses ganze Drumherum, die FIFA-Funktionäre, der pure Drang zum Geldscheffeln – das ist mir alles zu offensichtlich böse. Beim Fußball geht es darum, Spaß zu haben. Und diesen Spaß habe ich gerade nicht.

Wie hast du dich selbst verändert? Was machst du mit 43, was du mit 33 niemals getan hättest?

Forster: Ich trinke keinen Alkohol mehr. Ich finde es geil, vor 22 Uhr im Bett zu sein. Auch Lesen wird für mich immer wichtiger. Gerade bin ich sehr im Thema „Glauben und Bibel“ drin. Ich habe ein Wahnsinnsinteresse für diese Fragen entwickelt, die ich – mit meiner katholischen Erziehung – früher im Leben immer heftig abgelehnt hatte.

Weißt du schon, was uns bei deinen Konzerten erwartet?

Forster: Dieses Mal spielen wir alles live. Ich habe eine fantastische Band, und alles, was man hört, spielen wir live ohne Zuspäher. Mittlerweile habe ich sogar zwei Professoren in meiner Band. Also, die spielen da schon immer, aber jetzt sind sie eben auch Professoren. Die Shows werden groß. Wir alle haben wahnsinnig viel Bock drauf.

Interview: Steffen RÜth

KLUBS + KONZERTE



Foto: Abel Longoria

Blue October

- 24. 5. München, Muffathalle
- 27. 5. Leipzig, Täubchenthal
- 29. 5. Berlin, Astr
- 30. 5. Hamburg, Docks
- 31. 5. Köln, Live Music

Sänger Justin Furstenfeld nennt den Stil der Alternative-Rock-Band aus Houston bipolaren Artrock, und in den Texten geht es meist um Depressionen und Suizid. Kein Wunder, sind psychische Störungen doch die ewigen Begleiter des Frontmanns: In der Vergangenheit mussten schon Touren abgesagt werden, weil man aufgrund des Stresses Furstenfelds Selbstmord fürchtete. Die Musik ist aber, wie bei vielen Musikern, auch Antrieb und Hauptquelle der Zuversicht.



Foto: Lighthouse Touring

The Arch

- 12. 5. Berlin, Mikropol
- 14. 5. Düsseldorf, Pitcher
- 16. 5. Weinheim, Café Central
- 18. 5. Dresden, HD
- 19. 5. Hamburg, Betty
- 8. 6. München, Backstage

Willkommen zur großen Jubiläumstour! Die belgische Kultband The Arch kehrt für eine exklusive Deutschlandtour auf die Bühne zurück. Ihre Musik bewegt sich zwischen Postpunk und New Wave, schlägt eine Brücke zwischen dunkler Romantik und tanzbarer Dynamik. Die Klubtour bringt uns alle Highlights der Band und besondere Live-Momente voller Atmosphäre, Energie und Nostalgie.

Tickets sichern unter reservix.de



Gilly
elchiro AKUSTIK Open Air Tour 2026
mit Julia Weigel

16.07.26 Dresden
17.07.26 Potsdam
01.08.26 Schwerin
29.08.26 Magdeburg

EIN SÖHNESTOCK VON UND MIT
FERDINAND VON SCHIRACH
DER STILLE FREUND

14.10.26 Leipzig
19.10.26 Dresden

Museums
Halle & Leipzig **nacht**
9. Mai 2026

17. INTERNATIONALE
SCHOSTAKOWITSCH
TAGE
GOHRISCH

25.06.26
Konzertscheune
Gohrlich

Der Nussknacker

04.12.26 Gera
04.12.26 Saalfeld
06.12.26 Cottbus
08.12.26 Gotha
15.12.26 Jena
02.01.27 Dresden

SIMON & GARFUNKEL
THROUGH THE YEARS IN CONCERT

ONE OF THE GREATEST TRIBUTE SHOWS ANYWHERE IN THE WORLD

FEATURING HITS LIKE:
THE BOXER — HOMEWARD BOUND
THE SOUND OF SILENCE — BRIDGE OVER TROUBLED WATER
and many more!

13.11.26 Pöbneck
14.11.26 Annaberg-Buchholz
15.11.26 Zwickau

Alle Angaben ohne Gewähr



Foto: Maskot Label Group

Joanna Shaw Taylor

Wenn einen mit 16 Jahren Dave Stewart von den Eurythmics entdeckt, einen Jimmy Cliff, Stevie Wonder und Annie Lennox toll finden, und Joe Bonamassa einen produziert – dann kann doch eigentlich gar nichts mehr schiefgehen mit der Bluesrockkarriere, oder? Genau so ist es: Die britische Gitarristin und Sängerin Joanna Shaw Taylor hat mehrfach die US-Billboard-Blues-Charts und die UK-Jazz-&-Blues-Album-Charts geknackt – und sie hat noch lange nicht fertig. Ihr aktuelles Album heißt „Black & Gold“. Shaw Taylors Vorbilder Stevie Ray Vaughan, Albert Collins und Jimi Hendrix wären sicher stolz auf ihre „Schülerin“.

24. 5. Schöppingen, International Blues Festival
27. 5. Hannover, Pavillon | 28. 5. Nürnberg, Löwensaal



Foto: Declan Haughian

Mamas Gun

6. 5. Köln, Stadtgarten
7. 5. Hamburg, Knust
8. 5. Berlin, Quasimodo

Im April erschien das neue Album „DIG!“ und das stellt die britische Soulband nun live vor. Ihr Sound verbindet den Geist der 70er-Jahre und von Legenden wie Bill Withers oder Marvin Gaye mit einem frischen, aktuellen Klanggerüst. In Japan und Korea hatten sie schon einige Nummer-eins-Hits. Der Name der Band um Sänger Andy Platts leitet sich natürlich von Erykah Badus gleichnamigem Albumklassiker aus den 90ern ab. „Es geht darum, mit jedem Schritt bessere Alben zu machen und durch unsere Musik wirklich eine Verbindung zu den Menschen aufzubauen.“ Dann mal los!



Foto: Arnaud Contreras

Tamikrest

1. 6. Franz Club, Berlin
2. 6. Kampnagel, Hamburg

Eine Rockband aus Mali: Das ist cool! Ousmane Ag Mossa, Aghaly Ag Mohamedine, Cheick Ag Tiglia, Paul Salvagnac und Nicolas Grupp wollen den Tuareg eine hörbarere Stimme verleihen. Dafür mischen die fünf Männer Musik der Tuareg mit westlichem Rock und Pop und spielen Gitarren, Bass, Schlagzeug, Djembé und Perkussion. Tamikrest bedeutet in der Sprache der Tuareg „Knotenpunkt“, „das Bündnis“, „die Zukunft“. Das lässt doch für Letztere hoffen!



Foto: Goose

Goose

30. 5. Köln
Bürgerhaus Stollwerck
3. 6. Berlin,
Festsaal Kreuzberg

Ausgedehnte Jams, bei denen kaum ein Stück unter zehn Minuten bleibt? Sind wir dabei! Dass diese ausgezeichnete Liveband mit dem Indierock, den Folkwurzeln und, ja klar!, der Jam-Tradition der 1960er-Jahre, durch Corona erst ihren Durchbruch feierte – Stichworte: YouTube und Bandcamp –, das ist eine Ironie der Geschichte. 2025 brachte die Truppe aus Boston gleich zwei Alben raus, eins liveartiger als das andere. Dass man die Gigs von Goose besuchen sollte, müssen wir jetzt nicht extra erwähnen, oder?



Foto: Rob Bondurant

Robert Jon & The Wreck

1. 5. Bensheim, Musiktheater Rex
2. 5. Winterbach, Lehenbachhalle
3. 5. Burglengenfeld, VAZ
5. 5. Berlin, Columbia Theater
6. 5. Bonn, Harmonie

Robert Jon Burrison ist der Anführer dieser schweißtreibenden Fünfer-Combo aus Orange County, Kalifornien. Bluesrock und Southern Rock ist ihr Metier, und live zu spielen ihr absolutes Lieblingsding. Aber auf zehn Studioalben hat die Band es auch schon geschafft, gibt es sie doch schon seit 2011. Wer mal eine Konzertentdeckung machen will und auf deftig-traditionelle Gitarrenmusik steht, der ist hier richtig.



Foto: Paul Hense

Ein Rosenkavalier

Ein Rosenkavalier hat seine besondere Mischung aus Indie-Schlager, Herzschmerz und Selbstironie im Gepäck. Unter diesem Motto verwandelt der Musiker Spielstätten in Orte großer Gefühle, in denen Melancholie zu Glitzer wird, Herzschmerz in Tanzbarkeit übergeht und Selbstironie ein Lebensgefühl schafft, das die Zuschauer mitten im Alltag abholt. Bei Ein Rosenkavalier klingt das Scheitern wie eine Siegerehrung, steht der 1. FC Hoffnungsvoll immer kurz vor dem Sieg gegen den SC Weltschmerz.

15. 5. Hamburg, Nochtwache
16. 5. Berlin, Mikropol
5. 12. Köln, Live Music Hall



Foto: Curtis Millard May

Phosphorecent

Phosphoreszierend ist die melancholische Musik des amerikanischen Songwriters Matthew Houck. Im Dunkel seines Gemüts entstanden („I got tired of sadness/I got tired of all the madness ...“), leuchtet sie nach, wenn sie durch seine Stimme und seine Gitarre zu uns kommt, die wir auch oft im Dunklen sitzen. Dann haben wir ein Licht in der Finsternis, dem wir folgen können. Sein neuntes Studioalbum „Revelator“ stammt von 2024, und wir sollten es vor Ort bei seinen Konzerten nachleuchten sehen.

23. 5. Hamburg, Nochtpeicher
24. 5. Berlin, Frantz Club



Foto: Sieme Hermans

Dressed Like Boys

Inspiriert von Elton John, David Bowie, John Lennon, Nina Simone und Sufjan Stevens? Das kann nur gut sein! Der belgische Musiker Jelle Denturck, so heißt Dressed Like Boys bürgerlich, machte sich in den letzten Jahren als Sänger der Indierockband Dirk. mit härteren Klängen einen Namen. Was ihm dabei fehlte: Persönliches, Intimes. Deswegen hat sich Denturck auf Solopfade begeben. Das gleichnamige Debüt als Dressed Like Boys ist von poetischen Texten und einer weicheren Klangpalette geprägt.

22. 5. Köln, Artheater | 25. 5. Hamburg, Bahnhof Pauli
26. 5. Leipzig, Naumanns | 27. 5. München, Milla
29. 5. Nürnberg, Neues Museum

KLUBS + KONZERTE



Foto: Leah Kate

Leah Kate

- 6. 5. Berlin, Hole44
- 7. 5. Köln, CBE

Ihr zweites Album nannte der Popstar aus Los Angeles eine „Dissertation über schlechte Entscheidungen“: Leah Kate verhackstückt in den Songs ihre emotionalen Kurzschlüsse, irgendwo zwischen Selbstanalyse und Selbstparodie. Kate hält sich selbst den Spiegel vor – und lacht hinein. Bestes Beispiel: Ihr Durchbruch „10 Things I hate about you“ war zugleich bitter und verspielt. Pop als Beichte und das ohne peinlich, das muss man erstmal hinkriegen. Humor hilft.



Foto: Glazyhaze

Glazyhaze

- 7. 5. Berlin, Privatclub
- 8. 5. Köln, Garagen
- 9. 5. Hamburg, Turmzimmer

Das italienische Dreampop-Quartett aus Venedig stellt im Mai sein zweites Album „Sonic“ vor. Der Sound von Irene (Gesang, Gitarre), Lorenzo (Leadgitarre), Francesco (Schlagzeug, Programmierung) und Vsevolod (Bass, Gesang) reicht von düster bis verträumt und ätherisch, ist von Shoegaze, Dream-Pop und Alternative Rock geprägt, befasst sich mit der Komplexität der Liebe und erzählt von einer Reise der Selbstfindung sowie von emotionalen Gegensätzen.

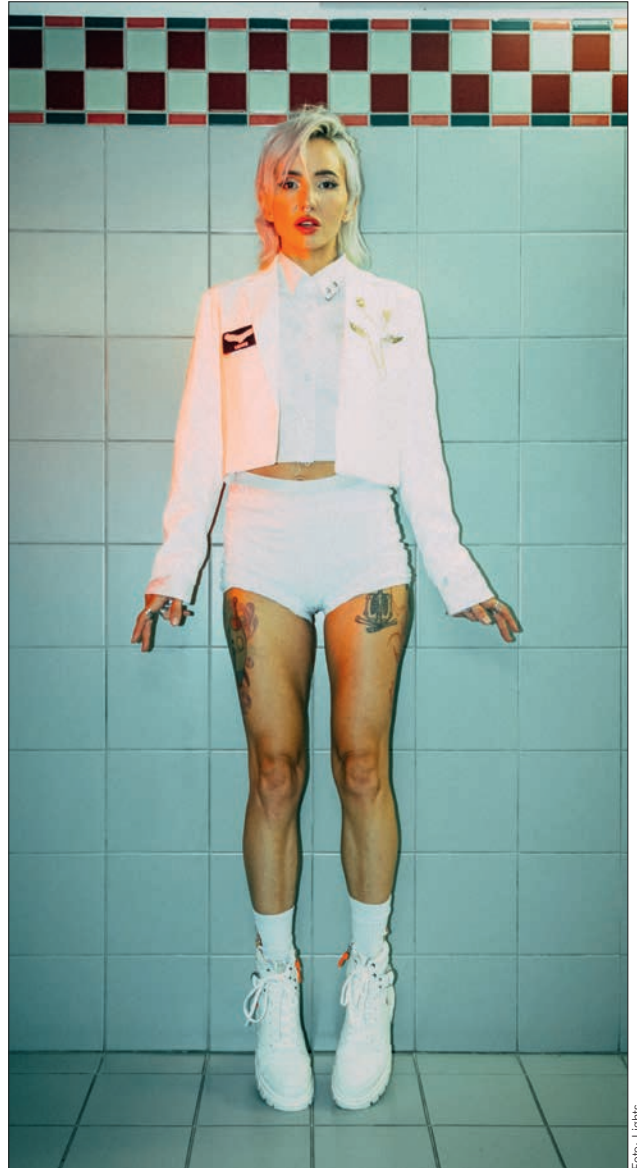


Foto: Lights

Lights

Was kann diese Frau eigentlich nicht? Sängerin, Songwriterin, Produzentin, aber auch Comic-Autorin, Illustratorin und DJ. Die Interessen der kanadischen Multiinstrumentalistin Valerie Anne Poxleitner, besser bekannt als Lights, sind so vielfältig wie ihr Sound, der Elemente aus Pop, Dance, Indie, Electro und Rock zusammenführt. Mehrere Juno Awards hat sie gewonnen, seit 2009 neun Alben veröffentlicht. Das aktuelle Werk „A6EXTENDED“ hat sie Januar rausgebracht und das 2025 erschienene „A6“ um acht Songs erweitert. Im Rahmen ihrer Welttournee kommt Lights nun für drei Konzerte zu uns.

- 17. 5. Köln, Garagen | 20. 5. Berlin, Kantine am Berghain
- 21. 5. Hamburg, Hebebühne



08 MAI **GLEN HANSARD**
• COURTNEY MARIE ANDREWS
COLUMBIAHALLE

07 JUN **STATIC X**
• TAG MY HEART
COLUMBIA THEATER

28 JUL **YNGWIE MALMSTEEN**
HUXLEYS

JILL SCOTT
06. OKT 2026
TEMPODROM

11 MAI **PUBLIC IMAGE LIMITED**
COLUMBIA THEATER

10 JUN **THE ALL-AMERICAN REJECTS**
HUXLEYS

18 AUG **ROSE TATTOO**
• VELVET RUSH
ASTRA

12 MAI **SOFIA ISELLA**
• SEB LOWE
COLUMBIAHALLE

12 JUN **DON BROCO**
METROPOL

OMD
• ZOOT WOMAN
18. AUG 2026
ZITADELLE

08 OKT **MYLES SMITH**
COLUMBIAHALLE

15 MAI **HISS GOLDEN MESSENGER**
MONARCH

17 JUN **ALEXISONFIRE**
• MILITARIE GUN
HUXLEYS

ZAZ
21. AUG 2026
ZITADELLE

10 OKT **ED O'BRIEN**
ADMIRALSPALAST

19 MAI **LANY**
• MAISY KAY • WEATHERS
COLUMBIAHALLE

18 JUN **DESTROY BOYS**
COLUMBIA THEATER

BOBBY VANDAMME
21. MAI 2026
COLUMBIAHALLE

18 JUN **ESCAPE THE FATE**
HOLE⁴⁴

16 OKT **ANASTACIA**
TEMPODROM

19 JUN **BILMURI**
• VIANOVA
METROPOL

02 SEP **YEBBA**
HUXLEYS

18 OKT **THE HU**
• SKALD
COLUMBIAHALLE

26 MAI **JOEY VALENCE & BRAE**
HUXLEYS

STEEL PANTHER
22. JUN 2026 METROPOL

22 OKT **DEINE COUSINE**
COLUMBIAHALLE

27 MAI **LEO KOTTKE**
PASSIONSKIRCHE

25 JUN **MASTODON**
HUXLEYS

12 SEP **BLACK STONE CHERRY** • 10 YEARS
HUXLEYS

23 OKT **RYAN ADAMS**
UBER EATS MUSIC HALL

28 MAI **CONAN GRAY**
MAX-SCHMELING-HALLE

27 JUN **BRIDGE CITY SINNERS**
COLUMBIA THEATER

19 SEP **THE MAINE**
• GRAYSCALE
KESSELHAUS

28 OKT **THE FRAY**
TEMPODROM

28 MAI **CHANCE PEÑA**
• ADAM MELCHOR
HUXLEYS

30 JUN **ALKALINE TRIO**
METROPOL

19 SEP **METRIC / BROKEN SOCIAL SCENE / STARS**
COLUMBIAHALLE

30 OKT **MELANIE C**
METROPOL

29 MAI **BLUE OCTOBER**
ASTRA

30 JUN **YAMI SAFDIE**
GRETCHEN

22 SEP **ALISON MOYET**
TEMPODROM

12 NOV **MESSA**
• THE NIGHT ETERNAL
FRANZ

ZUCCHERO
05. JUN 2026
UBER ARENA

SEAL
23. JUL 2026
ZITADELLE

SHINDY
24. SEP 2026
UFO IM VELODROM

16 NOV **JESSIE WARE**
HUXLEYS

08 FEB **TWO DOOR CINEMA CLUB**
COLUMBIAHALLE

24 FEB **OUTLANDER IN CONCERT**
UBER EATS MUSIC HALL



TRINITY MUSIC

• Mehr Infos zu den Konzerten unter www.trinitymusic.de

highlights in der region



Foto: Zart

Marlon Funaki

16. 5. Berlin, Baketown

Der US-Singer/Songwriter und Multiinstrumentalist mixt psychedelischen Indierock mit Einflüssen aus R&B, HipHop, Jazz und Shoegaze. Als Autodidakt in Produktion und klanglicher Erkundung schafft er immersive, emotionale Klanglandschaften, die von vielfältigen musikalischen Wurzeln und einer Leidenschaft für Experimente geprägt sind. Mittlerweile bei Warner Records unter Vertrag, überschreitet Funaki weiterhin Genre Grenzen und baut sich durch seine eindringlichen Aufnahmen und mitreißenden Liveauftritte eine weltweite Fangemeinde auf.



Foto: Nick McKinlay

Ishan

10. 5. Berlin, Mikropol

Mit sieben Jahren griff Ishan zur Gitarre und begann mit 15 Jahren, während seiner Erholung von einer Wirbelsäulen-OP, eigene Songs zu schreiben. Sein vielfältiger Hintergrund (in Frankreich geboren, dann in jungen Jahren nach Australien) und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen und Sprachen prägen seine musikalische Ausdrucksfähigkeit und sein Talent fürs Geschichtenerzählen. Daran hat er jahrelang gearbeitet, als Straßenmusiker und beim Live-Looping auf den Straßen Melbournes. 2023 kam Ishans Debüt-EP „The Cycle Of Codependence“.



Foto: Apple Music

After

11. 5. Berlin, Mikropol

Wo die Liebe nicht hinfällt: After besteht aus Graham Epstein und Justine Dorsey, die sich über eine Dating-App kennenlernten. Als ihnen klar wurde, dass sie wohl besser als Band denn Paar funktionieren würden, gründeten sie in Los Angeles After. Und: Beide wurden am 23. August 1995 geboren – ob das Zufall oder Schicksal ist, hängt davon ab, wen von beiden man fragt. Mit Einflüssen von Michelle Branch bis Portishead, von Fountains Of Wayne bis Enigma, sind After die Y2K-, TripHop- und Popband, von der wir immer wussten, dass wir sie brauchen.



Foto: Forrest Blakk

Forrest Blakk

23. 5. Berlin, Franz Club

Der kanadische Folk-Pop-Sänger aus Montreal hat eine ganz besondere Lebensaufgabe: Er will Liebesgeschichten aller Art vertonen – und konnte so bereits über 1,3 Milliarden Streams erzielen. Blakk debütierte 2018 mit der EP „Minutes“ und legte 2020 mit seiner zweiten EP „Sideways“ nach, auf die dann die dritte EP „Every little Detail“ mit seiner platin-zertifizierten Hit-Single „If you love her“ folgte. Blakk wurde vom *People Magazine* als einer der „talentierten Nachwuchskünstler, die die Musiklandschaft prägen“ bezeichnet. Na, dann mal hin da, bevor er seinen ganz großen Durchbruch feiert und man keine Tickets mehr kriegt!



Foto: Xenia Ilge

Green

10. 5. Berlin, Columbiahalle

Grün ist bekanntlich die Farbe der Hoffnung: Green-Fans hoffen sehnsüchtig auf die Rückkehr ihres Lieblings – und sie werden nicht enttäuscht. Seit seinem Debütalbum spielt Green in den deutschen Charts mit, und zwar ganz ohne Major-Label-Unterstützung. Musikalisch ist der Mannheimer irgendwo zwischen Reggae, Deutschpop und HipHop zu verorten und verbreitet seine guten Vibes jetzt bei 14 Tourstopps. Wer sich davon anstecken lassen möchte, sollte den Green-Rollercoaster nicht verpassen, wenn dieser durch die Stadt rollt.



Foto: Sarah Fuchs

David August

21. 5. Berlin, Passionskirche

Der italienisch-deutsche Komponist, der für seine gewaltigen elektronischen Architekturen bekannt wurde, kehrte für sein Album „Hymns“ zu dem Instrument zurück, das seine früheste musikalische Sprache geprägt hat: dem Klavier. So spielt er die Platte auch beim Konzert, das sich als eine Abfolge von präparierten Klavierimprovisationen entfaltet, geformt durch Live-Processing, Stille und Klanglandschaften. Musik, die an Licht statt an Dunkelheit erinnert – leise, aber intensiv, zurückhaltend und doch emotional direkt.



Foto: Marcus Göhlyn

Sarah Blasko

14. 5. Berlin, Mikropol

„I just need to conquer this Mountain“: Der Titel von Sarah Blaskos aktuellem siebten Studioalbum ist richtig brillant, wenn man wie die australische Sängerin und Songwriterin unter wiederkehrenden Depressionen leidet. Die Platte ist voller spät-abendlicher Reflexionen über Abschiede, Trauer, Neuanfänge und eine prägende Freundschaft aus ihrer Kindheit. Sarah Blasko hat für ihren Indierock und Indiepop dreimal den australischen Aria Music Award gewonnen und war weitere 18 Mal nominiert.

HIGHLIGHTS IN DER REGION



Foto: Dominik Ernst

Alles ist möglich

BERLIN Klar, in Hamburg laufen viele sehenswerte Musicals, aber **Wir sind am Leben** muss man einfach in Berlin sehen, denn um Berlin geht es darin ja auch: Fürs Theater des Westens haben Ulf Sommer und Peter Plate einen Musicalhit geschaffen, in dem sich alles um die Zeit und das Lebensgefühl der frühen 1990er-Jahre in der

Hauptstadt dreht. Im Zentrum der Handlung stehen Nina, Mario und ihrer Mutter Rosie, die sich nach dem Fall der Mauer völlig neu zurechtfinden müssen. Sie landen im besetzten Altbau „Konsum Hoffnung“ – in dem jeden Tag ein neuer Klub öffnet, eine neue Band gegründet wird und alles möglich scheint. *hm/vs*

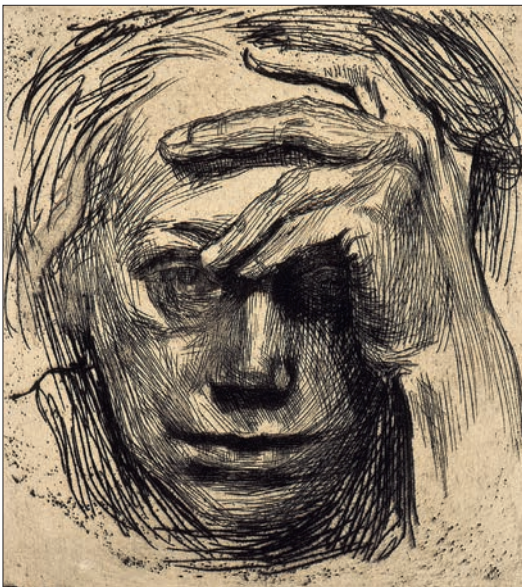


Foto: Kunstsammlungen Chemnitz/PUNCTUM/Bertram Kober

Leid und Herrlichkeit

CHEMNITZ Käthe Kollwitz (1867–1945) zählt zu den herausragenden deutschen Künstler:innen des 20. Jahrhunderts. Die Königsbergerin schildert mit ihren Druckgrafiken, Skulpturen, Plastiken und Zeichnungen soziale und gesellschaftliche Themen mit großer Eindringlichkeit und setzt sich mit existenziellen Konflikten, Leid und Verletzlichkeit auseinander. Die Kunstsammlungen Chemnitz stellt dem in **Spuren der Nähe – Käthe Kollwitz und zeitgenössische Fotografie** vom 7. 5. bis 30. 8. Werke der Klasse für Fotografie von Heidi Specker an der HGB Leipzig gegenüber. Ihre Arbeiten fragen nach der Aktualität der Themen von Kollwitz heute und spannen einen Bogen zur Gegenwart. *vs*

Käthe Kollwitz, Selbstbildnis mit der Hand an der Stirn, 1910
Kunstsammlungen Chemnitz



Foto: Marco Anelli/Instagram Marco Anelli Studio

Die Körperkünstlerin kommt!

BERLIN Marina Abramović, die weltberühmte Performancekünstlerin, präsentiert im Gropius Bau mit **Balkan Erotic Epic. The Exhibition** bis 23. 8. ihre erste große Einzelausstellung in Berlin seit den 1990er-Jahren. Dabei verwebt das Werk ausgehend von der Folklore des Balkans – Abramović' Heimatregion – filmische und skulpturale Installationen mit Live-Performances, es geht um Rituale, Erotik, Tod und den Körper als Ort politischen Widerstands. In Abramović' Balkan soll erotische Energie den Gemeinschaften dabei helfen, dem Tod zu begegnen, Fruchtbarkeit zu fördern und das Gleichgewicht der Natur wiederherzustellen. vs

JIMMY CARR

10.06.2026
MY **AUSVERKAUFT** UNDERTHALLE
FRANKFURT

11.06.2026
TH **AUSVERKAUFT** ENTOR
DUISBURG

18.06.2026
UBER ARENA
BERLIN

19.06.2026
OLYMPIAHALLE
MÜNCHEN

20.06.2026
BARCLAYS ARENA
HAMBURG

30.06.2026
LANXESS ARENA
KÖLN

01.07.2026
PORSCHE ARENA
STUTTART

A COMIC SOUL

d2m
berlin

INFOS & TICKETS
030-755 492 560
WWW.D2MBERLIN.DE WWW.EVENTIM.DE
SOWIE BEI ALLEN GUTEN VVK-STELLEN

DAS NEUE ALBUM

OUTCAST TOWN

Ab 17.4. erhältlich

DOUWE BOB

ve Bertus



Foto: Nina Siber

Naturally 7

- 27. 5. Mainz, Frankfurter Hof
- 28. + 29. 5. Dortmund, Konzerthaus
- 31. 5. Neunkirchen/Saar, Neue Gebläsehalle
- 1. 6. Stuttgart, Theaterhaus am Pragsattel
- 3. 6. Hamburg, Laeiszhalle | 4. 6. Paderborn, PaderHalle
- 5. 6. Nürnberg, Kleine Meistersingerhalle
- 6. 6. Bad Homburg, Kurtheater | 7. 6. Bonn, Brückenforum

„Die Band ohne Band“ ist wieder da: Die sieben Männer haben zwar den Sound des Schlagzeugs, des Basses, der Gitarre, der Mundharmonika oder der Posaune – aber keines dieser Instrumente! Die A-capella-Combo aus den USA erzeugt all das nur mit ihren Stimmen, mal R'n'B und Soul, mal HipHop, mal Gospel, Pop oder Rock – Vocal Play der Extraklasse. 1999 von Roger und Warren Thomas gegründet – auch, weil

Warren gerne ein Schlagzeug wollte, die Mutter das aber für zu laut hielt und Warren das Schlagzeugspielen dann eben per Beatboxing mit dem Mund gemacht hat –, kommen Naturally 7 zum Bandjubiläum auf „Closer Look – 25 Years“-Tour. Singen können die Sieben übrigens auch famos – nicht, dass das bei all den famosen Stimmfertigkeiten abseits des Gesangs zu kurz kommt.

IMPRESSUM

CHECKBRIEF

kulturnews erscheint monatlich immer am letzten Donnerstag in allen urbanen Metropolregionen an über 3000 Szene- und Kulturlocations

VERLAG

bunkverlag GmbH
Zeisehallen, Friedensallee 7–9, 22765 Hamburg
fon 040-39 92 95-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

HERAUSGEBER

Uwe H. Bunk, Dr. Jutta Rossellit

GESCHÄFTSFÜHRER (V.i.S.d.P.)

Uwe H. Bunk

CHEFREDAKTEUR (V.i.S.d.P.)

Carsten Schrader
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

CHEF VOM DIENST

Jürgen Wittner
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

REDAKTION

fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29
E-Mail redaktion@bunkverlag.de
Leser-E-Mail leser@bunkverlag.de

MUSIK

Matthias Jordan (mj) fon -27
E-Mail mjordan@bunkverlag.de

LITERATUR

Carsten Schrader (cs) fon -13
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

FILM

Jürgen Wittner (jw) fon -18
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

KULTUR + LIVE + EVENTS

Volker Sievert (vs) fon -20
E-Mail vsievert@bunkverlag.de

DIGITAL

Felix Eisenreich fon -28
E-Mail feisenreich@bunkverlag.de

WEITERE BEITRÄGE DIESER AUSGABE

Simon Bethge (scb), Nils Heuner (nh)
Hauke Meyer (hm), Rolf von der Reith (rr)
Verena Reygers (vr), Steffen Rütth
Axel Schock (ascho), Falk Schreiber (fis)
Jörg Tresp, Katrin Ullmann, Antje Wessels (aw)
Rolf Wütherich (rw)

PRAKTIKANT*INNEN

Gesa John (gj), Louisa Schumacher (lsc)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder des Verlags wieder. Für unverlangt eingesandte Materialien kann keine Gewähr übernommen werden.

Die Urheberrechte für Anzeigen, Entwürfe, Fotos, Vorlagen sowie der grafischen Gestaltung bleiben beim Verlag und können nur mit dessen Genehmigung weiterverwendet werden. Veranstaltungshinweise werden kostenlos abgedruckt. Fotos, die Veranstaltungshinweise illustrieren, können nur frei abgedruckt werden; der Verlag setzt bei Eingang voraus, dass alle Honorarfragen vom Veranstalter bereits geklärt sind.

ART DIRECTOR Nils Heuner

GRAFIK Anna Diem

ANZEIGEN

fon 040-39 92 95-0
E-Mail anzeigen@bunkverlag.de

EXECUTIVE BRAND MANAGERIN

Petra Schaper
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

BRAND MANAGER:INNEN

Joern Christiansen, Julia Hönel,
Anne Kathrin Lancier, Jan Schewe

HINWEIS ZU GEWINNSPIELEN

Aktionen und Tipps sind Formen von Promotion. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGENSCHLUSS 6/26: 20. 05. 2026
Es gilt die Anzeigenpreislise 2026

NÄCHSTE AUSGABE 6/26: 28. 05. 2026



Wie gut kennst du den Menschen, den du am meisten *liebst*?

Der
spannendste
Liebesroman
des Jahres:
Rosie Walsh ist
zurück!



Paperback | 496 Seiten | € 16,- [D] | Auch als Hörbuch und E-Book erhältlich
Leseprobe und mehr unter goldmann-verlag.de



GOLDMANN

NIGHT FEVER BROS. & SHOOTER PROMOTIONS PRESENT

NIGHTS ON BROADWAY

A Tribute To The
BEE GEES



TOURNEE 2026

04.10. MANNHEIM · 06.10. NÜRNBERG · 07.10. SAARBRÜCKEN · 09.10. MÜNCHEN ^{UNTER} · 10.10. WÜRZBURG
11.10. STUTTGART · 16.10. OBERHAUSEN · 18.10. FULDA · 19.10. AUGSBURG · 21.10. BIELEFELD
22.10. BERLIN · 31.10. FRIEDRICHSHAFEN · 06.11. BREMEN ^{SOLD OUT} · 07.11. KIEL · 08.11. KASSEL · 12.11. ERFURT
13.11. MAGDEBURG · 14.11. ROSTOCK · 16.11. DRESDEN · 17.11. ZWICKAU · 20.11. BONN ^{SOLD OUT} · 21.11. FREIBURG
23.11. MÜNSTER · 24.11. HAMBURG · 25.11. DÜSSELDORF · 27.11. LEIPZIG · 28.11. FRANKFURT · 29.11. HANNOVER

AUFGRUND DER GROSSEN NACHFRAGE, AB SOFORT WEITERE ZUSATZSHOWS:

+ + + + + 23.10. BERLIN | 19.11. BREMEN + + + + +

TICKETS UND INFOS UNTER: WWW.NIGHTFEVERONLINE.COM



musiX



kultunews

NIGHT FEVER

Shooter
Promotions

FÜR TICKETS
QR-CODE SCANNEN